

Bach-Jahrbuch

1916

Sächsische

MZ 8°

10

Landesbibliothek



Bach-Jahrbuch

13. Jahrgang 1916

Im Auftrage der
Neuen Bachgesellschaft

herausgegeben

von

Arnold Schering
(Leipzig)



Druck und Verlag von Breitkopf & Härtel
Berlin • Brüssel • Leipzig • London • New York



Veröffentlichungen der Neuen Bachgesellschaft, Jahrgang 17, 4.



1947 IFd3

Copyright 1917 by Breitkopf & Härtel, Leipzig.

Inhalt.

	Seite
Richard Hofmann (Leipzig): Die F-Trompete im 2. Brandenburgischen Konzert von Joh. Seb. Bach	1
Hans Joachim Moser (Berlin): Zur Frage der Ausführung der Ornamente bei Seb. Bach	8
Georg Schönemann (Berlin): Friedrich Bachs Briefwechsel mit Gerstenberg und Breitkopf	20
Bach-Aufführungen im dritten Jahre des deutschen Krieges (zusammengestellt von Th. Viebrich, Leipzig)	36
Zur literarischen Beigabe	64

Literarische Beigabe.

Arnold Schering, Der Thomaskantor. Ein Gemüth-erfreuend Spiel von dem Herren Cantori Sebastian Bach, vorgestellt in zween Auffzügen.

Die F-Trompete im 2. Brandenburgischen Konzert von Joh. Seb. Bach.

Von Prof. Richard Hofmann (Leipzig).

Über die Trompetenpartie im 2. Brandenburgischen Konzert von J. S. Bach ist viel gesprochen und geschrieben worden, und noch ist diese Trompetenfrage eine der heikelsten in der Bachpraxis. Die Versuche, den Trompetenpart einem andern Instrumente zu geben¹⁾, sind bisher nicht zur Zufriedenheit ausgefallen, und so ist das Richtige noch nicht gefunden, den Solopart auf eine leichte und sichere Art zu beherrschen und klangschön auszuführen. Von Bach ist, soviel mir bekannt, hauptsächlich nur die C²⁾- und D³⁾-Trompete, mit Ausnahme der Es⁴⁾- und in diesem Brandenburgischen Konzert eine Trompete in F⁵⁾-Stimmung als teilnehmendes konzertierendes Instrument verwendet worden, das hier bis in das dreigestrichene c und d (f³ und g³ klingend) notiert ist. Die Tromba da tirarsi, die damals im Gebrauch und in der F-Stimmung vorhanden war, kommt hierbei nicht in Betracht, da Bach dieses Instrument nicht in so hoher Tonlage und zu so konzertierenden Zwecken wie im 2. Konzert verwendet.

Da der Solopart für die Trompete wegen der sehr hohen Tonlage zu große Ansprüche stellt, dürfte es kaum glaubhaft erscheinen, daß die damals lebenden besseren Clarin- oder Trom-

¹⁾ Der Klarinette in C, neuerdings auch wohl dem Piffolo-Hedtelphon, einer kleinen Oboe in F, deren Notation eine Quarte höher erklingt. Die C-Klarinette wäre für den Klang in der hohen Oktave geeigneter als das Piffolo-Hedtelphon.

²⁾ Röhrenlänge 2,50, ³⁾ 2,20, ⁴⁾ 2,10, ⁵⁾ 1,88 m.

petenbläser diese Partie in der angegebenen hohen Tonlage mit den nicht vorhandenen offenen oder Naturtönen spielen konnten. Stellen wir in dieser Angelegenheit einige hierzu nicht unwichtige Fragen.

1. Hatte man zur Zeit Bachs und Händels höhere Trompetenstimmungen als die in C und D? In den Werken dieser Meister kommen nur C- und D-Trompeten vor, mit Ausnahme des Bachschen Konzerts und Händels Feuer- und Wassermusik, wo eine Es-Trompete verlangt wird, die man auch bei Ph. Telemann (1681—1767), z. B. in „Ein Singgedicht“, und bei Holzbauer (1711—1783) in der Oper „Günther von Schwarzbürg“ antrifft.

2. Kamen nach der C-, D- und Es-Trompete nicht erst die tieferen Stimmungen als: H, B, A und As, auch wohl eine tiefe G- und F-Trompete in Verwendung? Letztere Stimmung ist nicht zu verwechseln mit der unserer heutigen Baßtrompete in F, die bedeutend weiteren Röhrenbau und stärkeren Klang hat. In Salieris Oper »Les Danaïdes« ist die tiefe G-Trompete vorgeschrieben, und in Piccinis „Iphigenie auf Tauris“, Akt II — nach meinem Dafürhalten, wegen der hohen Tonlage als teilnehmende untergeordnete Instrumente — werden zwei tiefe F-Trompeten verwendet. In Werken anderer Komponisten des 18. Jahrhunderts findet man die schon erwähnten tiefen Stimmungen H, B und A. Die höheren Stimmungen der Trompete als: E, F und G erscheinen, soviel mir bekannt, erst Ende des 18. Jahrhunderts.

3. Sind noch Trompeten mit solchen tiefen Stimmungen vorhanden? Daß noch derartige Instrumente in D, C oder B mit Auf- oder Einsatzbogen zur Herstellung der tiefen A-, As-, G- und F-Stimmung in Instrumentensammlungen vorhanden sind, dürfte nicht ausgeschlossen sein.

4. Haben die damaligen Trompeter oder Clarinbläser die vorgeschriebenen diatonischen Folgen in den Instrumental- und Chorwerken in der dritten oder höchsten Oktave des Instruments auf der C- oder D-Stimmung leicht spielen können? Man darf annehmen, daß dies geschehen ist, doch wird man es mit der Intonation nicht so genau genommen haben, da die Töne

f², a² und h² vermittelt der Lippen und des Ansatzes in schnelleren Tonfolgen nur sehr schwer auszuführen waren. Trotz der Ventile ist das auch noch heute der Fall. Die in den Bachschen Kantaten und Oratorien notierten Trompetenpartien enthalten öfters Verzierungen (Doppelschlag und Triller). Ob diese Ausschmückungen als wirkliche Triller, Praller oder Mordente gespielt wurden, oder ob dafür doppelter Zungenschlag oder Flatterzunge (Vibrato) eintrat, läßt sich wohl nicht mit Bestimmtheit nachweisen. Sicher ist, daß auf der Trompete länger gehaltene Triller auf bestimmten Tönen vermittelt der Lippen möglich waren und es noch sind. In neuerer Zeit werden die Trompetenpartien in den Bachschen Werken der leichteren und sicheren Ausführbarkeit wegen von ersten Bläsern auf einer hierzu gebauten kleinen D²- oder C²-Trompete ausgeführt. Die hohe Tonlage auf der kleinen Trompete entspricht aber nicht dem Klange der wirklichen tiefen C- oder D-Trompete in gleicher Tonlage, da der Klangcharakter dieser letzteren in der hohen Lage von c² bis c³ und d³ einen hellen, weichen, silbernen Klang gibt, während auf der kleinen Trompete in gleicher Stimmung die Töne hell, scharf und schneidend klingen. Wollte man hier wirklichen Clarinklang haben, so würde dem ersten Bläser ein Cornetto piccolo in Es³), das auch in die D-Stimmung versetzt werden kann, gut dienen können. Die bei der Blech- oder Messingmusik beschäftigten Es-Kornett-pikkolo-Bläser beherrschen die hohe Tonlage besser und sicherer als unsere heutigen Trompeter, weil sie das Spiel in hoher Tonlage gewöhnt sind⁴).

5. Wie kam Bach in seinen vielen Werken nur einmal auf die Verwendung der F-Trompete? Sollte dazu das Corno in F, das schon damals in Verwendung kam, die Veranlassung gegeben haben? Händel notiert die Hörner öfters clarinmäßig, d. h. er schreibt sie so, wie Bach die Trompeten, nämlich in der höchsten Tonlage, jedenfalls um in der hohen Tonlage mehr diatonische Folgen aufnehmen zu können.

6. Haben die Komponisten, die zur Zeit Bachs und Händels

1) Röhrenlänge in D 1,10, 2) in C 1,20, 3) in Es 1,05 m.

4) Siehe dazu Dehns Vorwort in der ersten Ausgabe des Konzerts bei E. F. Peters.

lebten, die Trompeten in der hohen Tonlage mit diatonischen Folgen notiert? Soviel ich aus kirchlichen und weltlichen Werken der ersten bis zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts entnehme, haben die bekanntesten deutschen, italienischen, französischen und englischen Komponisten in ihren Instrumentalwerken von den höchsten auf der Trompete ausführbaren Töne wenig Gebrauch gemacht. Nur vereinzelt erscheinen derartige hohe Notierungen, z. B. bei Leopold Mozart (Konzert für Clarino), bei Piccini („Iphigenie auf Tauris“), Gluck („Orpheus“). Auch in Werken von Salieri, Pergolesi und Purcell sind die Trompeten oft in der höheren Tonlage notiert, enthalten aber nicht solche technische Schwierigkeiten wie bei Bach, wo das Spielen in der höchsten Tonlage und die Intonierung nicht offener Töne (f^2 , fis^2 , a^2 und h^2) die Regel ist.

7. Die vielfache Behauptung, daß die nicht offenen Töne, wie vorher angegeben, vermittelt der Lippen erzeugt worden sind, läßt sich sehr bezweifeln. In der Bachschen Zeit bediente man sich zur Erzeugung der hohen Töne des Stopfens, und so wäre es nicht ausgeschlossen, daß auch auf der Trompete diese Töne vermittelt Stopfens hervorgebracht wurden.

8. Standen Bach solche bedeutenden Trompetenbläser zur Verfügung, wie sie besonders das 2. Brandenburgische Konzert verlangt? Es könnte unter andern an den damaligen Leipziger Stadtmusikanten und hervorragenden Clarinbläser Gottfried Reiche (geb. 1667 zu Weißenfels, gest. 1734 zu Leipzig) gedacht werden, den ein in der städtischen Bibliothek zu Leipzig hängendes Ölporträt mit einer Trompete in der Form eines jetzigen Posthorns zeigt. Vielleicht wurde dieses Instrument »Tromba da caccia« genannt und ist möglicherweise dasselbe, das in einem Violinkonzert von G. Ph. Telemann vorkommt (Instrumentalkonzerte deutscher Meister, herausgegeben von A. Schering, Denkmäler deutscher Tonkunst, Bd. 29/30). Hier erscheinen in mehreren Sätzen zwei Trombe da caccia in Es, die im französischen Violinschlüssel notiert sind. Auf solcher mehrfach gewundenen Trompete war es leichter, die zwischen den offenen Tönen liegenden Intervalle durch Stopfen zu erzeugen als auf der langgestreckten, weniger gewundenen, aber sie erklangen dumpf

und gepreßt. Der Trompeter G. Fantini in Florenz um 1630 soll sich auf solcher Trompete in Hornform (Jägertrompete) der Stopfsteine bedienen haben. Siehe H. Eichborn in der „Zeitschrift für Instrumentenbau“ Jahrg. 15, 1895, Nr. 34.

9. Hat sich Bach nicht vielfach mit weniger geübten Instrumentalisten behelfen müssen? Orchester mit solchen Kräften und besser konstruierten Instrumenten wie die der Gegenwart standen Bach nicht zur Verfügung, und so mußte er sich jedenfalls oft mit geringeren Leistungen der Orchestermusiker begnügen. Es wäre auch denkbar, daß der Solopart im F-Dur-Konzert gelegentlich auf einem anderen Instrument zum Vortrag gekommen ist, da Bach nicht so skrupulös gegen eine derartige Änderung war. Auf dem damaligen Quartzink in F-Stimmung (eine Quarte höher klingend) wäre dieser Trompetenpart recht wohl möglich gewesen, aber dabei wäre der wirkliche Clarinflang verloren gegangen.

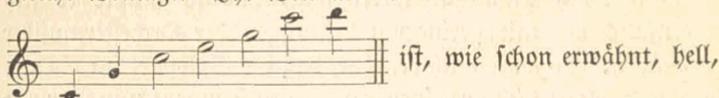
10. Glaubt man, da die Trompetenstimme des Konzertes unter den vier konzertierenden Instrumenten in der Partitur zu oberst steht, daß sie auch tonlich die höchstklingende Partie zu vertreten hatte? Eine bestimmte Partiturordnung war schon damals vorhanden, aber sie bietet in diesem Falle keinen sicheren Anhalt.

11. Sind solche Trompetenbläser, die mit Leichtigkeit und Sicherheit in der hohen Tonlage bis zum dreigestrichenen d oder dreigestrichenen g (klingend) spielen, in der Gegenwart anzutreffen? Es können Ausnahmen vorkommen, doch ist im allgemeinen nicht damit zu rechnen. Mögen immerhin die Trompeter in früherer Zeit Bedeutendes geleistet haben, der Ansaß, die Ausdauer, die Lippenkraft und die Fertigkeit, die das Brandenburgische Konzert verlangt, stellen Anforderungen, denen selbst die Besten nur mit Mühe genügt haben werden¹⁾.

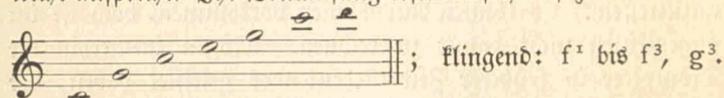
Dazu sei eins bemerkt. Auf den tieferen Trompetenstimmungen als: D, C, H, B und A ist die höhere Tonlage, und auf den höheren Stimmungen als: Es, E, F und G die

¹⁾ Solche abnorme Anforderungen an Spieler von Blasinstrumenten om men in der Orchesterliteratur freilich bis in die neueste Zeit vor.

tiefere Lage des tonischen Umfangs leichter zu spielen. Daher ist nicht ausgeschlossen, daß der Solopart im genannten Konzert überhaupt nicht für unsere jetzt noch vorhandene F-Trompete (eine Quarte höher klingend), sondern für die eine Quinte tiefer, als sie geschrieben steht, klingende F-Trompete bestimmt gewesen ist. Diese tiefe F-Trompete hat mit dem Waldhorn in F-Stimmung gleiche Röhrenlänge (3,75 m) und gleiche Tonlage. Ihr Ton in der dritten Oktave



ist, wie schon erwähnt, hell, weich und nicht schreiend und klingt dem Ohre scheinbar eine Oktave höher. Der in Wirklichkeit damit um eine Oktave tiefer rückende Solopart ergibt keine hörbaren Verstöße gegen die Harmonie. Die Trompetenpartie erklingt dabei meist unter der Solovioline oder Flöte, tritt aber, auf diese Art ausgeführt, wirkungsvoller und milder hervor als auf der schreiend und scharf klingenden noch vorhandenen F-Trompete mit der Röhrenlänge 1,88 m. Wollte man die letztere wählen, so würden, wie schon festgestellt, unsere Trompeter diese konzertierende Stimme kaum spielen können. Wollte man sie aber eine Oktave tiefer spielen, so ginge die helle und weiche Klangfarbe, der Clarinklang, vollständig verloren. In neuerer Zeit hat man eine kleine, hoch klingende Trompete in F-Stimmung mit einer Röhrenlänge von 94 cm herstellen lassen, die in der Höhe leicht anspricht. Ihr Tonumfang erstreckt sich auf zwei Oktaven



Der Klang in der zweiten höheren Oktave ist jedoch scharf und durchdringend infolge der kleineren Form und der engeren Mensur der Röhren, so daß weder ein Vorteil in der Tongebung noch eine wesentliche Erleichterung bei der Ausführung eintritt. Soll die Trompetenpartie unbedingt in der vorgeschriebenen hohen Lage gespielt werden, so muß sich der Bläser, der den Ansaß besitzt, befließigen, hohe Töne leicht zu intonieren, um die Tonlage sicher beherrschen zu lernen. Hierzu gehört ein

Mundstück mit flachem Kessel und eine engere, an den Kessel sich anschließende gebohrte Röhre. Aber auch dann ist die Ausführung nicht so leicht, wie gemeinhin angenommen wird. Durch das Mundstück mit tiefem Kessel ist in der mittleren und tieferen Oktave ein voller und kräftiger Klang zu erzeugen, während die hohen Töne milde klingen, aber schwerer auszuführen sind. Solche Ansprüche und solches Verlangen kann man heute an Bläser, die eine Anstellung haben, kaum stellen, da der in einiger Zeit erworbene Ansat für die hohe Lage infolge ihrer Tätigkeit im Orchester schon nach einer Opern- oder Konzertaufführung so ziemlich wieder verloren sein würde. Wenn wirklich ein Trompeter ohne Anstellung das Clarinblasen studiert, so bin ich überzeugt, daß trotzdem die Solopartie nicht immer gut zum Vortrag kommen wird. Auf Grund der hier gestellten Fragen und Antworten erscheint vielmehr die tiefe F-Trompete mit der Röhrenlänge 3,75 m als die einzige, welche allen Ansprüchen, technischen sowohl wie klanglichen und musikalischen genügt. Um den Beweis hierzu zu liefern und sich von der Klangwirkung zu überzeugen, müßte eine tiefe D-Trompete mit 3 Ventilen hergestellt werden, die durch Auf- oder Einsatzbogen in die tieferen Stimmungen C, H, B, A, G und F versetzt werden könnte, worauf auch die Trompetenpartien in den Bachschen, Händelschen und anderen älteren Werken gespielt werden könnten. Bei einer Vorführung zum Vergleichen des Klanges und zur Kontrolle der leichteren Ausführung der Trompetenpartie im ersten und dritten Satz des Konzerts könnte man von je einem Spieler die konzertierenden Stellen 1) auf der neu hergestellten kleinen F-Trompete, 2) auf der noch jetzt in Verwendung kommenden F-Trompete und 3) auf einer hierzu gebauten tiefen F-Trompete spielen lassen.

Zur Literatur über die Trompetenfrage siehe: Wilh. Altenburg, „Die hohen Bach-Trompeten“, Zeitschrift für Instrumentenbau, Jahrg. 1916, Nr. 22—25; in derselben Zeitschrift: Herm Pießsch, „Nochmals die Bach-Trompetenfrage“, Jahrg. 1910, Nr. 11; Dr. Eichborn, „Die Clarintrompeterei“, Musikalisches Wochenblatt, Jahrg. 1885, Nr. 51 und 52; Ernst Wagner, „Die alte Trompete in neuerer Zeit“, ebda. Jahrg. 1884, Nr. 40.



Zur Frage der Ausführung der Ornamente bei Bach.

Zählzeit oder Notenwert?

Von Dr. Hans Joachim Moser.

(Berlin, 3. St. im Felde.)

Gelegentlich einer Gesamtaufführung der Matthäuspassion unter Siegfried Ochs in Berlin hatte sich eine Erörterung über die Ausführung der Vorschläge in diesem Werke und bei Bach überhaupt erhoben. War Paul Schweers (Allg. Musik-Zeitung 1912 Nr. 48) für deren „lange“ Ausführung auf Grund der Schreibweise des Komponisten eingetreten (die allerdings dem handschriftlichen Befund gegenüber nicht immer eindeutig ist), hatte Curt Sachs in der darauffolgenden Nummer unter Hinweis auf Quantz für eine, ich möchte fast sagen, „überlange“ Ausführung plädiert, so vertrat Ad. Weyschlag im zweiten Oktoberheft 1913 der „Musik“ dagegen radikal den Standpunkt einer „kurzen“ Interpretation. In der A. M. z. 1913 Nr. 48 wies dann Ad. Aber Weyschlags Standpunkt insofern mit Recht zurück, als die vom Verfasser der bekannten „Ornamentik“ herangezogenen Gewährsmänner Mattheson und Walther ja gar nicht den „kurzen“, sondern deutlich den „langen“ Vorschlag angeben, Bach selber in seiner für Friedemann angefertigten Verzierungstabelle den „Akzent“ nur als „langen“ kennt, und Weyschlags Bedenken wegen des bei „langer“ Ausführung eintretenden Widerspruchs zwischen unverzierter Singstimme und koloriertem Instrumentalpart dadurch hinfällig werden, daß die alte Praxis in solchem Falle bei der Singstimme auch ohne ausdrückliche Vorzeichnung die entsprechende Diminution als selbstverständlich voraussetzte.

Der Umstand, daß ich bei einer Aufführung des Bachschen Weihnachtsoratoriums in einer der vornehmsten Chorvereinigungen (übrigens außerhalb Berlins) kürzlich wieder die völlige Direktionslosigkeit in Dingen der musikalischen Ornamentik beobachten und der sonst geradezu wundervollen Ausarbeitung des Details gegenüber doppelt schmerzlich empfinden mußte, gab mir Anlaß, mich mit der alten Frage erneut zu beschäftigen.

Ich teile mit Aber durchaus den Standpunkt, daß uns die in diesen Dingen zuständigen, alten Theoretiker die lange Ausführungsweise als die einzig richtige hinstellen, d. h. eine solche, die dem Vorhalt die halbe Geltungsdauer der Hauptnote zugesteht. Auf der andern Seite gibt die strenge Befolgung dieser Regel oft zu solchen Widersprüchen mit dem natürlichen musikalischen Gefühl Anlaß, daß z. B. der verdienstvolle Dannreuther (Bach-Jahrbuch 1909, S. 41 ff.) zu einer äußerst vielseitigen, dehnbaren und notwendigerweise unpräzisen Fassung der Ausführungsvorschrift gelangt, indem er sagt: „Vorschläge (appoggiature) sind viel häufiger kurz als lang. Lange Vorschläge vor zweiteiligen Noten haben etwa den Wert der Hälfte der Hauptnote; vor dreiteiligen zwei Drittel der Hauptnote. Die Dauer des Vorschlags hängt von dem Tempo, von dem harmonischen Fundament und den vorherrschenden Rhythmen des Satzes ab . . .“ Mit diesem letzten Satze ist natürlich die Sache so ins Allgemeine erweitert, so sehr dem persönlichen Geschmack anheimgestellt, daß man den Inhalt der Regel beinahe dahin formulieren kann, es „gebe eben keine Regel darüber“. Zahlreiche Belege in Dannreuthers Aufsatz zeigen ebenso schlagend wie die lebendige Mendelssohn-Joachimische Tradition, daß eine allzu starre Anwendung der von den Zeitgenossen Bachs aufgestellten Leitsätze nicht nur dem gegenwärtigen Geschmack und musikalischen Empfinden absolut widerstrebt, sondern sogar zu bösen kontrapunktischen Konflikten, z. B. zwischen kolorierter Oberstimme und Fundamentbaß, führen kann. Da andererseits die richtige Interpretation der Matthiesonschen und Waltherschen Theorie an sich keinem Zweifel mehr unterliegen kann, so erhebt sich die Frage, ob nicht vielleicht unsere Anwendung der alten Regeln eine unrichtige ist und

ob nicht irgend ein Moment gefunden werden kann, das den bestehenden Widerspruch zwischen »ars« und »usus«, das geschilderte Dilemma zwischen Theorie und Praxis aufklären, ausgleichen und beheben hilft.

In der Tat dürfte es einen solchen rettenden Faktor geben, und ich glaube ihn in dem schon seit der Epoche der Mensuraltheorie lebendigen Begriff der „Zählzeit“ gefunden zu haben. Nämlich so: wir übernehmen aus Bachs Tabelle ebenso wie aus Mattheson und Walthers den Grundsatz, daß der Vorhalt lang ist, und zwar halb so lang wie die Hauptnote, fragen uns nun aber nach dem innerlich wahren, sozusagen a priori geltenden Wert der Hauptnote, nicht nach seiner äußerlich zufälligen, orthographisch zustande gekommenen, ligaturenhafte Notierungsdauer. Ein Beispiel wird den Unterschied leicht klarmachen. In der Bassarie Nr. 66 der Matthäuspasion „Komm, süßes Kreuz“ heißt es im 18. Takt:



Ist hier nun die Hauptnote, vor der die Verzierung steht, wirklich ein Viertel? Keineswegs! Wir haben es da mit einer bloßen Vereinfachung der musikalischen Rechtschreibung zu tun, die zwei gebundene Achtel auf gleicher Tonhöhe zu einem einzigen Notenkopf zusammenschweißt ($\text{♪} = \text{♪}$). Die mechanische Anwendung der Verzierungsregel auf unser Beispiel, also Teilung von Vorschlag und Hauptnote in ein Achtel a und ein Achtel gis würde zu dem Unsinn führen, daß der dissonierende Vorhalt aufs schlechte, die konsonierende Auflösung aber aufs gute Taktteil fiel! Nein, in Wahrheit steht der Vorhalt nur vor einem Achtel gis, an welches ein zweites Achtel auf gleicher Tonhöhe synkopisch angebunden ist, sodaß Ornament und Hauptnote nunmehr bloß je den Wert eines Sechzehntels beanspruchen dürfen. Also ist die Ausführung:



Genau so liegt der Fall, um nur noch eins von vielen Beispielen anzuführen, in der Sopranarie Nr. 57 des Weihnachtsoratoriums „Nur ein Wink von seinen Händen“:

Spricht der Höch = ste nur ein Wort

Höch = ste Höch = ste

Es wäre nach dieser Erklärung natürlich eine ganz oberflächliche Betrachtungsweise, wenn man meine Interpretation als „kurzen“ oder „halblangen“ Vorschlag bezeichnen wollte. Es handelt sich um den „langen“ Vorschlag, den die Theoretiker fordern, aber eben vor einer „kürzeren“ Hauptnote, als sie dem Beobachter zunächst als zuständig erscheinen mag. Ein zweites Beispiel mag zeigen, daß es sich hier nicht um Jesuiterei, um eine künstliche Konstruktion, sondern um die Aufdeckung eines ganz natürlichen Tatbestandes handelt. In dem Duett Nr. 29 des Weihnachtsoratoriums „Herr, dein Mitleid“

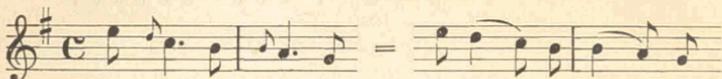
wäre es falsch, das thematische Motiv 

in scheinbarer Befolgung der Quantz'schen Regel in  auflösen zu wollen; denn da der gleiche Gedanke in der konzertierenden Oboe d'amore öfters mit einer Achtelpause schließt,

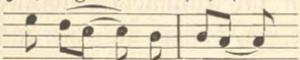
z. B. , die Verzierung aber in beiden Fällen natürlich gleich ausfallen soll, so zeigt sich wieder, daß die Hauptnote bei der ersten Stelle nur den Wert eines Achtels hat, die Auflösung der ganzen Figur also den Rhythmus  ergibt, d. h. den langen Vorhalt vor einer Hauptnote im Geltungswert der Zahlzeit (hier also im Dreiachteltakt des Achtels). Das zitierte Motiv nimmt aber im gleichen

Stück noch eine dritte Gestalt an:  , d. h.,

es tritt statt des Viertels oder des Achtels mit Pause jene punktierte Note ein, für die Curt Sachs (nach einer Spezialvorschrift von Quanz) in dem Chorduett Nr. 33 der Matthäuspasion „So ist mein Jesus nun gefangen“ die Ausführungsweise



vorschlag, während meiner Meinung nach auch in diesem Fall der „lange“ Vorschlag nur vor der Viertelnote (der Zählzeit) steht, an welche ein das Ornament gar nicht mehr berührendes Achtel angebunden ist. Daher dürfte, unbeschadet des trefflichen, in anderer Beziehung oft wahrhaft unentbehrlichen Quanz, die

Ausführung  die allein richtige, ja mögliche sein¹⁾. Das Motiv heißt doch , wobei es recht irrelevant ist, ob statt der Achtelpausen Punkte stehen (wie denn z. B. in Takt 43 und 45 des Stückes die Hauptnote als Viertel, in Takt 59 dagegen gar als Halbe notiert ist); das μέτρον πάντων ist eben die Zählzeit, in diesem Fall das Viertel. Entsprechend liegt der Fall in der Sopranarie Nr. 12 der Matthäuspasion „Blute nur“, wo der Takt



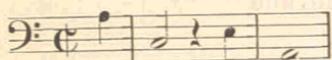
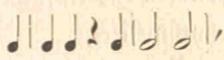
nach Quanz die Gestalt  annehmen müßte, wäh-

¹⁾ So gut wie man die Zuständigkeit von Bachs Sohn Philipp Emanuel für die Werke seines Vaters mehrfach mit Recht bestritten hat (z. B. Dannreuther im Bach-Jahrbuch 1909 S. 68, Andreas Moser in „Violinschule von Joseph Joachim und A. M.“ Bd. III, S. 18 ff.), so lassen sich gleiche Bedenken (allerdings mit besseren Argumenten als denjenigen von Weyschlag) gegen die uneingeschränkte Kompetenz von Quanz in Sachen der Bachschen Ornamentik geltend machen, — deren Aufzählung an dieser Stelle allerdings zu weit führen würde.

rend die zwei Takte früher vorkommende Notierung  7 7 beim Abschluß einer Instrumentalstimme schlagend beweist, daß als Hauptnote für das Ornament nur das Viertel, nicht aber der punktierte Wert in Betracht kommt. Es muß also gesungen werden .

an dei = ner

Einen drastischen Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung gibt auch Mattheson, der in seinem „Vollkommenen Kapellmeister“ II 3, § 24 das Beispiel

 nicht etwa als 

sondern, da die Halbe „Zählzeit“ ist, als

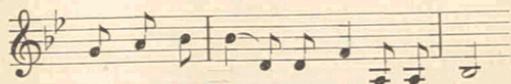


ausgeziert sehen möchte.

Übrigens ist Quantzens Auflösung von  in  für eine spätere Zeit zweifellos verbindlich gewesen, denn z. B. ein Blick auf Schuberts Lied „An die Musik“ lehrt, daß die Figur

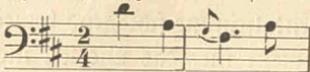

In wie = viel grau = en Stunden

in seinem Sinne, entsprechend der ausgeschriebenen verwandten Stelle


In ei = ne bess = re Welt ent = rückt

aufgelöst werden muß; im ersten Fall hat Schubert die Fioritura wegen des harmoniefremden Tones benutzt, während es sich nachher um akkordisch zugehörige Noten handelt. Daß aber für punktierte Rhythmen bei Bach diese „überlange“ Ausdeutung nicht zu Recht bestehen kann, ist noch anderweitig zu belegen. Die Pastorale Nr. 8 des Weihnachtsora-

toriums „Großer Herr und starker König“ mit dem Themen-

anfang  mußte nach Quanz als

 ausgeführt werden, wogegen doch z. B. Dann-

reuther mit Recht einwenden würde, daß der allgemein herr-

schende Rhythmus in dieser Arie  laute; mit

der „Zählzeittheorie“ gelangt man viel exakter zum gleichen

Ergebnis, indem man als Hauptnote nicht das punktierte,

sondern das einfache Viertel annimmt, also  rhythmisiert.

Unter diesem Gesichtspunkt lassen sich eine ganze Reihe von bisher mehr oder minder dem guten Geschmack der Ausführenden überlassenen Problemen mit den Forderungen der Musikwissenschaft konfliktlos in Übereinstimmung bringen. So wird man z. B. in der bekannten Hirtenmusik des Weihnachtsoratoriums (Sinfonie zur zweiten Kantate) unter Berufung auf das Achtel als Zählzeit folgende scheinbar „kurzen“ Vorschläge unter der einheitlichen Marke des „langen“ Vorschlags verstehen dürfen.

Die von uns beobachtete Neutralität des Punktes in Beziehung auf die Hauptnote gibt auch eine aufschlußreiche Erklärung für eine andere Erscheinung innerhalb der Bachschen Ornamentik. Dannreuther schreibt (a. a. O. S. 49): „Triller auf punktierten Noten, wo kein Nachschlag beabsichtigt ist, brechen auf oder nahe bei dem Punkte ab, wobei die auf den Punkt folgende kurze Note ein wenig ihres Wertes einbüßt; in solchen Fällen steht der Punkt oft für eine kurze Pause.“ (Letzterer Satz kann natürlich nur für Klavier und Cembalo Geltung haben, denn kein kantables Instrument dürfte hier unterbrechen, und die Verkürzung der kurzen, meist den folgenden Schwerpunkt antezipierenden Note ist auch zum mindesten „Geschmacksache“.) Die von Dannreuther in so sicherer Form aufgestellte Regel, den Triller früher abzubrechen, steht durchaus in Übereinstimmung mit der z. B. von Joachim stets befolgten Praxis (vgl. Joachim-Moser, Violinschule III, S. 20 u. 21), doch läßt sich eine Begründung für diesen Usus m. E. erst aus der Anwendung des Zählzeitmaßes gewinnen. Da nämlich hiernach das Trillerzeichen sich nur auf die Note selbst, nicht aber auf den angehängten Punkt bezieht, so wäre es auch widersinnig, noch auf dem Punkte zu trillern. Daraus

folgt z. B.:  , oder, wenn
gar noch ein Vorhalt hinzutritt: 

Geben wir zum Schluß eine Nußanwendung der gewonnenen Erkenntnisse durch eine skizzenhafte Umschreibung des Violinosolos zur Altarie „Erbarme dich“ aus der Matthäuspassion; sie trifft sehr nahe mit der von Joachim instinktiv gefundenen und seit diesem unvergleichlichen Stilkünstler üblichen Ausführungsweise zusammen, bloß daß man eine solche Ausdeutung nicht mehr als bewußten Gegensatz zur Theorie, nämlich als Anwendung kurzer Vorschläge ansehen darf, da es sich, wie ich bewiesen zu haben hoffe, um eine im Einvernehmen mit den Alten stehende, lange Interpretation handelt.

Wie nun keine Regel ohne Ausnahme ist, so läßt sich natürlich auch die vorliegende nicht ohne gewisse, wenn auch seltene Einschränkungen anwenden, wenn anders sie nicht zum Prokrustesbett werden soll. Können wir nämlich das Prinzip der Zähigkeit gelegentlich auf kleinere Werte übertragen, z. B. im Weihnachtsoratorium, Tenorarioso Nr. 25, trotz des Viertels als Zähigkeit, auf das Achtel:

Hier zit = tert das ge-quäl-te Herz

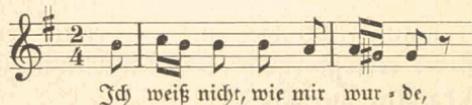
so ist auch manchmal, zumal in Rezitativen, eine Vergrößerung statthalt, ja geboten. Ich denke vor allem an gewisse, noch bei Schubert mit Vorschlägen bezeichnete weibliche Schlüsse, wie im Weihnachtsoratorium Nr. 38:

sem Gesichtspunkt ein „überlanger“ Vorschlag ^{sein} verteidigen, obwohl die striktere Formulierung  (Zählzeit das Achtel) durchaus befriedigen dürfte. Ebenso könnte in der Altarie Nr. 19 des gleichen Werkes „Schlafe, mein Liebster“ neben der korrekteren Ausführungsart



schließlich auch die Manier  bedingte Geltung haben.

Leider geht die Kenntnis des oben geschilderten Vorganges der Zerlegung männlicher in weibliche Endungen auf dem Gebiet des Liedes immerfort wieder verloren, denn täglich kann man im Konzertsaal Schuberts „Ich hört ein Wächlein rauschen“, das die alten Rezitativtonfälle noch deutlich erkennen läßt, in folgender falschen Ausführung hören



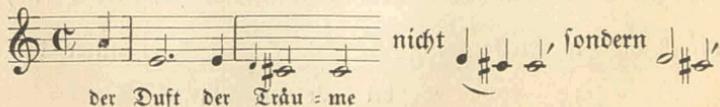
während doch ein Blick auf die Zählzeit (nicht $\frac{4}{8}$, sondern $\frac{2}{4}$) und auf den männlichen Ausklang



zweifellos die Ausführung



als allein richtige erscheinen läßt. Entsprechend heißt es in Schuberts „Greisengesang“ bei



Friedrich Bachs Briefwechsel mit Gerstenberg und Breitkopf.

Von Dr. Georg Schünemann (Berlin).

Das seltene Glück, das Johann Christoph Friedrich Bach durch die Mitarbeit Herders in der Oper, Kantate und im Oratorium zufiel, förderte nicht allein seine eigenen musikalischen Arbeiten, sondern vermittelte auch die Bekanntschaft mit neuen Erscheinungen und führenden Geistern der Literatur. So trat er den Mitgliedern und Anhängern der „Deutschen Gesellschaft“ nahe, dem Pastor an der deutschen Petrikirche in Kopenhagen Balthasar Münter, dessen geistliche Lieder er zum großen Teil allein komponierte¹⁾, und dem Dichter Heinrich Wilhelm von Gerstenberg. Gerstenbergs erste musikalischen Arbeiten, die Kantate „Ariadne auf Naxos“ und das „Lied eines Mohren“, beschäftigten seine Phantasie so stark, daß er die Dichtungen gleich in Musik zu setzen beschloß, obwohl ihm Scheibe, der Vertrauensmann der Gottschedianer, in der Komposition der „Ariadne“ bereits zuvorgekommen war. Das „Lied eines Mohren“ wurde von Bach im Jahre 1773 vollendet, es erschien aber erst später unter dem Titel „die Amerikanerin“ 1776 in Partiturdruk und ist Bachs bekannteste Kantate geworden²⁾. Mag nun Bach die Handschrift an Gerstenberg

¹⁾ Vgl. Bach-Jahrbuch 1914, S. 118 f. „J. C. F. Bach“.

²⁾ In Gerstenbergs Vermischten Schriften (Altona 1815, II, S. 156) steht die erste Fassung des „Liedes eines Mohren“ mit dem Beginn: „Darachna, komm, mein Wunsch, mein Lied!“ Bachs „Amerikanerin“ bringt textlich einige Varianten, so gleich am Anfang: „Saide, komm, mein Wunsch, mein Lied“.

gesandt haben, oder mag sie dem Dichter von andrer Seite zugegangen sein, — genug, Gerstenberg war über die Composition erfreut und benutzte die Gelegenheit, an Bach einen Brief zu richten. Dabei rückte er mit allen Problemen heraus, die ihm als einem „Erzliebhaber der Musik“, wie er sich selbst einmal nennt¹⁾, besonders am Herzen lagen, während Bach vom Standpunkt des praktischen Musikers aus antwortete, ohne allerdings auf alle Fragen die rechte Auskunft geben zu können. Von diesem Briefwechsel ist uns ein Brief von Bach erhalten geblieben, der auf manche von Gerstenberg angeregte Versuche ein neues Licht wirft²⁾. Bach schreibt:

HochWohlgebohrner Frey Herr!

Sonders Hochzuehrender Herr Capitain!

Wie besonders angenehm mir Ew. HochWohlgeb. geehrtes Schreiben zu Händen gekommen, kan nicht gnug versichern, nur bin ich durch Dero besondere Güte recht beschämt worden. Das durch Ew. Hochwohlgeb. Schöpfung so schön gerathene Mohrenmädchen³⁾, hätte ein viel bessers Kleid haben müssen, als es bekommen, es muß aber bey mir nur auf den guten Willen gesehen werden, und wie wenig verdiene ich noch zur Zeit den Beyfall solcher Musikkenner, es würdet aber so viel, daß ich mich bestreben werde, deselben immer würdiger zu werden. Ew. HochWohlgeb. mir aufgegebene Frag: Warum unsre Sonaten zwey geschwinde und ein langsamen Satz haben müssen, weiß ich auf keine andre Art zu beantworten, als mit darum. Eben eine Fuge heißt darum Fuge, weil sie nach den vorgeschriebenen Regeln gearbeitet ist. Eine alte Clav: Suite, würde nicht so benennet worden seyn, wenn es unsern Alten nicht gefallen, ein solches zusammengesuchtes, und aus Prelude, Allemande etc. und denen übrigen Sätzen bestehendes Werck, eine Suite pour le Clavecin zu nennen, und ich verstehe eben so wenig warum die Rang Ordnung in dieser Art composition vom Preludio aus, die Allemande, dann zur Currente, Sarabanda, und das letzte, biß zu Gigue gehen muß.

1) Gerstenberg an Nicolai am 5. Dez. 1767, Brief in der Kgl. Bibl. Berlin. Vgl. hierzu Werner, Gerstenbergs Briefe an Nicolai nebst einer Antwort Nicolais in der Zeitschrift für deutsche Philologie 1891, Bd. 23, S. 43f.

2) Brief in der Kgl. Bibl. Berlin. Auf diesen Brief machte mich Herr Prof. Dr. Johannes Wolf freundlichst aufmerksam.

3) Die Kantate „die Amerikanerin“ von J. E. F. Bach.

Eine Composition aber nach Ew. HochWohlgeb. Meynung, als die Geschichte der Kleopatra zu bearbeiten erfordert, ist nicht ohnmöglich, mir fallen aber in der Geschwindigkeit nur folgende Aufwürfe bey: 1) müste ein jeder der diese composition spielen wolte von der ganzen Geschichte sehr genaue Kenntniß haben, 2) wie viele Clavier Spieler haben den wahren Vortrag? 3) die wenigsten also würden dieselbe mit wahren Vortrage spielen können, 4) finde ich das sonst ziemlich vollkommene Clavier, noch nicht hinlänglich, ein solches Gemählde ohne Worte, recht fühlbar ausdrücken zu können, und endlich würde doch ein solches Gebäude weiter nichts als characterisierte Fantasie seyn, welches nach meiner wenigen Musicalischen Einsicht, die eigene Benennung dieses Stücks seyn würde. Freylich Hauptcharacter und Hauptpassionen, können auf gewisse Art verständlich auf dem Clavier gemacht werden. Ich weiß nicht ob Ew. HochWohlgeb. eine Sonate a 3. 2 Viol. und Baß, von meinem Hamb. Bruder im Druck befanndt seyn wird, worinnen er einen Discour zwischen dem Melancolico und Sanguineo auszudrücken gesucht hat¹⁾; ohngeachtet der vielen Mühe, welche er sich darinnen gegeben, würde man die Bedeutung eines jeden Sazes nicht fühlen, wenn er seyne Meynung nicht dabey in Worten kundt gethan hätte. Und ich glaube unster Cleopatra würde es nicht besser ergehn. Verurtheilen Ew. HochWohlgeb. meine Gedanken!

Übrigens schätze mir es vor eine wahre Ehre, durch diese Gelegenheit mit Ew. HochWohlgeb. in schriftliche Bekandtschaft gerathen zu seyn, und erbitte mir die Fortdauer derselben recht sehr. In dieser Hoffnung empfehle mich Ew. HochWohlgeb. ganz gehorsamst, und habe die Ehre mit der vorzüglichsten Hochachtung mich zu nennen

Ew. HochWohlgeb.

gehorsamster und ergebenster Diener

Bückeburg, d. 1 April 73

J. C. F. Bach

P. S. Durch Dero gütiges Schreiben, bin ich so dreiste geworden, Dero vortrefliche Ariadne auf Naxos in Music zu setzen, ohne Rücksicht auf die schon da seyende composition des Herrn Scheibens zu haben.

Bachs Bitte um Fortdauer des Briefwechsels wird erfüllt worden sein, denn obwohl die Komposition der Ariadne nicht zum Abschluß gekommen zu sein scheint, konnte Bach die

¹⁾ Es ist das erste von zwei dem Grafen Wilhelm von Schaumburg-Lippe gewidmeten Trios mit dem Titel: Zwey Trio, das erste für zwey Violinen und Baß; bey welchen beyden eine von den Oberstimmen auch auf dem Flügel gespielt werden kann . . . von C. Ph. Em. Bach, Nürnberg.

Dichtung doch gesondert veröffentlichen, und zwar „mit Veränderungen aus einem Briefe des Verfassers“, wie es auf dem Titel heißt¹⁾.

Gerstenberg hatte zwei Anfragen an Bach gerichtet, einmal wollte er sich über die ästhetische Berechtigung der Satzfolge in den Sonaten bei einem praktischen Musiker orientieren, und dann schlug er eine Bearbeitung des Kleopatra-Stoffes, also eine Programmsonate für Klavier vor. Für Gerstenberg, der erst im Jahre 1770 in den „Briefen über Merkwürdigkeiten der Literatur“ gegen „Recitativ und Arie in der italienischen Sing-Komposition“ zu Felde gezogen war, lag es nahe, seine Gedanken, die auf die freie Schöpfung von „Longemälden der Empfindung“ hinausliefen, auch auf die bestehenden festen Formen der Instrumentalmusik auszudehnen. Und obwohl er selbst nicht nur Liebhaber, sondern auch ausübender Musiker war — spielte und sang er doch oft seinen Freunden gemeinsam mit seiner Gattin Sophie vor —, so wollte er doch erst die Meinung praktischer Musiker hören, bevor er sich auf das gefährliche Gebiet der reinen Instrumentalmusik wagte. Der Bückeburger Bach war aber nicht der rechte Mann, der ihm einen Einblick in Wesen und Entwicklung der Sonate und Suite geben konnte, und so blieb die erste Anfrage eigentlich unbeantwortet, denn irgendwelche geschichtlichen oder ästhetischen Gründe mußte Bach nicht vorzubringen. Um so mehr hatte er über die Kleopatra-Fantasie zu sagen, deren Grundplan auf lange Erwägungen und Versuche zurückgeht.

Gerstenberg war überzeugt davon, daß Musik ohne Worte nur „allgemeine Ideen vortrüge“, daß die Unbestimmtheit der Instrumentalmusik durch Hinzufügung von Worten Bestimmtheit und Ausdruckskraft erlangen könne und müsse. Und so bemühte er sich schon frühzeitig, fertigen Instrumentalstücken Worte unterzulegen. Sein erster und bester Versuch nach dieser

1) Nach Goedekes, Grundriß 4. 1. 3. Aufl. 1916. S. 190, Ariadne auf Naxos . . . mit Veränderungen aus einem Briefe des Vf. herausgegeben von J. C. F. Bach, Konzertmeister zu Bückeburg, Lemgo in der Meyerschen Buchhandlung 1774. Den Druck habe ich noch nicht sehen können. Von der Musik Bachs zu dieser Kantate fehlt jede weitere Nachricht.

Richtung ist erst sehr spät, im Jahre 1787, durch Cramer in der „Flora“ bekannt gemacht worden, es sind die Texte, die er Emanuel Bachs Klavierphantasie aus Cmoll anpaßte: Hamlets Monolog „Sein oder Nichtsein“ und „Sokrates, der im Begriff steht, den Giftbecher zu trinken“. Über dies Experiment und seine Bedeutung für die Zeit hat Friedrich Chrysanther im Anschluß an Cramer bereits eingehend berichtet¹⁾, doch ohne Gerstenbergs eigene Erklärung und weiteren Pläne zu kennen.

Von den Versuchen, die Instrumentalmusik zu verdeutlichen und zu einem neuen Gesangstil zu kommen, spricht Gerstenberg bereits im Jahre 1767, also 20 Jahre vor Cramers Veröffentlichung, zu Nicolai. In einem interessanten Brief vom 5. Dezember 1767 behandelt er zunächst Marpurgs Theorien und fährt dann fort²⁾: „Ich habe [Emanuel] Bach einen guten Singcomponisten genannt; ich glaube nämlich, daß er, wo er will, so cantabil setzen könne, als irgend ein anderer Deutscher, und dieß zwar nicht nur in eigentlichen Singsachen, sondern auch in Claviercompositionen: schwer, das gebe ich Ihnen zu, aber doch melodisch und sangmäßig. Weil ich eben heute so viel von der Musik mit Ihnen schwaze, so muß ich Ihnen doch erzählen, daß ich einige musikalische Experimente mache, worüber ich Ihre Meynung wissen möchte. Ich nehme erstlich an, daß die Musik ohne Worte nur allgemeine Ideen vorträgt, die aber durch hinzugefügte Worte ihre völlige Bestimmung erhalten; zweytens geht der Versuch nur bey solchen Instrumental solos an, wo der Ausdruck sehr deutlich und sprechend ist. Nach diesen Grundsätzen habe ich unter einige Bachische Clavierstücke, die also gar nicht für die Singstimme gemacht waren, eine Art von Text gelegt, und Klopstock und Jedermann sagt mir, daß dieß die ausdrucksvollsten Singsachen wären, die man hören könnte. Unter die Phantasie z. E. in der sechsten Sonate, die er zur Applikation seines Versuchs etc. componirt hat, lege ich Hamlets Monolog, wie er über Leben und Tod phan-

¹⁾ Eine Klavier-Phantasie von E. Ph. Em. Bach mit nachträglich von Gerstenberg eingefügten Gesangsmelodien zu zwei verschiedenen Texten. Vierteljahrschrift für Musikwissenschaft 1891, S. 1f.

²⁾ Brief in der Kgl. Bibl. Berlin, datiert: Kopenhagen, den 5. Dez. 1767.

tasirt, alles in kurzen Sätzen, das Largo ausgenommen, das eine Art von Mittelzustand seiner erschütterten Seele ausmacht. Auf eben diese Art habe ich einen Schlachtgesang gemacht¹⁾, wovon ich gewiß versichert bin, daß er bey weitem so gut nicht gerathen wäre, wenn der Componist die Worte in Noten gesetzt hätte, als ist, da der Versificateur die Noten in Worte gesetzt hat; wovon der Grund mir in den vorausgeschickten beiden Sätzen zu liegen scheint. Doch gebe ich freylich zu, daß man diesen Versuch nicht zu weit ausdehnen muß: denn einige, obgleich ausdrucksvolle Instrumentalstücke können auf keinerley Weise für die Singstimme genügt werden. — Wie sehr bin ich Ihnen nicht verbunden, mein Werthester, daß Sie mir außer dem Konzert aus Edur [von Em. Bach], welches ich erhalten habe, auch noch die Anweisung, und andre mir etwa fehlende Sachen schicken wollen. Ich besitze von [Em.] Bach folgendes: Sei Sonate ded. al Re di Prussia — VI Sonate D. al Duca di Wirtemb. — Sonate mit veränderten Reprisen nebst deren erster und zweyter Fortsetzung — Sechs leichte Klaviersonaten — Klavierstücke verschiedener Art — Klavierstücke für Anfänger, erste Sammlung — Gellertsche Lieder (wobey ich fast durchgehends statt des Gellertschen Textes einen Psalm von Cramer oder auch ein Lied von moralischen Inhalte untergelegt habe; ja eine von diesen Melodien hat mir sogar ein Hagedornisches Lied zu erfordern geschienen) — Oden — Tonstücke für's Klavier von Bach und einigen anderen classischen Meistern (wie sie sich nennen) — Fugen — Konzert aus D und E[♯] — III Sonatine mit Stimmen — Der Wirth und die Gäste — Phyllis und Thyrsis (woraus ich einen Faun und Diomens Nymphe gemacht habe). Wegen der Cantate will ich nächstens an Bach schreiben. . . . Könnten Sie nicht Herrn Bach bereden, daß er einige Lieder mit Variationen componirte, so daß die simple Melodie immer gesungen würde, die Variationen sich aber nach dem Inhalt der Strophen richteten. Auf diese Art singe ich mit einigen nöthigen Veränderungen des

¹⁾ Schlachtlied, „Feuerbraunen Angesichts — Ihr Auge blutroth, starrt ihr Blick — So tanzen sie zum Todesreihn — Die Donnergötter rasch dahin“. Verm. Schriften II, 158f. Später komponiert von Nem. Kunzen.

Textes das Lied: O Chloe, höre du der neuen Laute zu etc. zu einer von Bach vorlängst mit Variationen gesetzten textlosen Arie¹⁾: und Sie glauben nicht, wie schön sich herausnimmt. Es versteht sich, daß dieß nur bey Liedern von reizendem oder lustigen Inhalt statt finde: der Charakter der Würde, Simplicität etc. schließt dergleichen Veränderungen aus.“

Nicolai interessierte sich für diese Versuche und erhielt von Gerstenberg die Bach-Fantasia mit dem Monolog Hamlets, wobei sich Gerstenberg ohne Noten behalf und nur durch Ziffern die entsprechenden Stellen der Textunterlage bezeichnete (Brief Gerstenbergs vom 27. April 1768). Gerstenberg legte das größte Gewicht auf die Kantabilität der Instrumentalstücke, auf jene sprechende Ausdruckskraft Em. Bachs, die, wie er sagt, „Herrn Lessings Meynung im 27. Stück der Dramaturgie, als ob der Musikus in einem einzelnen Stück nicht aus einer Leidenschaft in die entgegengesetzte, nicht aus dem Ruhigen z. E. in das Stürmische, aus dem Zärtlichen in das Grausame übergehen könne, ziemlich deutlich widerlegt“. Er drängte auch Emanuel Bach, noch mehr Phantasien dieser Art zu schreiben, doch hatte Bach trotz allen angebotenen „bona officia“²⁾ wenig Lust dazu. Die Gefahren, die Gerstenbergs Parodierung der Instrumentalwerke heraufbeschwören konnte und die bei ihm zu einer völligen Vernachlässigung der Gesangsmelodie führen mußten, hat Chrysander ebenso weitblickend beleuchtet wie die Kühnheit dieser Versuche, die nichts anderes als eine einheitliche, auf szenische Wirkungen ausgehende Durchdringung des Gesangs erstrebten. Das Wort sollte nicht nur „durch eine ausdrucksvolle Begleitung getragen werden, sondern es sollte in seinen

¹⁾ Gemeint sind vielleicht die Veränderungen über das Lied „Ich schlief da träumte mir“, die im „Musik. Allerley“ stehen. (Botquenne, Katalog S. 49, Nr. 118.)

²⁾ Emanuel Bach an Forkel am 10. Febr. 1775: „Der Herr von Gerstenberg u. Herr E. M. Schreiber in Copenhagen u. a. m. wünschten dergleichen [Phantasien] u. offeriren alle bona officia: allein, noch habe ich wenig Lust dazu, eben so wenig, als zu Clavierfonaten mit einem begleitenden Instrument nach dem jetzigen Schlendrian. Doch dieses letztere Un- oder Mittel Ding könnte lucrativer seyn, als jene finstern Fantasien.“ (Brief in der Kgl. Bibl. Berlin.) Vgl. Bitter, Em. Bach I, S. 341.

Lönen aus dem, was die Instrumente sagten, geradezu hervor-gehen¹⁾." Diese „musikalisch-malerische Deklamation“ wurde für Gerstenberg der Ausgangspunkt seiner Betrachtungen über Rezitativ und Arie, die er in ihrer bisherigen Gestalt ablehnte, und sie führte weiter dazu, daß er, sobald es nur irgend anging, jedes geeignete Klavierwerk, ja sogar Lieder und Kantaten parodierte. Auf diese Weise entstanden auch neue Dichtungen, die er „Lieder nach berühmten Mustern“ nannte.

Nach einem ähnlichen Plan sollte die „Kleopatra“, von der Friedrich Bach spricht, bearbeitet werden. Jedenfalls wollte Gerstenberg den Gang der Sage und den Ablauf der Affekte angeben, wonach Bach eine Phantasie im Stile der Emanuel Bachschen schreiben sollte. Friedrich Bach hielt die Aufgabe für nicht unmöglich, doch als praktischer Musiker sah er gleich, daß die „Kleopatra“ nichts weiter als eine charakterisierte Fantasie werden würde, und daß ebenso wie in seines Bruders Streit des Sanguinischen und Melancholischen die Worte die Noten erklären mußten, da die Musik wohl Hauptpassionen aber nicht eine Begebenheit mit all' ihrem Beiwerk ohne Programmebeigabe ausdrücken könnte. Bezeichnend ist, daß er von einem „Gemälde ohne Worte“ spricht, daß also die „Kleopatra“ gleichsam die Probe aufs Exempel abgeben und nur durch sich sprechen und wirken sollte. Bachs Antwort muß entmutigend gewirkt haben, denn Gerstenberg ließ den Plan fallen und ist nicht mehr darauf zurück gekommen.

Unabhängig von Gerstenberg hatte auch Herder Anregungen gegeben, die ein ähnliches Ziel verfolgten. Seine Bückeburger Oratorien, Kantaten und Dramen sollten „nur seyn, was die Unterschrift am Gemälde oder Bildsäule ist, Erklärung, Leitung des Stroms der Musik, durch dazwischen gestreute Worte“, die Worte sollten „nur den ruhenden Körper der Musik beleben“, sollten die musikalischen Affekte bestimmen und erläutern²⁾. Während Gerstenberg nachträglich den Instrumentalwerken Worte unterlegte, berücksichtigte Herder von vornherein die

1) Chrysander a. a. V.

2) Vgl. hierzu Bach-Jahrbuch 1914 S. 71 f. J. C. F. Bach.

Musik, indem er oft nur Satzverkürzungen und Ausrufe aneinanderreichte, um der Musik ein freies Feld zu ihrer Ausfüh-
 rung und musikalischen Vertiefung zu überlassen. Aus diesen Grundanschauungen heraus erklären sich Herders frühe
 musikästhetische Betrachtungen, wenn er den Gesang als Sprache
 bezeichnet, die die Menschen erst ebenso wie den Gedanken, die
 Empfindung vergessen müssen, „um Ton als Ton und Ton-
 folge als solche zu cultiviren“, erst dann „wäre der Schritt
 gethan zur Tonkunst“. Gerstenbergs und Herders praktische
 Versuche wie die Anteilnahme Klopstocks an diesen Problemen
 sind aber nicht nur für die Musikästhetik wichtig, sondern
 ebenso für die allgemeine Zeitstimmung, die Glucks Reform
 geradezu herausforderte. Die Abkehr von der starren Form
 der Arie und die wachsende Bedeutung der reinen Instru-
 mentalmusik beschäftigten die führenden Männer der Literatur
 so stark, daß sie eine neue Kunst schaffen wollten, sei es im An-
 schluß an die freie, vom Altkompagnato-Stil abgeleitete Klavier-
 fantasie oder im innigen Zusammenwachsen von Wort und
 musikalischen Affekt. Und wie Gerstenberg unbewußt auf die
 dramatische Szene hinsteuerte, so verfolgte Herder seine Ge-
 danken am weitgehendsten in seinem Musikdrama „Brutus“,
 zu dem Friedrich Bach die leider verloren gegangene Musik
 schrieb. Beide bereiteten die Reform Glucks an ihrem Teile
 vor, und als Herder später von Glucks Arbeiten erfuhr, sandte
 er sogleich seinen „Brutus“ ein in der Hoffnung, daß hier alle
 Forderungen erfüllt seien, die ein einheitliches Verschmelzen
 von Wort und Ton gewährleisten können. Mit dem Bekannt-
 werden der Oper Glucks verschwanden alle weiteren Versuche
 in dieser Richtung, und Gerstenberg willigte auch nur „halb
 ungerne“ ein, als Cramer seinen Hamlet-Monolog nach Emanuel
 Bach etwas verspätet im Jahre 1787 mit einem zweiten Text
 zur Veröffentlichung bringen wollte. Die Zeit für solche Ex-
 perimente war mit dem Durchdringen Glucks vorüber, wenn
 auch Musiker wie Cramer und Reichardt noch einmal an diese
 zurückliegenden Pläne erinnerten. —

Knüpfen sich an Friedrich Bachs Briefwechsel mit Gersten-
 berg manche Fragen und Ausblicke auf eine neue Zeit, so ge-

während seine Briefe an Joh. Gottl. Im. Breitkopf einen Einblick in die Sorgen und Mühen, die er beim Druck und Verlag seiner Werke fand. Es sind 34 Briefe von ihm an Breitkopf erhalten, davon 33 autograph, die vom 10. Sept. 1776 bis zum 24. Sept. 1792 reichen¹⁾. Die erste geschäftliche Mitteilung ergab sich aus dem von Breitkopf übernommenen Druck der „Sonaten oder Trios“ vom Jahre 1776, die „ohne Dedikation“ gedruckt werden sollten²⁾. Bach überließ es Breitkopf, unter dem Namen auch seinen „Charakter“ als „Bückeburgscher Concert Meister“ zu setzen, verlangte aber, daß er 12 Exemplare seiner Kantate „die Amerikanerin“ erhalte, deren Verlag Hartknoch in Riga übernommen hatte. Erst sechs Jahre später wird die Verbindung mit Breitkopf wieder aufgenommen, als die „Sechs leichten Sonaten“, die im Verlag der Buchhandlung der Gelehrten erscheinen sollten, von Breitkopf gedruckt wurden. Den Druck wollte Bach im „format und Papier“ ebenso wie seines Bruders Emanuel Sonaten haben, und er sandte auch gleich die nötigen Ankündigungen, die nach Wien, Prag, Riga, Breslau, Zittau, Dresden usw., ja sogar nach Moskau und Petersburg gehen sollten³⁾. Sein Manuskript schickte er am 20. Dez. 1783 mit der Anweisung, 1000 Exemplare herstellen zu lassen, von denen etwa 400 im Violinschlüssel gedruckt werden sollten. Inzwischen sammelte er Pränumeranten und hoffte, da diese Sonaten das erste Werk seien, das in seiner Vaterstadt erschiene, auf eine „gute Beihülfe“ der Leipziger Pränumeranten. Indes, es ging mit der Sammlung nicht gut. Er konnte sich nicht denken, daß seine und seines Bruders Freunde „sich ingemein beredet hätten“, ihm nicht zu dienen. Und „was die wenigen Herrn Leipziger anlangt“, die pränumeriert hatten, so tröstete er sich und Breitkopf mit

1) Bachs Briefe wurden mir von der Verlagshandlung Breitkopf & Härtel bereitwilligst zur Einsicht und Veröffentlichung überlassen, wofür ich auch an dieser Stelle meinen Dank ausspreche.

2) Es handelt sich, wie Bach am 23. Nov. 1784 schreibt, um Sonaten für Flöte und Klavier. Ein Druck dieser Sonaten ist sonst nicht bekannt geworden. Vgl. Bach-Jahrbuch 1914, S. 162, Nr. 213.

3) Brief vom 10. Sept. 1783.

dem alten Sprichwort „wo der Heller geschlagen ist, gilt er am wenigsten“. Auf Breitkopfs Rat setzte er aber die Zahl der Exemplare gleich um die Hälfte herab, außerdem verpflichtete er sich, die Kosten bar zu bezahlen. Gleichzeitig schreibt er, daß er in einem Wochenblatte „Der Kirchenbote“ aufgefordert sei, sein Oratorium „Die Hirten bey der Krippe Jesu“ von Ramler herauszugeben, worauf er auch bei gehöriger Pränumeration eingehen wolle¹⁾, ja er war sogar auf die Gefahr hin, nicht auf seine Kosten zu kommen, „fest entschlossen in dieser Art einige original Stücke drucken zu lassen“²⁾. Breitkopf antwortete, daß „Die Hirten bey der Krippe Bethlehem“ schon von Homilius und Türk componiert seien, „er möchte vielleicht nicht viel Glück machen, wenn er damit anfängt“, gab ihm aber eine Kostenaufstellung über Partiturdrucke im Format des Rollischen Dramas (ein Bogen zu 1000 Stück sollte 17½ rd kosten) und im Format von Wolfs Osterkantate (14 rd, 8 Gr.), weiter unterrichtete er ihn von dem Stand der Pränumeration — es waren etliche 130 Pränumeranten zusammengekommen — und über neue Verlagswerke, besonders über Schusters „Lob der Musik“, wonach Bach wiederholt gefragt hatte³⁾.

Im Winter 1784 konnte Bach für die Übersendung der ersten Bogen der Sonaten danken, schob aber seinen Entschluß wegen der „Hirten“ noch hinaus. Er fügt hinzu, es sei schade, wenn Breitkopf die Komposition für Harmonika vernachlässigen wolle, er hoffe aber gewiß, das „herrliche Instrument“ werde „es nicht dazu kommen lassen. Auch Angloisen und Polonoisen zu setzen gehört zur composition und erfordert allezeit ein besonderes Genie.“ Schusters „Lob der Musik“ nennt er „gut gerathen“, nur verlöre das Stück unendlich viel im Klavierauszug. Inzwischen arbeitete er an der Reinschrift der „Hirten“-Partitur und schickte am 21. Januar 1785 die nötigen Ankündigungen. Am 29. Januar war die Partitur fertig, doch wollte er erst sehen, „wie die Sache läuft“. Der schlechte

1) Brief vom 15. März 1784.

2) Brief vom 6. April 1784.

3) Breitkopfs Antwort vom August 1784.

Verkauf der Sonaten und das Zuzahlen zur Pränumeration hatten ihn vorsichtig gemacht¹⁾. In der Zeit, die mit dem Sammeln auf die „Hirten“ verstrich, versuchte er nun, da ja „alle Singe Sachen im Clavier Auszug“ gut gingen, „ein kleines Singestück, welches ohngefähr nach Kollischem Formate 24 Seiten ausmachen möchte“, zum Druck zu bringen, es war die Kantate „Ino“ von Ramlers, „welche vielleicht noch nicht so bearbeitet“ sei, wie er sagt²⁾. Er hoffte, daß die kleine Kantate der großen keinen Abbruch tun und daß sich schon Liebhaber dazu finden würden³⁾. Er sandte auch nach bald überstandener Krankheit am 25. April 1785 die Ankündigung zur „Ino“⁴⁾ und betonte, daß er Reichardts Komposition der Kantate nicht kenne, er glaube, sie würden einander in den Gedanken nicht begegnen. „Mit den Hirten, wollen wir so lange warten, bis wir schadlos sind“, fährt er fort. „Kommts nicht dazu, so wollen wir es lassen. So viel kan ich meiner Composition schmeicheln, da ich Lürcks, Kraußens, und noch eine, über die nemlichen Worte gesehen habe, daß ich Herrn Rammlers Idee am nächsten gekommen bin⁵⁾.“ Bis zum September hatten sich bei Bach nur fünf Pränummeranten für das Werk eingefunden, ein Beweis für die geringe Zugkraft des Bachschen Namens und für das sinkende Interesse an dem vielkomponierten Stoff. Auch die „Ino“ fiel in der Pränumeration schlecht aus, doch glaubte Bach, daß Breitkopf diesmal den Verlag „risquieren“ könne, da die Kosten gering seien; Breitkopf solle ihn unter seine Flügel nehmen, damit er „mit so vielen anderen nur einmahl“ sich dieses Verlags rühmen könne⁶⁾. Breitkopf hat zunächst um das Manuskript, das er

1) Pränummeranten und Sammler werden in den Briefen genau geführt. Von Musikern werden genannt: Musikdir. Martin in Ulm, Duschek in Prag, Org. Westenholz in Lübeck, Musicus Hering in Berlin, Organist Klügling in Danzig, Hofmus. Eramer in Gotha, Virtuos Transchel in Dresden.

2) Brief vom 14. März 1785.

3) Brief vom 28. März 1785.

4) Die Ankündigung der „Ino“ ist im Bach-Jahrbuch 1914, S. 160, Nr. 191 abgedruckt.

5) Die Partitur der „Hirten“ ist verloren gegangen.

6) Brief vom 27. Sept. 1785. Abschrift.

auch am 22. Oktober 1785 mit einem Brief erhielt. Bach nennt darin seine Arbeit nicht „so ganz unwürdig des Drucks“ und meint, „so ein kleines Ding sollte . . . doch Liebhaber kriegen“. Als Breitkopf noch weiter zögerte, erbot sich Bach „den etwaigen Schaden dabey gerne zu ersetzen¹⁾“. Aber noch drei Briefe waren nötig, einer vom 17. Dezember 1785, ein zweiter vom 26. Januar 1786, und ein dritter vom 30. März 1786, in denen Bach schon etwas unruhig geworden nach dem Geschick seiner „Ino“ fragt, bis er am 1. May 1786 für die gedruckte „Ino“ danken konnte. Der Kostenanschlag Breitkopfs folgte bald. Da nun die Buchhandlung der Gelehrten immer noch unverkaufte Exemplare der Sonaten auf Lager hatte, bat Bach darum, daß Breitkopf sie übernehmen solle, um damit wenigstens einige Unkosten zu decken, im übrigen tröstete er Breitkopf, er solle „nicht des Schadens wegen Bange“ sein, er hoffe, sie kämen mit der „Ino“ gut weg²⁾. Seine Hoffnung, aus dem Absatz der Sonaten noch etwas herauszuschlagen, schlug fehl, und so bot er an, die Stücke um die Hälfte des Preises zu verkaufen, zumal er von der Buchhandlung der Gelehrten noch keinen Heller erhalten und viel zu leiden habe. Auch klagt er über die „schlechte Liebhaberey“ in Bückeburg, die keinen Absatz für neue Musikalien böte. „Von den Chorälen meines lieben seeligen Vaters“ heißt es dann, „möchte ich gerne die 3 ersten Theile haben“, und zum Schluß: „Daß meine Hirten keine Subskribenten bekommen, ist zu beklagen, es ist dieses ein Stück, welches mein Bruder selbst gut thut, und die Partitur liegt zum Drucke fertig. Gedult! Ich habe kürzlich nach einem ganz neuen Text ein Duodrama gesetzt, welches hier vielen Beifall erhalten. Es heißt „Jochebeth und Mirjam“, oder Moses Mutter und ihre Tochter. Es ist die Geschichte vom Moses, wie er ins Wasser gelegt wird. Ich habe solches auch schon im Clavier Auszuge zurecht gemacht³⁾.“ Am 1. Oktober 1788 kommt er darauf zurück:

1) Brief vom 20. Nov. 1785.

2) Brief vom 6. Mai 1786.

3) Brief vom 19. Febr. 1788. Fragmente des Duodramas sind erhalten geblieben. Vgl. Bach-Jahrbuch 1914, S. 109.

Werthgeschätzter Freund!

Ich hoffe daß Sie den 4^{ten} Heft meiner Nebenstunden¹⁾ richtig erhalten haben. Finden sich da keine Liebhaber dazu? Da ich glaube daß sie sehr gemeinnützig sind.

Hier übersende Ihnen meine neueste Singarbeit, zur Beherzigung, wollen Sie es Ihres Druckes würdigen, so stehet solches zu Diensten, es hat es außer uns kein Mensch, vielleicht komme ich dadurch aus meiner Schuld bey Ihnen und da ich versichert von Ihrer redlichen Gefinnung bin, so dependirt es einzig von Ihnen, auf welche Art Sie solches bewerkstelligen wollen, der größte Vortheil davon soll Ihre sein. Die 3 ersten Theile von meines seel. Vaters Chorälen erwarte ich sehnlichst, um dieses Werk complet zu haben²⁾. Nun aber liebster Freund! ersuche ich Sie; beikommende Ankündigung³⁾ nebst beigefügten Briefen zu besorgen, das etwaige Porto der Briefe erstatte ich gerne, wann solche nicht mit Messleuten weiter zu bringen stehn, die Ankündigung können Sie bei dieser Messgelegenheit wohl bekandt machen. Ich weiß, Sie denken zu rechtschaffen, als daß Sie aus Brotneid mir diese Gefälligkeit nicht erzeigen sollten. Ihre Pressen haben genug zu thun, als daß sie diese Kleinigkeit empfinden sollten; Sie erzeigen den Gefallen mir, und nicht Bösendahl, und diese Sonaten sind leicht, in dem neuesten Geschmack gesetzt, in London geböhren, wo sie von Ihro Maj. der Königin sehr goutirt wurden⁴⁾. Ihre baldige gütige Antwortt von Ihnen wird mich der Fortdauer Ihrer mir so werthen Freundschaft versichern, worum ich recht sehr bitte. Ich empfehle mich derselben ferner aufs beste und bin mit der wärmsten Freundschaft und Hochschätzung

Erw. HochEdelgeb.

ergebenster Freund und Diener

J. E. F. Bach.

Können Sie doch dorten einige Subskribenten vor mich bekommen, so wird es mir angenehm seyn.

Breitkopf ging auf alle Wünsche Bachs ein, sandte ihm die Choräle und außerdem Emanuel Bachs „Auferstehung und

1) Von den „Nebenstunden“, die Bösendahl verlegte, sind nur zwei Hefte bekannt geworden, das dritte und vierte scheint verloren gegangen zu sein.

2) Vgl. Bach-Jahrbuch 1914, S. 74.

3) Ankündigung der „drey leichten Sonaten fürs Klavier oder Piano-forte“. Ninteln 1789.

4) Bach besuchte im Jahre 1778 seinen Bruder Christian in London. Vgl. Bach-Jahrbuch 1914, S. 105f.

Himmelfahrt¹⁾“, bat um Beiträge für sein Potpourri²⁾ und erkundigte sich auch nach Emanuel Bachs Werken, da er stets vergessen habe, zu fragen, was dieser alles in seinem Leben geschrieben habe. Das Risiko, die „Jochebeth und Mirjam“ zu drucken, wollte er aber nicht ohne weiteres übernehmen, „da dergl. Sachen anitz nicht mehr recht fort wollen“. Auch für das Potpourri käme das Werk nicht in Betracht, die Sachen müßten alle „im galanten Styl“ geschrieben sein³⁾. Bach mußte sich fügen und behielt seine „Hirten“ wie das Duodrama, das er seinem Sohn Wilhelm in Berlin zusandte⁴⁾. Dagegen nahm Breitkopf Sonaten in das Potpourri auf, die er zum Teil „noch brühwarm“, von Bach erhielt⁵⁾.

Über seines Bruders Werke, dessen Tod er „mit allen, die seine Arbeiten zu schätzen wußten“, beklagt, weiß Bach nichts Zusammenfassendes zu sagen, er weist Breitkopf an Emanuel Bachs Sohn in Hamburg. Dann klagt er in einem Brief vom 19. Mai 1789: „verschiedene Umstände, als der Tod meines neveys⁶⁾, als den einzigen Bach außer mir und meinen Sohn, ein Besuch von Dieben, welche durch Einbruch in meinem Hause mir ziemlichen Schaden zugefüget, hat mich würcklich zeithero so niedergeschlagen, so unthätig gemacht, daß ich nun erst nach und nach wieder anfangen zu denken“. „Es scheint, der Würgengel wolle sich recht in die Bachische Familie einzunisten, und ist doch von meinen seel. Vater männlichen Geschlechts Niemand mehr über, als ich und mein Sohn, welcher jetzt in Berlin ist, und welchem es da recht wohl geht, und der auch Hoffnung hat, in des Königs Capelle aufgenommen zu werden; bis jezo hat er von der Königin 40 rd vor Information Monathlich⁷⁾“.

1) Da Bach von seinem Bruder die Originalhandschrift erhielt, sandte er das Werk wieder zurück.

2) Musikalischer Pot-Pourri oder Smlg. neuer Klavier Sonaten mit und ohne Begleitung, Leipzig, Dresden u. Budissin. J. G. Jun. Breitkopf.

3) Antwort Breitkopfs im Februar 1789.

4) Brief vom 24. Sept. 1792.

5) Briefe vom 14. März 1789, 27. März 1789.

6) Johann August Bach.

7) Brief vom 11. Juli 1789.

Lüneburg. d. 10. Oct.
1826.
Jahr 17.

Hochachtungsvoll
Hochachtungsvoll Herr.

Auf Ihre Hochachtungsvoll. gestrichelt vom 31. Aug.
haben Sie Ihre zu werden, daß Sie sowohl
den Titel einer Dedication können zu werden
wunder. Wollen Sie Hochachtungsvoll. unter mir,
von Kapitan meines Landwehr Regiments, selbst
Dependenz von Landwehr, Lüneburger Landwehr
Regiment. Ich hatte mit der Mühseligkeit
Herstellung 12 Compagnien davon zu erhalten, in
einer Reihe mit der von der Ausschreibung 12. 17.
H. Landwehr Regiment zu werden, daß
ich die ersten Elemente mit haben sollte.

Übrigens habe Sie Ihre mit aller Aufmerksamkeit
zu befehlen

Hochachtungsvoll

angenehmer Herr
G. L. F. Bach.

Die weiteren Briefe bringen in der Hauptsache geschäftliche Mitteilungen, Bitten um den Vertrieb von Werken, Anfragen nach dem Ort, wo „die blasenden Instrumente“ für die Sächsischen Regimenter gemacht werden¹⁾, und kurze Nachrichten von einem Orgelkonzert des „großen Abt Vogler“ in Minden und von Bachs letzten Sonaten, die in Leipzig wenig Absatz fanden, trotzdem sie „nach dem heutigen tändelndem Geschmack völlig eingerichtet“ waren. Und als er von seinen beiden „Clavier-Sonaten vor 2 concertirende piano Forte ohne Begleitung²⁾“ am 16. Februar 1791 an Ehr. Gottl. Breitkopf schreibt, fügt er gleich hinzu: „Sollten Sie Lust haben sie zu drucken? Doch ich bescheide mich, daß auch die keinen Abgang finden würden, weil sie von mir sind, nach dem alten Sprüchworde, wo der Heller geschlagen ist, gilt er am wenigsten.“

Es ist Bach nicht geglückt, mit einer größeren gedruckten Arbeit vor das Publikum zu treten. Er kam mit den oft komponierten „Hirten“ von Ramler zu spät und ebenso mit seinem Duodrama, das, soweit die erhaltenen Fragmente einen Schluß gestatten, ganz im Stil des Idyllen-Dratoriums gehalten war. Mit seinen weltlichen Kantaten und den Sonaten hatte er beim Verleger mehr Glück als beim Publikum, das eigentlich nur die Kantate „die Amerikanerin“ kaufte und schätzte. Seine besten Arbeiten, die Herderschen Dratorien und Kantaten blieben ebenso liegen wie seine Klavierkonzerte und Symphonien. Nur Lieder, kleine Gelegenheitswerke und einige Sonaten für die klavierspielende Welt fanden noch Unterkunft in Sammlungen oder schlecht gehenden Druckwerken; sie trugen dazu bei, daß sein Name schnell in Vergessenheit geriet.

¹⁾ Breitkopf antwortet, daß die Instrumente von Grenser in Dresden gebaut werden.

²⁾ Vgl. Bach: Jahrbuch 1914, S. 122.



Bachaufführungen im dritten Jahre des deutschen Krieges.

Zusammengestellt von Th. Viebrich (Leipzig).

Auch die dritte Übersicht seit Kriegsbeginn zeigt gleich denen der beiden ersten Jahre ein recht belebtes Bild. Die Zahl der Aufführungen ist noch immer eine ansehnliche, trotzdem mancher sonst in den Übersichten regelmäßig wiederkehrender Name dieses Mal fehlen mußte, weil sein Chor sich wegen des Mangels an Männerstimmen mit der Ausführung einfacherer Werke begnügen, vielfach auch mit Frauen- oder Kinderchor seine Programme bestreiten mußte. Manchen eifrigen Bach-Musiker hat aber das dritte Kriegsjahr auch von der Orgel hinweg an die Front geführt.

In größerem Umfange als bisher konnte die folgende Übersicht neben den eigentlichen Konzertaufführungen Bachscher Werke Aufführungen im Gottesdienst verzeichnen. Vereinzelt nennt sie Kirchenmusiker selbst in kleinsten Städtchen, die, obgleich sie nur mit schwachen Kräften und kleinen Mitteln zu rechnen haben, die Programme ihrer sonn- und festtäglichen Kirchenmusiken aus dem reichen Schatze der Bachschen Kirchenmusik gestalten, dadurch gleichsam wegbahnend an ihrer Wiedereinführung mitarbeiten. Es wäre nun zu wünschen, daß in zukünftigen Übersichten noch mehr Beispiele dafür gegeben werden könnten, wie die für den Gottesdienst geschaffenen Werke Bachs ihrem Zwecke wieder mehr nutzbar gemacht werden.

Von den Hauptwerken für den Gottesdienst, den 200 Kirchenkantaten, kamen 57 verschiedene zur Aufführung. Abgesehen von den beiden Solokantaten „Schlage doch gewünschte Stunde“ und „Ich will den Kreuzstab gerne tragen“ erreichten die Pfingstkantate „Also hat Gott die Welt geliebt“, „Nun komm der Heiden Heiland“ und „Gott der Herr ist Sonn und Schild“ eine Höchstzahl von 6 Aufführungen, 6 wurden viermal, 9 dreimal aufgeführt, 18 erlebten je zwei Aufführungen, 19 nur je eine. Von den im vorigen Jahre aufgeführten Kantaten kehrten 29

auch in der diesjährigen Übersicht wieder, 21 dagegen sind ausgeschieden, woraus sich ergibt, daß auch im Vorjahre ungefähr die gleiche Zahl verschiedener Kantaten zu Gehör kam, wie sie die diesjährige Übersicht nennt. Die anderen wichtigen Werke für den Gottesdienst, die 8 Motetten, wurden sämtlich mehrfach aufgeführt, und zwar fanden sie in der Hauptsache ihrem eigentlichen Zwecke entsprechend Verwendung zu gottesdienstlichem Gebrauch.

Größere Aufführungen Bachscher Werke an der Front, wie sie die erste Aufführungsübersicht während des Krieges nannte, wurden nicht bekannt, außer einer zweimaligen Aufführung des Klavier-Konzertes in D moll mit Streichorchester, das Karl Hoyer, der Organist zu St. Jacobi in Chemnitz, als Hoboist der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 181 im Westen veranstaltete, der zugleich auch die Orgelstuckata in F dur und Präludium und Fuge in D moll zu Gehör gebracht hat.

* * *

Abkürzungen: A = Ariën a. d. Gesangwerken, ChF = Choralfantasia, Chv = Choralvorspiel, GL = Geistliche Lieder a. Schemelss's Gesangbuch u. a., K = Kirchen-Kantaten, SK = Solo-Kantaten, WK = Weltliche Kantaten, M = Motette, Och = Orgelchoral.

Machen. Städt. Sinfonie-Konzerte (Fritz Busch).

26. X. 16. Chv D Mensch beweine dein Sünden groß, Drch. bearb. von Max Reger. — 3. IV. 17. Matthäus-Passion. — 24. III. 17. 3. B. der städtischen Kriegsfürsorge. GL Gib dich zufrieden und sei stille; Komm, süßer Tod, S. (Kullli Alzen).

Misfeld (Hessen). Evangelischer Kirchengesangsverein (H. Dotter).

29. XI. 14. Einweihung der wiederhergestellten Walspurgiskirche und der neuen Orgel. Partite diverse sopra: D Gott, du frommer Gott, I—IX, D.; GL Dir, dir, Jehova, will ich singen, 4st. — 9. XII. 14. Zum Besten der Kriegsfürsorge. Fuge D dur, D.; Der Herr ist mein getreuer Hirt, Chor; GL Bist du bei mir, S.; Adagio A moll, D.; Chv D Ewigkeit, du Donnerwort, D. — 7. III. 15. Zum Besten der Kriegsfürsorge. Fantasie und Fuge A moll, D.; A Unser Mund und Ton der Saiten a. K. Wie schön leuchtet der Morgenstern, F. u. D.; GL Erwürgetes Lamm, F. u. D.; Chv Du Lebensfürst, Herr Jesu Christ, D. — 1. XII. 15. Zum Besten der Kriegsfürsorge. Fuge Nr. VIII, B dur, D. — 22.

X. 16. Erntedankfest: Der Herr ist mein getreuer Hirt, Chor. — 3. XII. 16. Wie soll ich dich empfangen. Chor. — 21. I. 17. Zum Besten der Kriegsfürsorge. Weihnachtsoratorium (1. u. 2. Teil).

Amsterdam. Christelijke Oratoriumvereniging (Johann Schoonderbeek).

13. XII. 16. Weihnachtsoratorium.

Annaberg. Beiper St. Annenkirche (Fr. Neumann).

31. X. 15. Toffkata F dur, D. — 22. XI. 15. Präludium u. Tripelfuge Es dur, D. — 22. II. 16. Toffkata und Fuge C dur, D. — 27. II. 16. Fuge Cis moll a. d. Wohlk. Klavier, D.; A Schlage doch, gewünschte Stunde a. d. gleichn. K., Ms.; Präludium u. Fuge A moll. — 16. IV. 16. A Gebt mir meinen Jesum wieder a. Matthäus-Passion, Bar. (H. Wagner).

Misbachaffenburg. Städt. Musikschule (Herm. Kundigraber).

8. I. 17. Chromatische Fantasie und Fuge D moll, Kl. (Alfred Hoehn).

Mugsburg. Oratorien-Verein
(Wilh. Weber).

2. XI. 16. Toccata, Adagio u. Fuge Cdur, D. (Arno Landmann). — 13. IV. 17. Orgel-Konzert von Alfred Sittard. Konzert Dmoll (nach Bivalbi); **OCh** Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ; Meine Seele erhebt den Herrn; Präludium u. Fuge Gmoll.

Baden-Baden. Sonderkonzerte
im Kurhaus.

27. VIII. 16. Toccata, Adagio u. Fuge, D. (Arno Landmann). — 16. IV. 17. Passacaglia u. Doppelfuge Cmoll, D. (Arno Landmann).

Barmen. Konzert-Gesellschaft
(Richard Stronk).

30. XII. 16. Weihnachts-Dratorium.

-Konseratorium der Musik
(A. Siewert).

12. III. 17. 3. G. des Freistellensfonds. **WK** Schleicht spielende Wellen; Konzert Cmoll, 2 Kl.; Capriccio ü. die Abreise des geliebten Bruders, Kl.; **WK** Schweigt stille, plaudert nicht. — 6. IV. 17. **M D** Jesu Christ, mein Lebens Licht, 8ft. — 12. IV. 17. Bach-Kammer-Konzert zugunsten des Freistellensfonds. **WK** Schleicht, spielende Wellen; Konzert Cmoll, 2 Kl. u. Streichorch.; Capriccio über die Abreise seines vielgeliebten Bruders, Kl.; **WK** Schweigt stille, plaudert nicht, S. L. u. Bass m. Orch.

-Konzert von Saatweber-Schlieper
u. Else Gutheim.

8. X. 16. **GL** Dir, dir Jehova, will ich singen; Komm, Seelen, dieser Tag; Gott lebet noch, S. u. Kl.; Präludium Ddur, Kl.

Barmen-Wupperfeld. Bach-
Berein.

28. XI. 16. Präludium Hmoll (Dem Andenken der gefallenen Helden), D.; Adagio u. Largo a. Cdur-Sonate, 2 Viol. u. Orgel; **A** Schlummert ein, ihr matten Augen a. K. Ich habe genug, A. Vla. u. D.; **GL** Komm, süßer Tod, 4ft.; Largo a. Dmoll-Konzert, 2 B. u. D.; **A** In deine Hände befehl ich meinen Geist a. K. Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit, A. u. D. — 21. XII. 16. **Chv** In dulci júbilo, D. — 1. III. 17. Präludium

und Fuge Emoll (Wächterfuge), D.; **M** Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn, 8ft. (unter dem Namen von Joh. Christoph Bach aufgeführt); Largo Ddur, Bcell. u. D.; Largo Cmoll u. Andante Esdur, 2 Viol. u. D.; **M** Jesu, meine Freude, 5ft. (4 Sätze daraus). — 3. IV. 17. **GL** Mein Jesu, was für Seelenweh, 4ft.; Arie a. Ddur-Suite, Bcell. u. D.; **Chv** u. **Ch D** Haupt voll Blut und Wunden; Präludium u. Fuge Cmoll, D.

Basel. Abendmusiken und Orgelkon-
zerte im Münster (Adolf Hamm).

1. IX. 16. Tripelfuge Esdur; **OCh** Nun komm, der Heiden Heiland, D. — 8. I. 16. Fantasie Gdur, D. — 15. IX. 16. **ChF** Komm, hilfler Geist, D.; **A** Mein gläubiges Herze a. K. Also hat Gott die Welt geliebt, S. Bcell. u. D. (Helena Weber-Zehntner); Suite Gdur, Bcell. (L. von Zweyberg).

-Bach-Chor (Adolf Hamm).

18. XII. 16. Weihnachtsoratorium (1., 2. u. 3. Kantate). — 21. I. 17. Liturgischer Abend-gottesdienst. Reinertrag der Kollekte zur Unterstützung notleidender Schweizer Wehrmännerfamilien. **OCh** Der Tag, der ist so freudereich, D.; **K** Süßer Trost, mein Jesus kommt; Alles nur nach Gottes Willen; Präludium Emoll, D. — 3. IV. 17. **K** Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit. — 23. V. 17. Grave Gdur; **Chv** Nun komm, der Heiden Heiland, D.; **A** Süßer Trost, mein Jesus kommt a. gleichn. K., S. u. D. (A. Noordewier-Reddingius); **ChF** Schmücke dich, o liebe Seele; Ach, Herr laß dein lieb Gelein a. Johannes-Passion, D. — 30. V. 17. Bach-Abend (Kammermusik). Konzert Cdur, 2 Kl. u. Streichorch. (A. Hamm u. Jos. Schlageter); **SK** Non sa che sia dolore, S. Fl. u. B. c. (A. Noordewier-Reddingius); **K** Schleicht, spielende Wellen.

-Basler Liedertafel (Herm. Suter).

29. I. 17. **SK** Jauchzet Gott in allen Landen, S. Tromp. u. Orch. (Gertrude Foerstel).

Berlin. Königl. Akad. Hochschule
für Musik.

16. XII. 16. **Chv** In dulci júbilo, D.; Weihnachts-Dratorium (1. u. 2. Teil); Präludium Gdur, D. — 20. I. 17. Chaconne Dmoll, Viol.

Berlin. Königl. Akad. Institut für Kirchenmusik.

12. XII. 16. Präludium u. Fuge D dur, D.

-Philharmonischer Chor (Siegfried Dts.).

26. III. 17. Magnifikat; K Jesu, der du meine Seele; D Ewigkeit, du Donnerwort (Nr. 60).

-Singakademie (Georg Schumann).

22. XII. 16. Weihnachtsoratorium. — 1. IV. 17. Matthäus-Passion. — 5. IV. 17. Johannes-Passion. — 6. IV. 17. Matthäus-Passion. — A Capella-Chor der Singakademie: 19. II. 17. Heilandskirche in Noabit. Präludium Es dur, D. (Reinh. Kurth); Ch Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen, 4 ft.; D Wir eilen mit Schwachen a. K. Jesu, der du meine Seele, S. u. u. D. — 14. IV. 17. Christophoruskirche in Friedrichshagen. Präludium und Fuge Es dur, D. (Schuep); Ch Wie wohl ist mir, 4 ft.; D Wir eilen mit Schwachen a. K. Jesu, der du meine Seele, S. u. u. D.

-Gesellschaft zur Pflege altklassischer Musik (G. Lenzewski).

5. III. 17. B. G. der Wohlfahrtskassen des Berliner Künstlervereins. Konzert A moll, Kl. Fl. u. Viol. m. Streichorch.; SK Widerstehe doch der Sünde, A. (Marie Heumann); Ouverture (Suite) H moll, Fl. u. Streichorch. Aufführungen im Hauptgottesdienst der Trinitatiskirche in Charlottenburg: 12. XI. 16. K Schlage doch, gewünschte Stunde. — 4. III. 17. K Widerstehe doch der Sünde. — 6. IV. 17. K Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem. — 5. V. 17 (vor geladenem Publikum). K Mein Herz schwimmt im Blute.

-Lehrerinnen-Gesang-Berein (G. Bader).

? 1916. Präludium u. Fuge F moll, D. (F. Schink); Er kennt die, Chor.

-Scheinpflugscher Chor (Paul Scheinpflug).

16. III. 17. Brandenburgisches Konzert Nr. 3 G dur, Streichorch.; K Liebster Gott, wann werd ich sterben.

Berlin. Kirchenchor Emmaus-Kirche (M. Wiedermann).

16. IV. 16. Präludium E moll, D. (P. Gang); A Schlummert ein, ihr matten Augen a. K. Ich habe genug, Bar. u. D. (G. Naché).

-Jerusalem's-Kirche. Orgelkonzerte von Wolfgang Reimann.

22. II. 17. Präludium u. Fuge Es dur; Konzert A moll, D.; Chaconne D moll, Viol. (D. von Möllendorff); Konzert D moll; Tripel-fuge Es dur, D.

-Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche (Walter Fischer).

31. VIII. 16. A Unser Mund sei voll Lachens a. K. , A. u. D. (Reichner-Feiten); GL Liebster Herr Jesu; Gott lebet noch, A. u. D.

-Kirchenchor Apostel Paulus-Kirche (P. Weise).

26. X. 16. Präludium u. Fuge A dur, D.; Ruhe in Gott, Chor. — Gaben zur Vinderung der Kriegsnot. 28. XII. 16. Dorische Toccata, D. — 6. IV. 16. Präludium C moll; Fantasie C moll, D.; GL Brich entzwei, mein armes Herz, 4 ft. — 1. IV. 17. B. B. der Vinderung von Nothständen der Familienangehörigen der Krieger. A Es ist vollbracht a. K. Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, Bass u. D. (R. Garzen-Müller); Ragio a. dem E dur-Konzert, B. u. D. (Lotte Schrader); 2 Präludien, D.; Largo a. D moll-Konzert, B. Cello. u. D.

-Kirche zum heiligen Kreuz. Orgelkonzerte von Fritz Schink.

Ertrag für die Kriegshilfe der Heilig-Kreuz-Gemeinde bestimmt. 23. XI. 16. Präludium u. Fuge A moll, D.; A Blute nur, du liebes Herz a. Matthäus-Passion, A. u. D. (Elena Palmer); GL Der Tag ist hin; Komm, süßer Tod, S. u. D. (Helene Nees). — 30. XI. 16. Chv Wie soll ich dich empfangen, D. — 7. XII. 16. ChF Wie soll ich dich empfangen, D.; Sarabande u. Gavotte a. Es dur-Suite, Cello. (Ernst von Gizycki). — 14. XII. 16. Chv Gelobet seist du, Jesus Christ; In dir ist Freude; Pastorale F dur, D.; 11. I. 17. Toccata F dur, D. — 18. I. 17. Präludium Es dur, D. — 1. II. 17. Präludium u. Fuge C dur, D. — 15. II. 17. Präludium u. Fuge G dur, D.;

Arie a. D dur-Suite, B. u. D. (Gerda Reichelt). — 22. II. 17. Präludium u. Fuge C dur, D.; **GL** Jesus, unser Trost und Leben; Liebster Herr Jesu, Bar. u. D. (Traugott Schweizer). — 15. III. 17. **Chv** D Lamm Gottes, unschuldig, D.; **A** Buß und Reu a. Matthäus-Passion, A. u. D. (Emmy Reiners); Andante cantabile, B. u. D. (Walter Krah). — 22. III. 17. Passacaglia C moll, D.; **Agnus Dei** a. H moll-Messe, A. u. D. (Anna Graebe); **R** u. **A** Ich ich bin ein Kind u. Dein Blut so meine Schuld a. K. Jesu, der du meine Seele, L. u. D. (Fritz Steines); **A** In deine Hände befehl ich a. K. Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit, A. u. D. — 8. II. 17. Bach-Abend. Präludium u. Fuge A dur, D.; Sonate G dur, fl. B. u. D.; **K** Schlage doch, gewünschte Stunde, A. u. D. (Gerda Sanden); Sarabande, Bc. (Fritz Becker); **A** Ich folge dir gleichfalls, S. fl. u. D. (Dora Busch); Sonata a. d. Musikalischen Opfer, fl., B. u. D.; **K** Der Friede sei mit dir (Dir.: R. Dallwig).

Berlin. Blüthner-Saal (Arthur Egidi).

39. XI. 14. Passacaglia, D.

-Klavierabend Bertha Busse und Magda Siemens.

9. II. 17. Konzert f. 2 Klaviere E moll.

-Hlona Durigo Liederabend.

A Getroßt, Erbarmen kam von Gott a. K.

-Wohlfahrtskonzert von Arnold Ebel.

8. III. 17. Bach-Abend. Chor: Singakademie. **K** Ich habe meine Zuversicht; Brandenburgisches Konzert Nr. 1 F dur; **K** Ich will den Kreuzstab gerne tragen (Theodor Hess van der Byt); Konzert E dur, Viol. u. D. (Jeanne Vogelsang); **WK** Mer hahn en neue Oberkeet.

-Konzert von Geza von Kreß.

6. III. 17. Violinkonzert E dur.

-Klavierabend Telemaque Lambrino.

10. II. 17. Chrom. Fantasie u. Fuge.

-Perzina-Konzerte (Felix Günther).

3. XII. 16. Bach-Konzert. Ouvertüre (Suite) C dur, Orch.; Konzert E dur, Viol. u. Orch.;

Ouvertüre (Suite) H moll, fl. u. Streichorch.; Konzert C dur, 2 Kl. u. Streichorch.

Berlin. Bach-Mozart-Abend von Elsbet Schüge.

24. V. 17. Sonate H moll, B. u. C.; Präludium u. Fuge A moll; Sarabande u. Gavotte und Passepied a. d. engl. Suiten, Cemb.; **A** Ich will doch wohl a. K. Wahrlich ich sage euch; **GL** D Jesulein süß; Jesus unser Trost (Eva Lishmann).

-Konzert von Emil Telmanji.

26. III. 17. Violinpartita H moll.

Berlin-Dahlem. Arndt-Gymnasium.

23. IX. 15. Orgelweihe. **Chv** Es ist gewisslich an der Zeit; Erste Orgelsonate, D. (Arthur Egidi).

Berlin-Lankwitz. Kirchenkonzert von W. Fischer.

19. VI. 16. Präludium u. Fuge A moll.

Berlin-Niederschönhausen. Geistl. Musikaufführung (S. Matthens).

26. V. 17. Präludium A dur, D.; **GL** Kommt Seelen, dieser Tag, S. u. D.

Berlin-Nicolassee. Kirchenkonzert (Arthur Egidi).

16. XII. 15. **Chv** In dulci jubilo; Ich steh an deiner Krippen hier, D.

Berlin-Schöneberg. Paul Gerhardt-Kirche. Bach-Aufführungen seit Kriegsbeginn (Arthur Egidi).

11. IX. 14. **Chv** Ein feste Burg, D. — 18. IX. 14. Toccata, Adagio u. Fuge C dur, D. — 25. IX., 2. u. 9. X. 14. Präludien u. Fugen C moll, A moll, C dur, D. — 13. XI. 14. Fantasie u. Fuge G moll, D. — 20. XI. 14. Toccata u. Fuge D moll; **Chv** Durch Adams Fall; D Mensch beweine; Aus tiefer Not (6st.); Christ unser Herr zum Jordan kam, D. — 4. XII. 14. Präludium u. Fuge E dur; **Chv** Ich ruf zu dir, D. — 11. u. 18. XII. 14. **Chv** Ich steh an deiner Krippen hier; In dulci jubilo, D. — 30. III.

15. **Chv** O Mensch beweine, D. — 2. IV. 15. Präludium u. Fuge H moll, D. — 17. XI. 15. **Chv** Aus tiefer Not (6ft.), D. — 17. VI. 16. **Chv** Ein feste Burg. — 25. VI. 16. **M** Jesu, meine Freude. — 31. XII. 16. **K** Ich lasse dich nicht (Dallwig). — 1. 4. 17. **K** Jesu, der du meine Seele (Dallwig).

Berlin=Wannsee. Kirchenkonzert.

12. XI. 16. Erste Orgelsonate (Arthur Egidi).

Bern. Musikgesellschaft (Fritz Brun).

9. I. 17. Konzert D moll, 2 Viol. u. Streichorch. — 13. II. 17. Suite C dur, Viol. (Lorenz Lehr).

— Münster (Ernst Graf).

20. III. 17. Präludium E moll, D.; **A** Süßer Trost, mein Jesus kommt a. gleichn. K., S. Fl. u. D. (M. Noordewier-Reddingus); **GL** Jesu, du bist mein, S. u. D.; Fantasie C dur, D. — 6. IV. 17. **SK** Ich will den Kreuzstab gerne tragen, B. (Heinrich Rahm).

Biberach. Evang. Kirchenmusikverein (F. Buttshardt).

1. IV. 17. **K** Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit.

Bielefeld. Musikverein (W. Lampping).

1. XII. 16. Zum Gedächtnis Negerö. **GL** Liebster Herr Jesu; O Jesulein süß; Todessehnsucht; Bist du bei mir; Jesu, unser Trost und Leben, A. u. D. (Emmi Leisner). — 12. II. 17. Sonate D moll, Viol. (B. Hubermann).

Bochum. Musikverein (Arno Schüke).

10. XII. 17. Weihnachts-Dratorium.

Bonn. Sinfonie-Konzerte (Heinrich Sauer).

28. X. 16. Suite D dur, Orch.

Borna (Bez. Leipzig). Kirchenchor (Laube).

5. XI. 16. Dor. Toccata, D. — 2. Pfingst. 16. **M** Lob und Preis. — 18. III. 17. **GL** Die bitter Leidenszeit beginnt; So gehst du nun, S. u. D. (J. Buchwald); **A** Blute nur, du liebes Herze a. Matthäus-Passion, S. u. D.; **GL** Mein Jesu, was für Seelenweh; So gibst du nun, S. u. D.

Brandenburg a. H. Dom.

24. u. 31. X. 15. Präludien u. Fugen C moll, Es dur; **Chv** Ein feste Burg, D. (Arthur Egidi).

Braunschweig. Bach-Verein (Albert Therig).

15. I. 17. **K** O ewiges Feuer, o Ursprung der Liebe; Fantasie u. Fuge G moll (F. Saffe), D.; **K** Gott der Herr ist Sonn und Schild. — 23. II. 17. **Ch** Ein feste Burg, 4ft.; **M** Jesu, meine Freude.

Bremen. Philharmonische Gesellschaft (Ernst Wendel).

17. X. 16. Suite G moll, Orch. (zusammengestellt von Max Reger). — 4. IV. 17. Matthäus-Passion.

Breslau. Breslauer Orchester-Verein und Sing-Akademie (Georg Dohrn).

11. X. 16. **K** Alles nur nach Gottes Willen. — 8. XI. 16. Konzert A moll, Kl. Fl. Viol. u. Streichorch. — 31. I. 17. Konzert E dur, Viol. u. Streichorch. (M. Busch), — 28. II. 17. **K** Du, Hirte Israels, höre; **SK** Vergnügte Ruh, beliebte Seelenlust, A. u. Orch.

— Johanneskirche.

31. III. 17. Passacaglia (Arthur Egidi).

Bromberg. Neue Evang. Pfarrkirche.

13. VI. 16. Toccata, Adagio u. Fuge C dur, D. (Arthur Egidi).

Budapest. Orgelkonzert von Alfred Sittard.

25. IV. 17. **OCh** Ich ruf zu dir; Meine Seele erhebt den Herren; Toccata F dur, D.

Bussum bei Amsterdam. Maatschappij tot Bevordering der Zoonkunst (Joh. Schoonderbeek).

25. IV. 17. **K** Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir; Nun komm, der Heiden Heiland; **Ch** Bin ich gleich von dir gewichen, 4ft.; **A** Ich bin vergnügt in meinem Leiden a. K. **Ich** Gott, wie manches Herzeleid, S. B. u. D.; **K** Christus, der ist mein Leben.

Cainsdorf. Geistl. Musikaufführung (F. Gerhardt).

10. XII. 16. **GL** Ich freue mich; O Jesulein süß; Ich steh mit, 4ft.

Cassel. Königl. Theater-Kapelle (Rob. Langs).

18. X. 16. Suite D dur, Orch. — 5. I. 17. Konzert D moll, Kl. (Georg Schumann). — 6. IV. 17. Johannes-Passion.

-Dratorienverein (Karl Hallwachs).

4. II. 17. **K** Bleib bei uns.

Celle. Konzert- und Vortragvereinigung.

20. IV. 17. Konzert in der Stadtkirche. Präludium u. Fuge G dur, D. (Alfred Sittard); **A** Ich ende behende a. K. Selig ist der Mann, S. B. u. D. (H. Bohnstedt).

Charlottenburg. Sonntagskonzerte des Schiller-Theaters.

26. XI. 16. Florian Zajic. Sonate Odur, 2 B. u. Kl.; **A** Betrachte meine Seele a. Johannes-Passion; **Es** ist vollbracht a. K. Sehet, wir gehn hinauf gen Jerusalem, Bas. (Sidney Biden.)

Chemnitz. Kirchenchor St. Jakobi (F. Mayerhoff).

22. XI. 16. **Chv** Ach Gott und Herr, D. (Harald Creutzburg); **GL** Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen, A. u. D.

-Sinfonie-Konzerte der Städt. Kapelle (Dscar Malata).

7. X. 16. Toccata u. Fuge D moll, D. (K. Hoyer).

-Gesangverein der Städt. Beamten (Gw. Siegert).

5. XI. 16. J. B. der Kriegsfürsorge der Petri-gemeinde. **A** Handle nicht nach deinen Rechten a. Nimm von uns Herr, du treuer Gott, S. B. u. D. (Marg. Körner-Loose); **GL** Gib dich zufrieden; Komm, süßer Tod, S. u. D.

-St. Pauli-Kirche.

7. IV. 16. Orgelbesper (Paul Gerhardt). Chromatische Fantasie u. Fuge, D.

Chemnitz-Gersdorf. Kirchenchor (Hohlfeld).

7. III. 17. Präludium u. Fuge F dur, D.

Chur. Konzert von Marie Philippi und J. Sziget.

26. IX. 16. Präludium u. Fuge A moll, D. (K. Köhl); **A** Erbarme dich, mein Gott a. Matthäus-Passion, A. B. u. D.

Coblenz. Musikal. Andachten in der Christuskirche (Adolf Heinemann).

12. IV. 16. Reinertrag für die Kriegsliebesarbeit bestimmt. Bach-Programm. **OCh** Jesus, meines Lebens Leben; Da Jesus an dem Kreuze stundt; Präludium u. Fuge A moll, D.; **Chv** O Lamm Gottes unschuldig; O Mensch bewein dein Sünden groß; Passacaglia C moll, D. — 21. VI. 16. **A** Mein gläubiges Herze frohlocke a. K. Also hat Gott die Welt geliebt, S. u. D. (J. Schürmann). — 1. XI. 16. Bach-Neger-Abend. **OCh** Vater unser im Himmelreich; Passacaglia C moll; **OCh** Ich ruf zu dir; In dich hab ich gehoffet, Herr, D. — 1. IV. 17. Passionsmusik mit Werken von J. S. Bach. Präludium u. Fuge A moll, D.; **GL** Die bittere Leidenszeit beginnt; Selig, wer an Jesum denkt, D.; **OCh** O Mensch, bewein dein Sünden groß, D.; **A** Betrachte, meine Seele a. Johannes-Passion, Bas u. D. (Alfred Stepani); Gerne will ich mich bequemen a. Matthäus-Passion, Bas u. D.; Grave a. 3. Solosonate, B. u. D. (Heinrich Wäsch); **A** Erbarme dich, mein Gott a. Matthäus-Passion, A. B. u. D. (Hety Berger); Fantasie C moll, D.; Andante a. A moll-Konzert, B. u. D.; **A** **Es** ist vollbracht a. Johannes-Passion, A. u. D.; **OCh** Wenn ich einmal soll scheiden; **R** u. **A** Am Abend, da es kühle war u. Mache dich, mein Herze, rein a. Matthäus-Passion, Bas u. D.; Passacaglia C moll, D.

-Musik-Institut (Willem Kes).

3. XI. 16. Präludium u. Fuge, Viol. — 26. XII. 16. Weihnachts-Oratorium. — 6. IV. 17. Matthäus-Passion.

Cöln. Konservatorium der Musik (Hermann Abendroth).

16. VII. 16. Partita VI, Viol. — 8. III. 17. Chromatische Fantasie u. Fuge, Kl.

**Cöln. Konzert-Gesellschaft (Her-
mann Abendroth).**

27. III. 17. Brandenburgisches Konzert Nr. 2
Fdur. — 6. IV. 17. Matthäus-Passion.

**Darmstadt. Großh. Hofkapelle
(Felix von Weingartner).**

16. X. 16. Suite Odur, Dsch.

-Musikverein (W. de Haan).

6. IV. 17. Matthäus-Passion.

-Richard Wagner-Verein.

16. IV. 17. Chaconne D moll, Viol. (J. Thor-
berg). — 5. V. 17. Air, Vcell. (Heinr. Kiefer).

**Cottbus. Musik-Verein (C. F. Gra-
ner).**

26. XI. 16. GL Bist du bei mir, F. u. D.
Hans Kuhlborn).

**Darmstadt. Musik-Verein
(W. de Haan).**

6. IV. 17. Matthäus-Passion.

**Davos. Konzert von J. Szigeti
und S. Zelmoli).**

30. VII. 16. Largo a. d. Musik. Opfer; Ga-
votte H moll, Kl.

**Deßau. Herzogl. Hofkapelle (Franz
Mikorey).**

20. IV. 17. Brandenburgisches Konzert Nr. 2
Fdur.

**-Gem. Chor der St. Johannis-
kirche (A. Theile).**

24. IX. 16. Chv Wenn wir in höchsten
Nöten sein, D. (G. Breiß).

-Singsakademie.

26. XI. 16. K Ein feste Burg.

**Döbeln. Kirchenchor zu St. Jacobi
(P. Störzner).**

25. XI. 16. Volkskirchenkonzert z. Gedächtnis
unserer Gefallenen. Fantasie C moll, D.

Donaueschingen. Kirchenkonzert.

3. XII. 16. Wohltätigkeitskonzert für den ba-
dischen Heimatdanf. A Seufzer, Tränen,
Kummer, Not a. K. Ich hatte viel Befümmernis;

Meine Seele ist stille zu Gott, E. u. D. (So-
hanna Dieß); Lento, Vcell. u. D. (J. Hegar);
Fuge ü. Vom Himmel hoch, D. (S. Bender).

**Dortmund. Philharmonisches Or-
chester (G. Hüttner).**

1. I. 17. Brandenburgisches Konzert Nr. 5,
Kl. Viol. Fl. u. Streichorch. — 5. I. 17.
Konzert D moll, Kl. (G. Bunk). — 6. IV. 17.
Ch Wenn ich einmal soll scheiden; Herzliebster
Jesu, was hast du verbrochen; Es ist genug,
4st.; A Erbarme dich, mein Gott a. Matthäus-
Passion, A. u. Dsch. (Glli Horn).

**Dortmund. Reinoldi-Kirchenchor
(E. Holtzschneider).**

26. XII. 16. A Schließe mein Herze a. Weih-
nachtsoratorium, A. Viol. u. D. (M. de Limon-
Emmerich); Chv In dulci jubilo, D.; GL
Dir, dir Jehova, will ich singen, 4st. —
6. IV. 17. Andante A moll, Viol. (Stephanie
Rüdiger); R u. A Ich wünschte mir den Tod
a. K. Selig ist der Mann, S. (Henny Wolff);
Chv Herzlich tut mich verlangen; Erstanden
ist der heilige Christ, D.; GL So wünsch ich
mir zu guterleht, 4st.; Adagio u. Allegro a.
Edur-Sonate, Viol.

**-Orgel-Konzerte in der Synagoge
(E. Holtzschneider).**

22. XI. 16 nachmittags u. abends. Fantasie
u. Fuge G moll, D.; Arie, Viol. u. D.; A
Gott ist unser Sonn und Schild a. K. Gott
der Herr ist Sonn und Schild, A. u. D.
(Emilie Stammischulte); Sarabande, B. u. D.

**-Vortragsabende im Holtzschneider-
Konjervatorium.**

11. u. 26. I. 17. Chromatische Fantasie u.
Fuge, Kl.

**Dresden. Philharmonisches Or-
chester.**

14. III. 17. Chaconne D moll, Viol. (G. Hade-
mann).

-Bachverein (Otto Richter).

28. XI. 16. K D Jesu Christ, mein's Lebens
Licht (Erstaufführung nach der Ausgabe der
Neuen Bachgesellschaft); K Wer weiß, wie
nahe mir mein Ende; K D Ewigkeit, du
Donnerwort! — 19. XII. 16. Weihnachts-
oratorium. — 16. IV. 17. Bachverein u.
Kreuzchor: Matthäus-Passion.

Dresden. Kreuzchor (Otto Richter).

Vesper und Kirchenmusik in Kreuz- und Sophienkirche. 6. V. 16. Präludium u. Fuge D dur, D.; **GL** Wo ist mein Schäflein, das ich lieb, Ges. u. D. — 13. V. 16. **GL** Dir, dir, Jehova, will ich singen, 4ft.; Alles, was Ddem hat, lobe den Herrn, Schlußchor a. d. Motette „Einget dem Herrn“. — 20. V. 16. Toccata E dur, D. — 27. V. 16. Toccata F dur, D. — 10. VI. 16. **K** Also hat Gott die Welt geliebt. — 11. VI. 16. **K** Also hat Gott die Welt geliebt, Eingangschor, Rezit. u. Schlußchor. — 17. VI. 16. Präludium u. Fuge F dur, D. — 8. VII. 16. Fantasie G dur, D. — 26. VIII. 16. Fantasie C moll, 5ft., D. — 9. IX. 16. Toccata u. Fuge D moll, D. — 23. IX. 16. **OCh** Wachtet auf, ruft uns die Stimme, D. — 28. X. 16. Präludium u. Fuge C dur, D.; **K** Es erhob sich ein Streit; **K** Ein feste Burg ist unser Gott. — 31. X. 16. **K** Es erhob sich ein Streit (Anfangs- u. Schlußchor). — 4. XI. 16. Präludium u. Fuge Cis moll (Nr. 4 a. d. 1. Teile des „Wohltemporirten Klavier“), D.; **GL** Warum betrübst du dich, 4ft. — 5. XI. 16. **GL** Warum betrübst du dich, 4ft. — 11. XI. 16. **GL** Gott lebet noch, Ges. u. D. — 2. XII. 16. Fantasie u. Fuge G moll, D. (D. Pfannstiel), **GL** Auf, auf zu Gottes Lob, C. u. D. — 23. XII. 16. **OCh** In dulci jubilo. — 1. I. 17. **Chv** Nun laßt uns gehn und treten, Wechselgesang. — 20. I. 17. Passacaglia, D. — 3. III. 17. Toccata D moll, D. — 10. III. 17. **Chv** O Mensch beweine dein Sünden groß; Erbarm dich mein; **GL** Selig, wer an Jesum denkt. — 17. III. 17. Bach-Programm. Präludium u. Fuge, C moll, D.; **GL** Gib dich zufrieden; Arie, Becll. u. D.; **Chv** In dir ist Freude, D.; **M** Jesu, meine Freude, 5ft. — 18. III. 17. **GL** Gib dich zufrieden, 4ft. — 24. III. 17. Bach-Programm. Präludium u. Fuge H moll, D.; **GL** Selig, wer an Jesum denkt, 4ft.; Arie a. D dur-Suite, Becll. u. D.; **M** Jesu, meine Freude, 5ft. — 31. III. 17. Toccata u. Fuge D moll D. — 7. IV. 17. **Chv** Christ lag in Todesbanden, D.; **K** Christ lag in Todesbanden. — 7. IV. 16 abds. 6 U. auf dem Kreuzturme. Christ lag in Todesbanden, Choral mit Posaunen a. d. gleichn. Kantate. — 8. IV. 17. **K** Christ lag in Todesbanden (1. u. 4. Chor); **K** Christ lag in Todesbanden (4. u. 6. Chor). — 28. IV. 17. Toccata E dur, D. — 5. V. 17. Präludium u. Fuge Es dur,

D.; **A** Mein gläubiges Herze a. R. Also hat Gott die Welt geliebt, C. u. D. — 26. V. 17. **ChF** Komm, hilger Geist, Herre Gott, D.; **GL** Komm, Seelen, dieser Tag. (Im Wechsel mit dem Gemeinde-Choral Komm, hilger Geist, Herre Gott); **K** Herr Gott, dich loben wir; Te Deum (Luther) nach Bach'schem Tonsatz mit Orchester, im Wechsel mit der Gemeinde; Abends auf dem Kreuzturme: Komm, heiliger Geist, Herre Gott und Nun bitten wir den heiligen Geist, Choräle mit Posaunen. — 27. V. 17. **K** Herr Gott, dich loben wir (Chor u. Rezitativ); Te Deum (Luther) nach Bach'schem Tonsatz mit Orchester, im Wechsel mit der Gemeinde. — 28. V. 17. **GL** Komm, Seelen, dieser Tag, 4ft., im Wechsel mit dem Gemeinde-Choral: Komm, heiliger Geist, Herre Gott. — 2. VI. 17. Tripelsfuge Es dur, D.; **A** Gelobet sei der Herr, A. B. u. D. — 9. VI. 17. Präludium u. Fuge H moll, D.

Dresden. Kirchenchor zu St. Petri (M. Renner).

21. III. 17. **SK** Schläge doch, gewünschte Stunde, A. u. D. (Frau Schladig).

—Dresdener Musikschule (H. Schneider).

? 16. Konzert E dur, Viol. u. Streichorch. — Englische Suite A moll, Kl. — 18. II. 16. Chrom.Fantasie u. Fuge, Kl.

Dresden-Madebeul. Kirchenchor (Röhler).

25. X. 16. Vesper. Adagio A moll, B. u. D.

Duisburg. A Capella-Bereinigung (C. Steinhauer).

16. IV. 16. Toccata F dur, D. (R. Paus); **GL** Gib dich zufrieden, 4ft.; Jesus unser Trost; Jesus in Gethsemane, A. u. D. (M. Zillessen).

—Städt. Musikveranstaltungen (Karl Panzner).

2. XII. 16. Brandenburgisches Konzert Nr. 3 G dur.

Düsseldorf. Städt. Orchester und Städt. Musikverein (Karl Panzner).

2. XII. 16. Brandenburgisches Konzert Nr. 3 G dur.

Ebstorf (MZen). Kirchenchor
(F. A. Gerling).

II. 16. Bachabend. A Ein ungefärbt Gemüte; Schäme dich, o Seele, nicht, A., B. u. D. — 4. V. 17. Geistl. Musikaufführung. Präludium G dur; Fantasie C moll, D.; Arie, B. u. D. — 31. V. 16. Ch Wenn ich einmal soll scheiden, 4st.

Eisenach. Kirchenkonzerte von Organist Paul Hopf.

12. VII. 16. Arie, B. u. D. (R. Piening). — 20. IX. 16. Toccata F dur; Chv Wir glauben all an einen Gott, D.; Gavotte Es dur, Viol. u. D.

Elberfeld. Konzertgesellschaft
(Hans Hahn).

13. I. 17. Sonate A moll, Viol. (Adolf Busch).

-Lehrer-Gesangverein (Hans Hahn).

1. VII. 16. Chaconne D moll, Viol. (Schoenmaker).

-Konzert des Berliner Kgl. Hof- und Domchors (Hugo Müdel).

2. X. 16. Chrom. Fantasie u. Fuge, Kl. (W. Kempff); M Singet dem Herrn ein neues Lied, 8st.

Bad Elster. Kirchenkonzert des Lutherkirchenchors aus Plauen
(B. Hammer Schmidt).

10. VII. 16. J. B. der Kriegesnot-Fürsorge des Frauenvereins. Welt ade, ich bin dein müde, 6st.; Ich will den Herrn loben, Ch. u. Soloquartett.

Emmerich. Städt. Gesangverein
(Willibald Müller).

15. X. 16. Reinertrag f. Hinterbliebene gefallener Krieger. GL Vergiß mein nicht; Liebster Herr Jesu, wo bleibst du so lange; Bist du bei mir, S. (A. Stronck-Kappel).

-Orgelkonzert Evangelische Kirche
(E. Holtzschneider).

17. XII. 16. A Bereite dich Zion a. Weihnachtsoratorium, A. u. D. (M. Bischoff); Präludium u. Fuge a. Sonate G moll, Viol.

(Zul. Gumpert); Chv Nun komm, der Heiden Heiland, D.

Essen a. d. Ruhr. Musikverein
(Max Fiedler).

3. XI. 16. Berliner Madrigalchor (G. Tbiel). Präludium u. Fuge E moll, D. (G. Bunt); GL Dir, dir Jehova, will ich singen, 4st. — 25. III. 17. Matthäus-Passion. — 17. XII. 16. K Wachet auf, ruft uns die Stimme. — 7. I. 17. Gedächtnisfeier. Präludium u. Fuge C moll, D. (Peter Hennes).

Essen a. d. Ruhr. Evangelischer Kirchenchor
(Gustav Beckmann).

6. IV. 17. Johannes-Passion.

-Evang. Missionschor (F. Blum).

26. XI. 16. Reinertrag für den Kriegesliebesdienst. Dem ehrenden Andenken der gefallenen Helden gewidmet. Präludium C moll, D. (J. Böing); R u. A Ich habe genug a. gleichn. R.; B. (Ernst Evertz); GL Komm, süßer Tod; Liebster Herr Jesu, wo bleibst du so lange, B.

Essen-Wanne. Geistl. Konzert
Lutherkirche (E. Holtzschneider).

24. IX. 16. GL Bist du bei mir; Todessehnsucht, A. (E. Stammshulte).

Ettlingen. Kirchenkonzert.

3. XII. 16. GL Bist du bei mir, A. u. D. (R. Pfeiffer).

Eutin. Orgelkonzerte in der Stadtkirche
(Andreas Hofmeier).

24. VII. 16. Toccata F dur, D. — 31. VII. 16. Dem Gedächtnis der in 2 Kriegsjahren Gefallenen. Präludium u. Fuge C moll, D. — 14. VIII. 16. Toccata O dur, D.; GL Warum betrübst du dich; Komm, süßer Tod, I. (R. Hell). — 31. VIII. 16. Präludium u. Fuge C dur, D. — 11. IX. 16. Überschuß für das Marine-Invalidenheim. Präludium u. Fuge D dur, D.; Sarabande D moll, B. u. D. (Laura Breyer). — 25. IX. 16. Überschuß für die Marine. Präludium C moll, D. — 4. XII. 16. Dem Gedächtnis der Gefallenen. Chv O Mensch beweine dein Sünden groß, Streichorch. (bearb. von Max Reger). —

26. XII. 16. Pastorale Fdur, D. — 11. III. 17. **K** Wer nur den lieben Gott läßt walten; Präludium u. Fuge Ddur, D.; **K** Ein feste Burg ist unser Gott. — 1. IV. 17. Gaben für die U-Bootspende. Fantasie Gdur, D. — 18. VI. 17. Dorische Toccata, D.; Arie, Bcell. u. D. (Emil Corbach).

Finstervalde. Kantorei, Kirchengesangsverein an St. Trinitatis (G. Kowel).

25. XII. 15. **Ch** Ich freue mich in dir a. d. gleichnam. Kantate, 4 st. — 1. Osterf. 16. **GL** Kommt wieder aus der finstern Gruft; Jesus unser Trost und Leben, 4 st. — 1. Pfingstf. 16. **GL** Kommt, Seelen, dieser Tag, 4 st. — 7. E. n. Trin. 16. Bitt- u. Dank-gottesdienst. **GL** Gott lebet noch, 4 st.

Forst i. L. Kriegsandenken in der Nikolaitirche (Fritz Kiedel).

30. VIII. 16. **Chv** Wenn wir in höchsten Nöten sein, D. — 27. IX. 16. **Chv** Aus tiefer Not schrei ich zu dir; Fantasie Gmoll, D.

— Chorgefangverein (Fritz Kiedel).

Reinertrag für die Forster Feldgrauen bestimmt. 26. XI. 16. Präludium Emoll, D.; Was mein Gott will, Chor a. Matthäus-Passion; Soll ich denn auch des Todes Weg, Chor a. K. Ich hab in Gottes Herz und Sinn; Ich will den Kreuzstab gerne tragen, Choral a. gleichn. K.; Ach Herr, laß dein lieb Engelein, Choral a. Johannes-Passion; Adagio a. E-dur-Sonate, B. u. D. (Räthe Häbler).

Als Kirchenmusik in den Hauptgottesdiensten der Sonntage vom Mai 1916 bis Juni 1917 wurden folgende Bach-Choräle aus Kantaten und aus den Choralgesängen aufgeführt: Choräle a. d. Kantaten: Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort; Mit Fried und Freud; Ich habe meine Zuversicht; Auf meinen lieben Gott; Ich hab in Gottes Herz und Sinn; Si nun, mein Gott; Nun komm, der Heiden Heiland (1. Kompos.); Gott sei Dank durch alle Welt; Gelobet seist du, Jesu Christ; Choralgesänge: Vater unser im Himmelreich; O große Lieb a. Johannes-Passion; In meines Herzens Grunde a. Johannes-Passion; Nun bitten wir den heiligen Geist; Jesu meine Freude; Weg mit allen Söhnen; Weicht ihr Trauergeister a. d. Motette „Jesu meine Freude“; Wenn ich einmal soll scheiden a. Matthäus-Passion.

Frankenberg i. Sa. Vortragsabende im Kgl. Lehrerseminar.

9. XII. 16. Konzert Cdur, 2 Kl. (Müller u. Schmidt).

— Kirchenchor (Schröpfer).

25. IV. 17. Toccata Fdur, D. (Seminarl. Schmidt); **Ch** Barmherziger Vater, 4 st.; **A** Mein gläubiges Herz frohlocke a. K. Also hat Gott die Welt, S. Bcell. u. D. (Trude Liebmann).

Frankenstein i. Schlef. Deutsche Gesellschaft f. künstl. Volks-erziehung.

13. III. 17. **SK** Jauchzet Gott in allen Landen, S. (Elisabeth Ehlhoff); **GL** Bist du bei mir; D Jesulein süß; Todessehnsucht; Dir, dir Jehova will ich singen, S.

Frankfurt a. M. Museums-Gesellschaft (Willem Mengelberg).

20. X. 16. Bach-Konzert. Konzert E dur, Viol. u. Orch.; Brandenb. Konzert Nr. 4 Gdur; Konzert Dmoll, Kl. u. Orch.; Chaconne Dmoll, Viol.; Brandenb. Konzert Nr. 5 Ddur. — 19. I. 17. Sonate Ddur, Bla. da gamba u. C. (B. Grümmer); Suite Cdur, Bcell.; Präludium u. Fuge Cisdur, Cemb. (B. Landowka).

— Tonkünstlerverein (Walther Reinhart).

20. VI. 16. **K** Nun komm, der Heiden Heiland; Babelich, ich sage euch; Ich lasse dich nicht; Erwünschtes Freudenlicht.

— Bachabend in der Dreikönigs-kirche (Eduard Gelbart).

19. XI. 16. Ein Teil des Ertrags wird den Armen der Gemeinde als Kriegsunterstützung überwiesen. Toccata Fdur, D.; **R** u. **A** Ja, dieses Wort a. K. Du Hirte Israels, B.; Präludium u. Fuge Hmoll, D.; **A** Schlummert ein, ihr müden Augen a. K. Ich habe genug, A. u. D.; **Chv** u. **Ch** Allein Gott in der Höh sei Ehr, D.; **R** u. **A** Der Friede sei mit dir a. d. gleichn. K., B.; Toccata u. Fuge Dmoll, D.

— Matthäuskirche.

16. XI. 16. Fantasie Cmoll, 6 st., D. (Arthur Egidi).

Frankfurt a. M. Sängerkhor des Lehrervereins (Walther Reinhart).

23. VI. 16. 3. B. der Fürsorge für Kriegs-Hinterbliebene. A Öffne dich, mein ganzes Herz a. K. Nun komm, der Heiden Heiland, S. (Frau Neumann-Lenzberg). — 19. III. 17. K Wachet auf, ruft uns die Stimme; Wahrlich, ich sage euch; Singet dem Herrn ein neues Lied; Königshymne a. K. 207.

— Nikolaiirche.

21. XI. 15. Chv Schmücke dich, o liebe Seele, D. (Arthur Egidi).

Freienwalde. Kirchenkonzert von E. Rabjch.

8. X. 16. Präludium u. Fuge C moll, D.; Sarabande, Andante A moll, Viol. u. D. (K. Hoche). — 10. XII. 16. Präludium G dur; Chv In dulci júbilo, D.

Friedberg i. H. Musikverein (Fritz Njinger).

3. XII. 16. Musikal. Andacht. Reinertrag erhält die Kriegsfürsorge. A Bereite dich Zion a. Weihnachtsoratorium, A. u. D. (Gety Beyer); Chv In dulci júbilo (Karl Schmidt).

Geithain bei Leipzig. Geistl. Musikaufführung (Winkler).

26. XI. 16. GL Bergiß mein nicht, A. u. D. (M. Krejmer).

Genf. Kathedrale St. Paul (Otto Barblan).

5. XI. 16. Reformationsfeier. Reingewinn den bedürftigen Soldaten. Dorische Tockata D moll, D. — 25. XII. 16. Reingewinn dem Genfer Roten Kreuz. Chv Nun komm, der Heiden Heiland, D.; A Frohe Hirten, eilt a. Weihnachtsoratorium, S. u. D. (M. L. Debogis); Chv In dir ist Freude; K Wie schön leuchtet der Morgenstern. — 6. IV. 17. Reingewinn den Ferienkolonien. Passacaglia, D. — 2. V. 17. Messe H moll. — 20. VI. 17. Adagio a. Konzert E dur, B. u. D. (G. Christen); Fuge Es dur, D.; M Komm, Jesus, komm.

— Konservatorinm der Musik.

7. XII. 16. WK Schweigt stille, plaudert

nicht. Klavierwerke. — 10. V. 17. Konzert D moll, 2 Viol. u. Orch.

Gera. Musikalischer Verein (Karl Kleemann).

26. III. 17. K Sehet, wir gehn hinauf gen Jerusalem.

— Damenchor (Gertrud Müller).

18. III. 17. GL Brich entzwei, mein armes Herz, 4st.

Gera-Untermhaus. Kirchenkhor (Kürnberger).

19. XI. 19. Bach-Abend, 3. B. der Roten Kreuz-Spende. Fantasie H moll, D.; K O Jesu Christi, mein Lebens Licht (mit Streichorch.); Konzertsaß, 2 Viol. u. D. (Felix Krzyzaniak, Franz Schröder); GL Komm, süßer Tod, A. u. D. (Elisabeth Müller); Chv Schmücke dich, o liebe Seele, D.; Sarabande, Vcell. u. D. (Josef Schrötter); K Ich bin ein guter Hirt.

Gießen. Konzert-Verein (G. Trautmann).

8. XII. 16. K Mein Gott, wie lang, ach lange; Nun komm, der Heiden Heiland (1. Bearb.); Dazu ist erschienen der Sohn Gottes.

Görlitz. Volkschor (Arnold Schattschneider).

25. XII. 16. 2 Choralvorspiele, Kl.

Gothenburg. Orkesterforening (Wilhelm Stenhammar).

4. X. 16. Suite C dur, Orch. — 14. III. 17. Suite H moll, fl. u. Streichorch.

Graz. Schule d. Steierm. Musikvereins.

19. XII. 16. Dem Gedächtnisse weiland. Sr. Maj. Kaiser Franz Joseph I. Konzert D moll, 2 Viol. u. Streichorch.

Greifswald. Bach-Abend zu St. Nikolai (Rud. Cw. Zingel).

22. XI. 16. Reinertrag wird der Kriegsfürsorge überwiesen. Ch Erkenne mich, mein Hüter a. Matthäus-Passion, 4 st.; GL Komm, Seelen, dieser Tag; Komm, süßer Tod; Bist du bei mir (Rose Walter); Andante a. 2 Violinsonate, B. u. D. (Erna Schroeder); O Ch D Gott du frommer Gott, D.; A Hört ihr Augen auf zu

weinen a. K. Was Gott tut, das ist wohlgetan, S. B. u. D.; Ch Was mein Gott will, 4 ft.; Adagio a. 3. Violinsonate, B. u. D.; GL Jesus unser Trost und Leben; Liebster Herr Jesu; Gott lebet noch, S. u. D.; Ch Befehl du deine Wege a. Matthäus-Passion, 4 ft.

Großdeuben. Geistl. Musikauf- führung. Kirchenchor (E. Boch- mann).

5. XI. 16. Zum 200jähr. Bestehen der Kirche. Präludium u. Fuge D moll, D. — 1. III. 17. Präludium u. Fuge E moll, D.

Greiz. Orgelkonzerte in der Stadt- kirche (Rich. Jung).

14. II. 15. Bach-Abend, z. B. der kirchlichen Gemeindepflege. Fantasia con imitazione B moll; Präludium u. Fuge E moll, D.; Adagio H moll a. Sonate f. 2 Klav. m. Pedal, B. u. D. (Kztmsfr. Geipel); Allabreve D dur; Fuge G moll, D.; Sarabanden D moll u. D dur, B. u. D.; Präludium u. Fuge A moll, D. — 10. IX. 16. Reinertrag für die kirchliche Gemeindepflege. Präludium u. Fuge A dur, D.; Chaconne, B. (Georg Ahl); Chv Von Gott will ich nicht lassen; Meine Seel erhebt den Herrn; Nun freut euch, lieben Christen; Balet will ich dir geben, D.; Aria u. Largo, B. u. D.; Fantasie G dur, D. — 22. X. 16. Fantasie H moll; Chv Von Gott will ich nicht lassen; Balet will ich dir geben, D.; GL Liebster Herr Jesu, A. u. D. (F. Hollstein).

Haag. Kon. Sangvereinigung „Er- celsthor“ (F. Schoonderbeek).

26. XII. 16. Weihnachtsoratorium. — 3. IV. 17. Matthäus-Passion.

Halle a. S. Domchor (H. Schmidt).

4. II. 16. Largo, 2 Viol. u. D. — 11. VI. 16. A Mein gläubiges Herze a. R. Also hat Gott die Welt geliebt, S. u. D.

Lehrergesangverein u. Weiling- scher Frauenchor.

29. XI. 15. Suite, Beell. (Jul. Klengel).

Marienkirche.

20. X. 16. Chv Ein feste Burg, D. (Arthur Egidi).

Halle a. S. Orgelkonzert in der Marktkirche (Oskar Rebling).

5. XI. 16. Fantasie u. Fuge C moll, D.; GL Dich bet ich an, S. u. D. (M. Wryczal); Adagio a. 3. Sonate E dur, B. u. D. (E. Schachtebeck).

Pauluskirchenchor (E. Boyde).

14. XII. 16. Bach-Aufführung z. B. der Gemeinde-Armen und zur Linderung der Kriegsnot. K Nun komm, der Heiden Heiland; Süßer Trost, mein Jesus kommt; Sehet, welch eine Liebe. — 18. II. 17. Abendmusk. O Ch Mit Fried und Freud, D. u. 4 ft.; GL So wünsch ich mir zu guterleht; Gott lebet noch, S. (Luise Gewein); Ch Es wolle Gott mir gnädig sein, 4 ft.; A Was Gott tut, das ist wohlgetan a. d. gleichn. K., S. B. u. D.; M Jesu, meine Freude, 5 ft.

Robert Franz-Singakademie (Alfred Kahlweß).

2. III. 17. Johannes-Passion.

Hamborn. Städt. Musik-Verein.

11. XI. 16. Ouvertüre (Suite) D dur, Orch.

Hamburg. Philharmonische Ge- sellschaft (E. von Hausegger).

6. XI. 15. Chv D Mensch bewein dein Sünden groß, Streichorch. bearb. von Max Reger.

Singakademie (Rich. Barth).

22. XI. 16. Fantasie u. Fuge G moll, D. (Alfred Sittard). — 3. IV. 17. Matthäus-Passion.

Verein Hamburgischer Musik- freunde u. St. Michaelis-Kirchen- chor (Alfred Sittard).

12. X. 16. Zum Gedächtnis von Max Reger. K Liebster Gott, wann werd ich sterben; Suite G moll, Orch. (zusammengest. von M. Reger). — 5. XII. 16. Präludium und Fuge D dur, D. — 16. I. 17. Bach-Konzert. Präludium u. Fuge C moll, D.; R Von hoch herab a. d. Trauerode u. Agnus Dei a. H moll-Messe, A. u. D. (K. Liskmann); GL Kommt wieder aus der finstern Gruft; Vergiß mein nicht; Ich steh an deiner Krippen hier; Kommt Seelen dieser Tag, 4 ft.; Chv Der Tag, der ist so freudenreich; Kommst du nun Jesus; D Mensch bewein dein Sünden groß; In dulci jubilo,

D.; **M** Komm, Jesu, komm, 8 ft.; **GL** Liebster Herr Jesu; Bist du bei mir; Jesus unser Trost und Leben, A. u. D.; Präludium u. Fuge A moll, D. — 6. u. 10. IV. 17. Johannes-Passion. — 19. IV. 17. Fantasie G dur, D.

Hamburg. Kirchenchor der St. Michaeliskirche (Alfred Sittard).

15. X. 16. Festgottesdienst zur Feier des 100j. Bestehens der Hamburg-Altonaischen Bibelgesellschaft. **M** Komm, Jesu, komm, 8 ft. — 27. V. 16. Hauptgottesdienst. **GL** Kommt Seelen dieser Tag, 4 ft.; **M** Singet dem Herrn ein neues Lied (1. Teil), 8 ft.; **M** Lobet den Herrn, 8 ft.

— Bach-Mejer-Abende von Paul Grümmer u. Fritz Busch.

16. X. 16. Sonate G dur, Vla. da gamba u. Cemb.; Suite D moll, Vcell. — 14. X. 16. Sonate D dur, Vla. da gamba u. C.; Suite G dur, Vcell. — 17. X. 16. Sonate G moll, Vla. da gamba u. C.; Suite Odur, Vcell.

— Orgelkonzert Laurentiikirche (Walter Armbrust).

6. IV. 17. 3. B. der Waldschule auf dem Gute Pünksdorf. Largo, 2 Viol. u. D. **R** u. **A** Du lieber Heiland du a. Matthäus-Passion, S. u. D. (W. Niemann); Präludium u. Adagio, Viol. u. D.; Präludium G moll, D.

Hanau. Dratorieverein (Frank L. Limbert).

22. XI. 16. **K** Schau, lieber Gott, wie meine Feind.

Hannover. Königl. Orchester.

14. XII. 16. Overture (Suite) D dur, Orch. (Carl Leonhardt). — 19. IV. 17. Konzert E dur, Viol. u. Streichorch. (Miller).

— Hannoversche Musikakademie (Josef Fritschen).

6. IV. 17. Johannes-Passion.

— Stadthalle.

Arthur Egidi. 27. XII. 14. Erstes Konzert zur Orgelweihe. **Chv** Gelobet seist du; Ich steh an deiner Krippen hier; In dulci júbilo; Ich ruf zu dir; Christ unser Herr zum Jordan kam; Präludium u. Fuge Es dur, D. — 1. I. 15. Toccata, Adagio u. Fuge Odur, D.

— 1. V. 16. Präludium u. Fuge D dur, D.; Sonate Odur f. Flöte u. D. (Prof. Brill). — Alfred Sittard. 9. X. 16. (Orgelstunde). Präludium u. Fuge D dur, D.; Arie a. Suite D dur, Vcell. u. D. (K. Knochenhauer).

Heidelberg. Bach-Verein (Phil. Wolfrum).

30. X. 16. Suite G moll, Orch. (zusammengestellt von Max Reger). — 17. XII. 16. **A** Nun mögt ihr stolzen Feinde schrecken a. Weihnachts-Dratorium, T. u. D. (Ludwig Ruge). — 8. I. 17. Brandenburger Konzert Nr. 4, Viol. 2 Fl. u. Streichorch.; Konzerte A moll u. E dur, Viol. u. Streichorch. — 25. II. 17. Johannes-Passion.

Heilbronn. Geistl. Abendmusik in der Kilianskirche.

16. XII. 16. 3. B. des Roten Kreuzes. **GL** Ich steh an deiner Krippen hier; O Jesulein süß, Basß u. D. (L. Feuerlein).

Herisau. Männerchor u. Frchor. Harmonie (G. Haug).

26. XI. 16. **K** Lobet Gott in seinen Reichen.

Hindenberg i. Mark. Deutsche Gesellschaft f. künstl. Volkserziehung.

? 16. Präludium G dur, D. (Kurth); Was Gott will, 3 ft.

Hohen Neuendorf. Frauenchor (S. Lüdtke).

10. XII. 16. Präludien D dur, D.; **R** u. **A** a. Weihnachtsdratorium, S. u. D. (K. Nullich); **Chv** In dulci júbilo; In dir ist Freude, D.

Honnet. Orgelkonzert von K. Paas.

23. VIII. 16. Präludium u. Fuge A moll; **Chv** Herzlich tut mich verlangen.

Jauer. Deutsche Gesellschaft f. künstlerische Volkserziehung.

17. II. 17. **K** Widerstehe doch der Sünde, A.

Jena. Konservatorium der Musik (W. Sidemeyer).

3. VI. 16. Partita B dur, Kl.; Konzert F dur,

Kl. — 2. X. 16. Konzert Ddur, Kl. — 9. X. 16. Konzert Cdur, 2 Kl. — 2. XI. 16. Konzert Fdur, Kl. — 2. XII. 16. Bach-Abend zum Gedächtnis an Max Regier. Brandenburg. Konzert Nr. 5 Ddur, Kl. Viol. Fl. u. Streichorch.; Konzert D moll, 2 Viol. u. Streichorch.; Sonate Fdur, Fl. u. Kl.; Konzert Ddur, Kl. u. Streichorch.

Kaiserslautern. Musikverein (August Pfeifer).

2. II. 17. Kirchenkonzert. Passacaglia, D. (Arno Landmann); 2 Sätze a. d. 2. Cellosuite; Adagio, Viol. (W. Wunderlich); A Mein gläubiges Herze frohlocke a. K. Also hat Gott die Welt geliebt, S. Viol. u. D. (M. Schmußler).

Kamenz. Kirchenchor der Haupt- kirche (Rutjman).

28. XI. 15. Fantasie u. Fuge (Bd. II Nr. 4), D. (Schöne); Sarabande u. Gavotte, Viol. — 6. V. 16. A Hört ihr Augen auf zu weinen u. K. Die Himmel erzählen, S. Oboe u. D. (Frl. Knüßel); Präludium u. Fuge Gdur, D. (Schöne); A Mein gläubiges Herze frohlocke a. K. Also hat Gott die Welt geliebt, S. Viol. u. D.

Kamenz i. Schles., Kirchenkonzert d. deutschen Gesellschaft f. künst- lerische Volkserziehung.

25. X. 16. Adagio ma non tanto a. d. 3. Sonate, B. u. D. (Welden-Vormann); Fantasie G moll; Toccata u. Fuge D moll, D. (Vormann).

Kandern. Kirchenkonzert.

3. XII. 16. Präludium u. Fuge Gdur, D. (Adolf Müller); Mein gläubiges Herze frohlocke a. K. Also hat Gott die Welt geliebt, S. Viol. u. D. (H. Großkopf-Schumacher).

Karlsruhe. Bach-Verein (M. Lorenz).

1. XI. 16. Chv Wachet auf, ruft uns die Stimme; Schmücke dich, o liebe Seele; Fantasie G moll, D. (H. Vogel); K D Ewigkeit, du Donnerwort.

- Verein für evang. Kirchenmusik (Georg Hofmann).

1. IV. 17. Reinertrag der Kriegsbündenfürsorge überwiesen. Präludium (Dorische Toccata),

D. (K. Kinderknecht); Ru. A Erbarm dich Gott a. Matthäus-Passion, A. u. D. (Marg. Bruntsch); Grave u. Fuge a. d. 3. Sonate, B. (Emil Weimershäuser). — 26. XI. 16. Präludium C moll, D.; Es ist nun aus mit meinem Leben, 4 St.

Kempten. Evang. Kirchenchor (H. Wohlfahrt).

? 1916. M Jesu, meine Freude; GL Komm, süßer Tod, A. u. D. (H. Rupprecht-Gefner).

Klingenthal i. Sa. Kirchenchor (Chr. Felz).

7. III. 17. Zum ehrenden Gedächtnis Dr. Martin Luthers; Reinertrag z. B. des Heimatdankes. Toccata, D.

Königsberg i. Pr. Sinfonie-Kon- zerte (Max Brode).

21. I. 17. Adagio u. Fuge Cdur, Viol. (B. Hubermann).

- Haberberger Trinitatiskirchenchor und Oratorienverein, Abend- musiken nsw. (Reinhold Lichey).

7. III. 15. Toccata, Adagio u. Fuge Cdur, D. (Arthur Egidi). — 12. IX. 16. Erlös für die Kriegswohlfahrt der Gemeinde. A Hört, ihr Völker, Gottes Stimme a. K. Die Himmel erzählen, S. (Erna Pfeiffer), B. u. D. — 29. X. 16. Reinerlös für Kriegswohlfahrt. A Hört, ihr Völker, Gottes Stimme a. K. Die Himmel erzählen, S. (Marg. Ring), B. u. D. K Ich bin vergnügt in meinem Glücke, S. (Marg. Ring). — 26. XI. 16. Lit. Gottesdienst zum Gedächtnis der Gefallenen. GL Liebster Herr Jesu, M. S. u. D. (Charlotte Piragky). — 22. XI. 16. Chv Aus tiefer Not, D. — 19. XII. 16. Erlös für die Kriegswohlfahrt. Chv Vom Himmel hoch, da komm ich her, D.; GL O Jesulein süß, M. S. u. D.; Adagio a. d. 3. Sonate, B. u. D.; R u. A Bereite dich Zion a. Weihnachtsoratorium, M. S. u. D.; Arie a. d. Ddur-Suite, B. u. D.; GL Ich steh an deiner Kruppen hier, M. S. u. D. — 13. II. 17. Präludium Gdur, D. — 17. IV. 17. GL Gib dich zufrieden; Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen, S. u. D. (Selene Thiel). — 8. V. 17. GL Jesus, unser Trost und Leben; Er hat ritterlich gerungen, A. u. D. (Mathe Schulz). — 15. V. 17. Präludium C moll; Präludium Fdur, D. — 22. V. 17. Fantasie G moll, D.; A Mein gläubiges Herze frohlocke a. K. Also hat Gott die Welt, S. u. D. (Frieda Reifner).

**Kopenhagen. Cäcilia Foreningen
(S. Rung-Keller).**

26. II. 17. **M** Jesu, meine Freude, 8 ft. —
4. IV. 17. Matthäus-Passion.

**Krefeld. Konzert-Gesellschaft
(Th. Müller-Renter).**

16. XII. 16. **K** Schlage doch, gewünschte
Stunde, A.; Ich will den Kreuzstab gerne
tragen, B.; **GL** Liebster Herr Jesu; O Jesu-
lein süß; Todessehnsucht; Bist du bei mir;
Jesus unser Trost und Leben, A. u. D.; **K**
Ich habe genug, B. — 29. IV. 17. Matthäus-
Passion. — 29. IV. 17. **K** Schlage doch,
gewünschte Stunde, A. (Lula Mysj-Gmeiner);
Ich will den Kreuzstab gerne tragen, Baß
(Th. Breven); **GL** Brich entzwei, mein armes
Herz; Komm, süßer Tod; O Jesulein süß;
O liebe Seele zieh die Sinnen, A. u. D.;
K Ich habe genug, Baß; Fantasie G dur, D.

**-Pfar-Cäcilien-Chor, Damenchor
der Herz-Jesu-Kongregation am
St. Dionys (Ignaz Jr).**

13. V. 17. Zu Gunsten der Kriegskinderheime
des Kath. Frauenbundes Krefeld. Weltkriegs-
Kantate (zusammengestellt unter Textänderungen
aus Werken J. C. Bachs durch J. Jr).

**Lahr. Evang. Kirchenchor
(K. Senger).**

12. XI. 16. Toccata D moll, D. (A. Raaf);
A Gelobet sei der Herr, mein Gott a. gleichn.
K., A. Viol. u. D. (M. Cloß-Rücklos).

Landau. Musik-Verein (G. Walter).

3. XII. 16. Präludium H moll, D. (A. Land-
mann).

**Langensalza. Orgelkonzert in der
Bergkirche (Arno Rebling).**

21. IV. 16. Ertrag dem Vaterl. Frauenverein.
Präludium u. Fuge G moll, D.; **GL** Liebster
Herr Jesu, S. u. D. (Frau Wunderlich).

**Lausanne. Kirchenkonzerte des
Basler Orchesters (G. Doret).**

31. XI. 15. **A** Schlage doch, gewünschte Stunde
a. gleichn. Kantate, A. — 6. XII. 15. Violin-

konzert E dur. — 12. I. 16. **A** Ich habe ge-
nug a. gleichn. Kantate, A. — 1. III. 16.
A Mein gläubiges Herz a. K. Also hat Gott
die Welt, S. — 8. XI. 16. Klavierkonzert
D moll. — 13. XII. 16. Suite D dur, Drah.;
A Wohl euch, ihr ausgewählten Seelen a. K.
O ewiges Feuer, A. — 14. II. 17. **R** u. **A**
Ich sehe schon im Geiste a. K. Gott fährt
auf, A.

**Leiden. Maatschappij tot Bevor-
dering der Toonkunst (Dgn. de
Lange).**

1. XII. 16. Johannes-Passion.

**Leipzig. Bach-Verein (Karl
Straube).**

22. XI. 16. **K** Ein feste Burg; Brich dem
Hungrigen dein Brot; Gottes Zeit ist die aller-
beste Zeit; Wachet auf, ruft uns die Stimme. —
6. IV. 17. Zugunsten der Witwen- u. Waisen-
Pensionskassen des Stadtorchesters. Matthäus-
Passion.

-Gewandhaus-Konzerte (A. Ritsch).

25. I. 17. Capriccio über die Abreise seines
geliebten Bruders, Gemb. (B. Landonöka);
Brandenburgisches Konzert Nr. 3 G dur.

**-Thomanerchor (Gustav Schred,
Orgel: Karl Straube). Motette
und Kirchenmusik.**

22. I. 16. Präludium, Andante und Fuge
G dur, D.; **M** Fürchte dich nicht. — 29. I.
16. **M** Der Geist hilft unsrer Schwachheit
auf; Fantasie und Fuge G moll, D. — 30. I.
16. **M** Der Geist hilft unsrer Schwachheit auf.
— 5. II. 16. **M** Jesu, meine Freude; Toccata
u. Fuge D moll, D. — 12. II. 16. Varia-
tionen über Sei gegrüßet, Jesu gütig, D. —
19. II. 16. **M** Komm, Jesu, komm. — 27.
II. 16. **K** Ich hatte viel Bekümmernis. — 18. III. 16.
4. III. 16. Präludium und Fuge H moll, D.;
GL Die bittere Leidenszeit, 4 ft. — 5. III. 16.
K Ich hatte viel Bekümmernis. — 18. III. 16.
Chv O Mensch, bewein dein Sünde groß, D.;
GL Lasset uns mit Jesu ziehen; Gethsemane
4 ft. — 25. III. 16. Präludium und Fuge
D moll, D.; **GL** Selig, wer an Jesum denkt,
4 ft. — 1. IV. 16. **GL** So gehst du nun,
mein Jesu, hin, 4 ft. — 8. IV. 16. Passa-
caglia, D. — 20. IV. 16. **Chv** O Lamm
Gottes unschuldig, D. — 22. IV. 16. **Chv**

Christus, der uns selig macht, D.; **GL** Brich entzwei, mein armes Herze, 4 ft.; **Chv** Christi, du Lamm Gottes; Wir danken dir, Herr Jesu Christ, D.; **GL** Auf Ostern, 4 ft. — 23. u. 24. IV. 16. **K** Erfreut euch, ihr Herzen. — 20. IV. 16. **K** Halt im Gedächtnis Jesum Christ. — 1. V. 16. **K** Du Hirte Israel, höre. — 20. V. 16. **GL** Dir dir Jehova, 4 ft. — 27. V. 16. Präludium u. Fuge Cdur, D. — 1. VI. 16. **K** Lobet Gott in seinen Reichen. — 10. VI. 16. **GL** Kommt Seelen, dieser Tag, 4 ft. — 12. u. 13. VI. 16. **K** Also hat Gott die Welt geliebt. — 9. VII. 16. **K** Meinen Jesum laß ich nicht. — 15. VII. 16. **M** Fürchte dich nicht. — 26. VIII. 16. Toccata Dmoll, D. — 16. IX. 16. **M** Ich lasse dich nicht. — 17. IX. 16. **K** Brich dem Hungrigen dein Brot. — 23. IX. 16. Präludium u. Fuge Emoll, D.; **M** Jesu, meine Freude; **Chv** Jesu, meine Freude, D. — 7. X. 16. Dorische Toccata u. Fuge, D.; **M** Sei Lob und Preis mit Ehren. — 21. X. 16. Fantasie und Fuge Cmoll, D. — 30. X. 16. Präludium u. Fuge Ddur, D. — 31. X. 16. **K** Gott, der Herr, ist Sonn und Schild. — 4. XI. 16. Passacaglia Cmoll, D. — 5. XI. 16. **K** Gott, der Herr, ist Sonn und Schild. — 11. XI. 16. Dorische Toccata und Fuge, D.; **M** Komm, Jesu, komm; Drei geistliche Lieder. — 18. XI. 16. **GL** Vergiß mein nicht, 4 ft. — 26. XI. 16. **K** Wachet, betet, seid bereit. — 2. XII. 16. Fantasie Gdur, D. — 3. XII. 16. **K** Nun komm, der Heiden Heiland. — 9. XII. 16. Toccata Fdur, D. — 23. XII. 16. Pastorale Fdur, D.; **Chv** In dulci jubilo; Lobt Gott, ihr Christen allzugleich, D. — 24. XII. 16. Fantasie Gdur, D.; **Chv** Nun freut euch, liebe Christen gmein. — 25. u. 26. XII. 16. **K** Sehet, welch eine Liebe. — 31. XII. 16. **Chv** Vater unser im Himmelreich; Das alte Jahr vergangen ist.

Leipzig. Nidelverein (Franz Mayerhoff).

2. IV. 17. Seelenweide, meine Freude, A. u. D. (Frau Rahm-Kennebaum).

— Kirchenchor zu St. Petri (Max Ludwig).

31. X. 15. **K** Erster Satz a. Ein feste Burg. — 11. VI. 16. **GL** Kommt, Seelen, dieser Tag, A.; Dir, dir Jehova will ich singen, 4 ft.

Leipzig. Schiller-Verein.

22. XI. 16. Präludium Cmoll, D. (Bernh. Uhlig).

— Liederabend J. Adele Salten.

13. X. 16. **A** Gott versorget alles Leben a. R. Es wartet auf dich; Zerfließe mein Herze a. Johannes-Passion, S.

— Klavierabend von Edmund Schmid.

11. X. 16. Chromatische Fantasie u. Fuge, Kl.

Leipzig-Leußsch. Kriegsmotetten, Freiwill. Kirchenchor (A. Haufe).

3. XI. 16. J. B. der Kriegsfürsorge. **A** Ich bin vergnügt in meinem Leiden a. R. Ach Gott, wie manches Herzeleid, S. (Else Siegel), B. u. D.; **GL** Gott lebet noch, S. — 24. XI. 16. Liebesgaben für die Karoline Diege-Stiftung. **GL** Komm, süßer Tod; Bist du bei mir, A. (Maria Adam). — 28. I. 17. Liebesgaben für die Kriegsfürsorge. **GL** Schaffs mit mir Gott, S. (Wilma Tamme). — 11. III. 17. J. B. der Heimatdank-Sammlung. **GL** Vergiß mein nicht, S. (Hedwig Borchers). — 20. VI. 17. Liebesgabe f. die Kriegsfürsorge. Seufzer, Tränen, Kummer, Not a. R. Ich hatte viel Bekümmernis, S. B. u. D. (Marie Schlegel); Adagio a. Sonate Cmoll, B. u. D. (Friedrich Haufe).

Lichtenstein. Kirchenchor (E. Sieber).

1. X. 16. Canzona Dmoll, D. (E. Sieber); **GL** Bist du bei mir, 4 ft.

Limbach. Kirchenchor Kantorei-gesellschaft der Stadtkirche (Rudolf Levin).

Kirchenmusiken: 5. XII. 15. **GL** Auf, auf, die rechte Zeit, 4 ft. — 26. III. 16. **GL** Gib dich zufrieden, 4 ft. — 23. IV. 16. **GL** Kommt wieder aus der finstern Gruft, 4 ft. — 21. V. 16. **GL** Dir, dir Jehova, 4 ft. — 12. VI. 16. **GL** Kommt, Seelen, dieser Tag, 4 ft. — 9. VII. 16. **GL** O liebe Seele, 4 ft. — 3. IX. 16. **GL** Hier lieg ich nun, 4 ft. — 10. IX. 16. **GL** Gib dich zufrieden, 4 ft. — 1. X. 16. Schaffs mit mir, Gott, 4 ft. — 31. XII. 16. **GL** Gib dich zufrieden, 4 ft. — 4. II. 17. **Ch** Geh hin nach Gottes Willen, 4 ft. — 18. II. 17. **GL** So gehst du nun,

4ft. — 4. III. 17. **GL** Ich laß dich nicht, 4ft. — 6. V. 17. **Ch** Höchster Tröster, 4ft. — 27. V. 17. **Ch** Komm, heiliger Geist, 4ft. — 3. VI. 17. **Ch** Wir glauben all, 4ft. — 17. VI. 17. Das Abendmahl ist zubereitet, 4ft. — 24. VI. 17. **GL** Wo ist dein Schäfslein, S. u. D. — 10. VIII. 17. **GL** Hier liegt ich nun, 4ft. — Musikalische Vespere: 26. X. 16. Tockfata F dur, D.; **A** Unse Stärke heißt zu schwach a. R. Wär Gott nicht mit uns, S. u. D. (Johanna Buchwald); **Chv** Es ist das Heil, D. — 7. XII. 16. Präludium u. Fuge C dur, D.; **A** Bereite dich, Zion a. Weih-nachtsoratorium, A. u. D. (Johanna Grunert).

Lörrach. Kirchenkonzert von Orga-nist A. Hitzig. Cv. Kirchenchor.

16. IV. 16. Fantasia u. Fuge A moll, D.; **A** Erbarme dich a. Matthäus-Passion, A., Viol. u. D. (F. Goedeke); **GL** Komm, süßer Tod; Gib dich zufrieden, A. u. D.

— Sängervereinigung (Albert Hitzig).

25. II. 17. Totenfeier zum Gedächtnis der für das Vaterland Gefallenen. Reinertrag für die Hinterbliebenen Gefallener. **K** Gott der Herr ist Sonn und Schild.

Ludwigshafen. Cv. Kirchenchor (A. Berg).

19. XI. 16. **A** Es ist dir gesagt a. gleichn. R., Chor u. Orch.; Arie D dur, Viol. u. D. (S. Birfigt); **R** u. **A** Schlummert ein, ihr matten Augen a. R. Ich habe genug, S. u. D.

Ludwigslust. Konzert in der Stadt-kirche (Hoforganist Pitscher).

1. IV. 17. J. B. des Roten Kreuzes. Sara-bande D dur, Becll.; Tockfata u. Fuge D moll, D.

Magdeburg. Städt. Orchester (Wal-ter Kahl).

22. XI. 16. Suite D dur, Orch.

— Dom (Organist Wilhelm Rinkens).

31. X. 16. **Chv** Nun freut euch, lieben Chri-sten g'mein; Ein feste Burg; Dorische Tok-fata, D. — 17. XII. 16. Weihnachtsmusik für verwundete Krieger. Largo; Arie, Viol. u. D. (Marg. Jaenicke); Präludium u. Fuge D moll, D. — 12. V. 17. **Chv** O daß ich tausend Zungen hätte; Präludium G moll, D.;

Largo, B. u. D. (M. Jaenicke). — 20. V. 17. Tockfata u. Fuge D moll, D.; **A** Jesus ist ein guter Hirt a. R. Der Herr ist mein getreuer Hirt, A. B. u. D. (Elisabeth Hoffmann).

Magdeburg. Berliner Hof- und Domchor (Hugo Rüdell).

M Singet dem Herrn ein neues Lied, 8ft.; Bassacaglia; 3 Chorvorspiele; Dorische Tok-fata, D. (Wilhelm Rinkens).

Mainz. Liedertafel und Damen-gefangverein.

30. X. 16. Chaconne D moll, Viol. (G. Haver-mann).

Mannheim. Orgelkonzerte Chri-stus-Kirche (Arno Landmann).

16. u. 24. X. 16. Präludium u. Fuge, A moll; Präludium H moll, A dur; Tockfata u. Fuge D moll; Tockfata, Adagio u. Fuge C dur; Bassacaglia u. Doppelfuge C moll.

Meerane i. S. Geistl. Musikauf-führung in der Stadtkirche.

29. XII. 16. J. B. der Kriegswaisen. Tok-fata, Adagio u. Fuge C dur, D. (P. Ger-hardt); **OCh** Nun freut euch, lieben Christen g'mein.

Meißen. Johannes-Kirchenchor (F. Jänig).

28. XI. 16. **GL** Ach, daß nicht die letzte Stunde; Komm, süßer Tod, S. u. D.; **R** u. **A** Freue dich, erlöste Schar a. gleichn. R., S. u. D.

Merseburg. Bach-Verein und Dom-chor (H. Berger).

26. XI. 16. J. B. der Ehrenspende für die Hinterbliebenen der gefallenen Helden des Inf.-Reg. Nr. 153. Fantasia u. Fuge, D.; **GL** Liebster Herr Jesu, 4ft.; **R** u. **A** Tief gebückt und voller Reue a. R. Mein Herze schwimmt im Blute, S.; **GL** Kein Stündlein geht da-hin, 4ft.; Largo, B. u. D.; **GL** Bist du bei mir; Vergiß mein nicht, S.; Adagio a. d. Sonate E moll, B. u. D.; **GL** Gib dich zu-frieden, 4ft.; **A** Ich ende behende mein ir-disches Leben a. d. R. Selig ist der Mann, S. B. u. D.

Minden. Musikverein (W. Frank).

14. XI. 16. Sonate Es dur, D. (Fritz Niemann); **SK** Ich bin vergnügt in meinem Stücke (Margarete Ring); **GL** Bergiß mein nicht; Selig, wer an Jesum denkt; Eins ist not, 4st.

-Sonaten-Abend von Otto Killek und Wilhelm Frank.

27. IV. 17. Sonate E dur, Viol. u. Kl.

Mühlhausen i. Th. Männergesangsverein „Arion“ (Johannes Klemke).

17. XII. 16. Weihnachtsmusik in der Petri-Kirche. Arie a. D dur. Suite, Vcell. u. D. (Albert Schilling).

Mülheim a. d. Ruhr. Kirchenchor St. Pauli (G. Zimdars).

6. VIII. 16. Helden-Gedächtnis-Feier. Ertrag für den Kriegesliebeshdienst. **R** u. **A** Ach, ich bin ein Kind der Sünden a. R. Jesu, der du meine Seele, **L**. Fl. u. D. (P. Tödden). — 22. XI. 16. Adagio A moll, D.; **A** Kein Arzt ist außer dir zu finden a. R. Ihr werdet weinen, **A**. Fl. u. D. (Gr. Rautenberg). — 26. XI. 16. Reinertrag für wohltätige Zwecke. Adagio, D.; **GL** Bergiß mein nicht, **S**. u. D. (Frau Stamm). — 6. IV. 17. Präludium E moll, D.; **Chv** An Wasserflüssen Babylon, D.; **A** Blute nur a. Matthäus-Passion, **S**. (Gast-Ditto); **Hört**, ihr Völker, Gottes Stimme a. R. Die Himmel erzählen, **S**. B. u. D.

Mülheim a. Rh. (?) Kirchenkonzert (G. Beder).

12. XI. 16. Bach-Konzert. **KD** Ewigkeit, du Donnerwort, **A**. L. B. u. D.; Fantasie u. Fuge G moll, D.; **K** Schlage doch, gewünschte Stunde, **A**. u. D.; Präludium u. Fuge, C moll, D.; **K** Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

München. Übungsabende der Kgl. Akademie der Tonkunst.

10. VII. 16. Konzert E dur, Viol. — 19. I. 17. Adagio u. Fuge a. Sonate G moll, Viol. — 27. II. 17. Italienisches Konzert, Kl. — 27. III. 17. Präludium u. Fuge C dur, D. — 25. IV. 17. Fantasie u. Fuge A moll, Kl. — 4. V. 17. Brandenburgisches Konzert Nr. 5 D dur, Kl. Viol. Fl. u. Streichorch.

München. Musikalische Akademie des Kgl. Hoforchesters (Bruno Walter).

1. IV. 17. Matthäus-Passion.

-Münchener Bach-Vereinigung (Richard Mors).

27. X. 16. **K** Ich habe meine Zuversicht; Liebster Jesu, mein Verlangen; Du Friede-fürst, Herr Jesu Christ.

-Konzertgesellschaft für Chorgesang.

15. XII. 16. (Walther Reinhardt). Zu Gunsten der Bekleidungs-hilfe für Verwundete. **K** Nun komm, der Heiden Heiland; Ich lasse dich nicht; Wahrlich, ich sage euch; Singet dem Herrn ein neues Lied. — 20. III. 17. **M** Jesu, meine Freude, 5st.; Partita D moll, Viol. (Adolf Busch).

München-Gladbach. Sinfoniekonzerte (Hans Gelbke).

7. X. 16. Suite G moll, Orch. (zusammengestellt von Max Reger). — 22. XI. 16. Geistliches Orgelkonzert. **A** Mein gläubiges Herze frohlocke a. R. Also hat Gott die Welt geliebt, **S**. u. D.; Passacaglia C moll, D.; **GL** Komm, süßer Tod; Bist du bei mir, **S**. u. D. (R. Hoensbroech).

-Orgelkonzerte (H. Gelbke).

3. II. 16. Präludium u. Fuge C moll, D.; **Chv** Es ist das Heil, D. — 8. VI. 16. **D** Wie selig seid ihr doch a. R. Ein feste Burg, **S**. u. D. (Z. Schürmann u. M. Seyberth). — 20. VII. 16. **A** Wer nur den lieben Gott läßt walten a. gleichn. R., **S**. u. D. (Z. Schürmann). — 18. V. 16. **A** Ich hatte viel Bekümmernis a. R. Ich habe genug, **S**. Viol. u. D. (Z. Schürmann); Präludium u. Fuge D moll, D.

Munster (Dorf). Geistl. Musikaufführung in der Kirche (Karl Haffe).

30. VII. 16. **Z. B.** von verkrüppelten u. erblindeten Kriegern. **GL** Mein Jesu, was für Seelenweh; Komm, süßer Tod; Jesu, unser Trost und Leben, **A**. (Altwine Haffe); Präludium Es dur, D.

Münster. Musik-Verein (Wilhelm Nießen).

5. XI. 16. Suite H moll, Fl. u. Streichorch. — 21. XI. 16. Sonate A dur, V. u. C.; Italienisches Konzert, Cembalo (B. Landowéka); Konzert G moll, Cemb. u. Streichorch. — 14. I. 17. Suite, Vcell. (B. Grümmer). — 29. IV. 17. (Rudolf Metzger.) K. Ach Gott, wie manches Herzeleid, S. B. u. Orch. (Mora von Götz u. A. van Gweyk); Komm, du süße Todesstunde, A. Ten. u. Orch. (Annemarie Granz u. Georg Funk).

Myslowitz. Konzert in der Evang. Kirche.

11. X. 16. Fantasie G moll; Fantasie u. Fuge A moll, D. (H. Lilge); A Schwingt freudig euch empor a. gleichn. K., S. B. u. D. (Geyer-Dierich).

Neubrandenburg. Marienkirche.

19. 4. 16. Präludium u. Fuge H moll, D. (Arthur Egidi).

Neuenheim. Kirchenchor (Hofheinz).

4. III. 17. GL Meine Seele laß; Gib dich zufrieden, S. u. D. (F. Erdmannsdörffer).

— Orgelkonzert von Autenrieth.

26. XI. 16. GL Vergiß mein nicht, S. u. D. (H. Großkopf-Schumacher); Andante u. Presto a. Sonate A dur, Viol. u. D. (A. Schunk).

Neumünster. Verein der Musikfreunde (Edmund Zöllner).

8. V. 17. Orgelkonzert von Alfred Sittard. Konzert D moll, D.; GL Bist du bei mir, A. u. D. (Marianne Koch); Toccata F dur, D.

Neusalz a. D. Frauenchor (M. Binder).

26. VI. 16. Toccata F dur, D.

Nördlingen. Evang. Chorverein (W. Trautner).

1. XI. 15 (unter Mitwirkung von Mitgliedern des katholischen Kirchenchors). A In deine Hände befehl ich a. R. Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit, A. (A. G. Ott); Gute Nacht, du Weltgetümmel a. R. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende, B.; Du, o schönes Welt-

gebäude, 4ft.; Welt ade, ich bin dein müde, 5ft. — 17. IX. 16. Reinertrag für Familienfürsorge. Adagio a. d. 3. Sonate, D. — 1. XI. 16. Musik. Kriegsandacht 3. B. der Krippeanstalt. Allein zu dir, Herr Jesu Christ; Befehl du deine Wege; Selig ist die Seele; Wenn wir in höchsten Nöten sein; Ich hab in Gottes Herz und Sinn, 4ft. — 6. V. 17. 3. B. des Nördlinger Heimatdankes. A Seufzer, Tränen, Kummer, Not a. R. Ich hatte viel Bekümmerniß, S. Oboe u. D. (Marie Zimmermann); Ich will auf den Herren schauen a. R. Wer nur den lieben Gott läßt walten, S. B. u. D.; Ch Wer nur den lieben Gott läßt walten, 4ft.

Nördlingen. Kirchenkonzert zu St. Georg (Fr. W. Trautner).

26. XI. 16. Cbacoone D moll, Viol. (D. von Möllendorff); Adagio u. Konzert A moll, Viol. u. D.; A Erbarme dich, mein Gott a. Matthäus-Passion, A. B. u. D. (J. von Dall'Armi).

Nürnberg. Evang. Kirchengesangsverein St. Leonhard (Carl Böhm).

26. V. 16. Abend-Motetten: Gaben kommen den tapferen Kriegeren zu gute. GL Schaffs mit mir Gott, S. u. D. (Elisabeth Wunderlich); Choralvorspiel.

— Protestantischer Kirchenchor (Karl Nüzel).

5. XI. 16. K Aus tiefer Not schrei ich dir; Gott der Herr ist Sonn und Schild.

Odenburg. Lambertikirche (W. Kuhlmann).

22. XI. 16. Überschuf kommt dem Roten Kreuz und der Kriegshilfe zugute. Präludium u. Fuge C moll, D.; Arie, B. u. D. (G. Kuhlentkampff-Poff). — 31. I. 17. Toccata u. Fuge D moll, D.

Osnabrück. Musikverein (Karl Haffe).

11. X. 16. Goldbergvariationen, 2 Kl. (Fr. Kwast-Hodapp u. K. Haffe). — 3. I. 17. Par-tita D moll, Viol. (A. Busch).

— Berliner Hof- u. Domchor (Hugo Hüdel).

29. XII. 16. M Komm, Jesu, komm, 8 ft.

Dstriz. Kirchenchor (Klahre).

Palmf. 16. **D** Ich will dir a. Matthäus-Passion, S. u. D. — Karf. 16. **A** Blute nur u. Aus Liebe will der Herr a. Matthäus-Passion, S. u. D. — 2. Pfingst. 16. **A** Mein gläubiges Herze frohloede a. R. Also hat Gott die Welt geliebt, S. u. D. — 4. X. 16. **Chv** Ein feste Burg, D.; **A** Ich will dir mein Herze schenken a. Matthäus-Passion, S. u. D. (Frl. Leupolt); **Isf** Gott mein Schutz, 4ft. — 12. XI. 16. **Isf** Gott mein Schutz, 4ft.; **Arie**, B. u. D.

Pasewalk. Kirchenchor zu St. Marien u. Nikolai u. Chor der Gymnastien (S. Matthäus).

Bach-Aufführungen im Gottesdienst von Ostern bis Michaelis 1916. Vierstimmige Choräle: Wenn ich einmal soll scheiden; Befehl du deine Wege; Kommt und laßt euch Jesum lehren (Freu dich sehr, o meine Seele); Nun bitten wir den heiligen Geist; Sollt ich meinem Gott nicht singen? Barmherziger Vater (Was mein Gott will); Wenn wir in höchsten Nöten; **GL** 4ft.: Ich halte treulich still; Ich liebe Jesum; Jesu, du bist mein; Kommt, Seelen, dieser Tag. — Chor der Gymnastien: Vierst. Choral: O Ewigkeit, du Donnerwort. — Musikalischer Verein (S. Matthäus). **GL** 4ft.: Die güldne Sonne; Dir, du Jehova; Gib dich zufrieden (Omoll). Vierstimmige Choräle: Alles ist an Gottes Segen; Herzlich lieb hab ich dich, o Herr; Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen? Es ist genug; Wenn ich einmal soll scheiden; Gott fährt auf, Chor a. d. gleichn. Kantate.

— Kirchenchor zu St. Marien und Nikolai (S. Matthäus).

Geistliche Musikaufführungen z. B. der Krieger der verschiedenen Gemeinden. Evang. Kirche Noten Clempenow: 17. IX. 16 (nachm. 3 Uhr). **GL** Die güldne Sonne; **Ch** Selig ist die Seele, 4ft. Evang. Kirche Boof (nachm. 5 Uhr). Dieselben Chorsätze. — Evang. Kirche Papendorf. Sammlung zur Errichtung eines Kriegerhaines. 25. XI. 16. Dem Andenken der Gefallenen und Gestorbenen. **SK** Ich habe genug, Baf (S. Matthäus). 4. VI. 16. Bach-Programm. Präludium A dur, D.; **Ch** Befehl du deine Wege, 4ft.; **Andante** n. Orgelson. D moll, B. u. D.; **A** In deine Hände a. R. Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit, A.; **GL** Ich halte treulich

stille, 4ft.; **Adagio e dolce**, B. u. D.; **Ch** Kommt und laßt euch Jesum lehren, 4ft.; **Birace**, B. u. D.; **GL** Ich liebe Jesum alle Stund, 4ft.; **A** Gott ist unser Sonn und Schild a. R. Gott der Herr ist Sonn und Schild, A., B. u. D.

Pegau. Kirchenchor (Frisch).

13. XII. 16. **Chv** Vom Himmel hoch, D.

Penig. Kirchenchor u. Chorgeangsverein (Lippold).

5. XI. 16. Präludium Es dur, D. (Org. Müller); **Andante**, Viol. u. D. (R. Eitt); **GL** Gott lebet noch, S. u. D. (Frau Tischer).

Plauen i. B. Städt. Kapelle (M. Werner).

? 17. Chaconne D moll, Viol. (D. von Wölsendorf).

— Johanneskirchenchor (August Niedel).

17. XI. 15. Geistliche Musikaufführung in der Johanneskirche. Reinertrag fließt dem Wohlfahrts-Ausschuß zu. Qui tollis u. Dona nobis pacem, Chöre a. H moll-Messe; **Adagio** a. d. Suite E dur, Streichorch.; **Bin** ich gleich von dir gewichen; **Ich** will hier bei dir stehen; **Befehl** du deine Wege, Choräle a. d. Matthäus-Passion, 4ft. — 8. X. 16. Geistliche Abendmusik; **Überschuß** fließt wohlft. Zwecken zu. Pastorale F dur, D.; **Arioso** Ich bin ein guter Hirte a. R. Der Herr ist mein getreuer Hirt. Baf u. D. (A. Wolf). — 22. XI. 16. Geistl. Musikaufführung; **Überschuß** zu wohlft. Zwecken. Kyrie a. H moll-Messe. — 11. III. 17. Kirchenkonzert. 3. B. des Heimatank. Bach-Programm. **Ch** Aus tiefer Not, 4ft. u. D.; **A** Hört, ihr Augen, auf zu weinen a. d. R. Was Gott tut, das ist wohlgetan, S. Oboe u. D.; **Ch** Komm, Gott Schöpfer; **Adagio** a. E dur-Konzert, B. u. D.; **Ch** Christ lag in Todesbanden; **D** Wenn Sorgen auf mich drängen a. R. Ach Gott, wie manches Herzeleid, S. u. A., Oboe u. D.; **Ch** Vater unser im Himmelreich; **A** Erbarme dich, mein Gott a. Matthäus-Passion, S. B. u. D.; **M** Jesu, meine Freude, 8ft.

— Kirchenmusiken in der St. Johanneskirche (August Niedel).

4. IV. 15. **K** Christ lag in Todesbanden (1. Satz); **M** Fürchte dich nicht, 8ft.; **K** D

ewiges Feuer, o Ursprung der Liebe, Chor. — 9. I. 16. **GL** Jesu, meines Glaubens Bier, 4ft.; Meine Seele laß es gehen, 4ft. — 7. V. 16. Du sollst ehren und gehorsam sein, 4ft. — 1. VI. 16. Sanctus a. Messe H moll, 6ft. — 15. X. 16. **Ch** O Vater der Barmherzigkeit, 4ft. — 31. X. 16. **K** Ein feste Burg ist unser Gott (3. Vers). — 5. XI. 16. Rede, liebster Jesu, 4ft. — 12. XI. 16. Wohl einem Haus, wo Jesus, 4ft. — 22. XI. 16. Qui tollis a. Messe H moll, Chor. — 26. XII. 16. Jauchzet, frohlocket! a. d. Weihnachtsoratorium, Chor. — 6. I. 17. **R** u. Choräle a. d. Weihnachtsoratorium. — 6. IV. 17. Wir setzen uns mit Trauern nieder a. Matthäus-Passion, 4ft. — 9. IV. 17. **K** Bleib bei uns (1. Chor). — 28. V. 17. Chor u. Choral „erschallt ihr Lieder“ a. d. Pfingstankate.

Polzin. Deutsche Gesellschaft für künstlerische Erziehung.

30. VII. 16. **A** Seufzer, Tränen, Kummer, Not a. R. Ich hatte viel Bekümmernis; Die Armen will der Herr umarmen a. R. Argere dich, o Seele, nicht, S. Viol. u. D. (D. Kauf); **GL** Bist du bei mir, S.; Andante a. Sonate H moll, B. u. D. (J. Velden); **Chv** Ich ruf zu dir; Toffata F dur, D. (D. Becker).

Prag. Böhmisches Philharmonie (B. Zemanek).

4. II. 17. Suite C dur, Orch.; Konzert D moll, 2 Viol. u. Streichorch.; **WK** Schweigt stille, plaudert nicht; Brandenburgisches Konzert Nr. 3 G dur; Suite H moll, Fl. u. Streichorch.

Čestý spolek pro Komorni hudbu.

5. II. 17. Böhm. Streichquartett. Sonate C dur, Viol. (R. Hoffmann).

Orgelkonzert von Karl Straube.

2. II. 17. Präludium u. Fuge Es dur; Toffata D moll; Pastorale F dur; Passacaglia C moll.

Öffentl. Musikabende des Konservatoriums der Musik.

24. I. 17. Chromatische Fantasie u. Fuge, Kl.

Rathenow. Orgelkonzert von E. Schröter.

? 16. Pastorale F dur, D.

Rageburg. Kirchenkonzert (D. Ehlers).

9. VII. 16. Fuge A moll, D.

Recklinghausen. Musikverein für Lehrer und Lehrerinnen (Franz Plantenber).

10. XII. 16. **Ch** Befiehl du deine Wege, 4ft. — 24. I. 17. Arien, A. Oboe u. D. (Gr. Rautenberg).

Reichenberg i. Böhmen. Gem. Chor d. LGB. „Silscher“ (H. Wagner).

Erzdekanatskirche, Gedenkfeier für die tapferen Gefallenen der verbündeten Heere, z. G. des Roten Kreuzes. 1. XI. 16. **K** Wer weiß, wie nahe mir mein Ende; Ich hatte viel Bekümmernis. — 6. I. 17. Jubiläumskirche, zu Gunsten des Krieger-Witwen- und Waisensfonds. Weihnachtsoratorium (1. u. 2. Teil).

Reutlingen. Oratorien-Verein (M. Schönhardt).

21. II. 16. **Chv** Jesu, meine Freude; Herr Gott, nun schließ den Himmel auf, D. (Breining).

Rodewisch. Kirchenchor (F. Högel).

21. IV. 16. **GL** Jesus in Gethsemane, A. u. D.; Zweiter Satz a. Violinkonzert E dur, Viol. u. D.; **GL** — 24. XII. 16. Sarabande, B. u. D.

Rüdesheim. Orgel-Konzert von Fr. Peterjen.

16. IV. 16. Präludium Es dur.

Saalfeld a. S. Kirchenchor (Wilh. Köhler).

21. IV. 16. **Ch** Wenn ich einmal soll scheiden a. Matthäus-Passion, 4ft. — 20. VII. 16. 3. B. der Saalfelder Kriegshilfen. Präludium G moll, D. — **Chv** Wer nur den lieben Gott läßt walten, D.; **A** Mein gläubiges Herze frohlocke a. R. Also hat Gott die Welt, A. Bc. u. D. (Gertrud Groß). — 9. XI. 16. Das Wort sie sollen lassen stahn, 4ft.; **A** Ich will dir mein Herze schenken a. Matthäus-Passion, S. u. D. — 25. XII. 16. Präludium G dur, D.; **A** Schlafe, mein Liebster a. Weihnachtsoratorium, A. u. D. — 10. IV.

17. Ertrag für die U-Bootspende bestimmt. Präludium Es dur, D.
- St. Gallen. Evangel. Kirchengesangverein (Paul Jehrmann).**
14. I. 17. **K** Der Herr ist mein getreuer Hirt; **A** Gelobet sei der Herr a. d. gleichn. K., A. B. u. D.; **K** Erschallet ihr Lieder. — 6. IV. 17. **GL** Jesu, deine Passion, 4 ft.; Die bittere Leidenszeit beginnt, S.; Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld, 4 ft.; **A** Er hat uns allen wohlgetan a. Matthäus-Passion; Du großer Schmerzensmann, 4 ft.; **Ch** Du meines Lebens Leben.
- **St. Laurenzen-Kirche.**
4. VI. 17. A. Noordewier-Reddingius u. Adolf Hamm. Präludium C moll; **Chv** Nun komm, der Heiden Heiland, D.; **A** Süßer Trost, mein Jesus kommt a. gleichn. K., S. u. D.; Sonatina a. d. Actus tragicus (Übertragung), D.
- St. Georgen. Kirchenchor (Organist Biesel).**
1. I. 17. Präludium u. Fuge G moll, D.; Arie, Viol. u. D.
- Schaffhausen. St. Johann-Kirche.**
1. VII. 17. A. Noordewier-Reddingius u. Adolf Hamm. Präludium C moll; **Chv** Nun komm, der Heiden Heiland, D.; **A** Süßer Trost, mein Jesus kommt a. gleichn. K., S. u. D.; Sonatina a. d. Actus tragicus (Übertragung), D.
- Schlawe i. P. Deutsche Gesellschaft für künstlerische Volkserziehung.**
10. V. 16. Toccata, Kl. (Ch. Kaufmann).
- Schneeberg i. Sa. Geistl. Musikaufführung, Damenkirchenchor, Seminarchor (D. Mättig).**
26. XI. 16. Z. B. des Roten Kreuzes. **GL** So wünsch ich mir, S. u. D. (Fr. Bezel); **Ch** Ach Herr, laß dein lieb Englein a. d. Johannes-Passion, 4 ft.
- Schreiberhau. Deutsche Gesellschaft f. künstlerische Volkserz.**
3. VIII. 16. **A** Seufzer, Tränen, Kummer, Not a. K. Ich hatte viel Bekümmerniß; Die Armen will der Herr a. K. Argre dich, o Seele, nicht, S. B. u. D. (D. Kauf); **GL** Bist du bei mir, S. u. D.; Largo a. D moll-Konzert, 2 Viol. u. D.
- Solothurn. Konzert von J. Szigeti u. S. Jelmoli.**
9. IV. 16. Largo a. d. Musik. Opfer; Gavotte H moll, Kl.
- **Franziskaner Kirche.**
31. V. 17. A. Noordewier-Reddingius u. Adolf Hamm. Präludium, Adagio u. Fuge C dur; **Chv** Nun komm, der Heiden Heiland, D.; **A** Süßer Trost, mein Jesus kommt, S. u. D.; Sonatina a. d. Actus tragicus (Übertragung), D.
- Sondershausen. Fürstl. Konseratorium. Öffentl. Musikabende.**
19. VII. 16. Konzert D moll, Kl. u. Orch. — 22. VII. 16. Präludium u. Fuge D moll, D. — 28. X. 16. Präludien C moll, D moll a. Wohlst. Klavier, Kl.; Konzert D moll (2. u. 3. Satz), Kl. — 18. XI. 16. Präludien u. Fugen a. Wohlst. Klavier Cis moll, D dur, Kl.; Konzert A moll, D. — 23. XI. 16. **GL** Jesus, unser Trost und Leben, S. u. D. — 17. I. 17. Sonate A moll, Viol. — 1. III. 17. **A** Schummert ein, ihr matten Augen a. K. Ich habe genug, A. Viol. u. Kl. — 15. III. 17. Französische Suite G dur (4 Sätze daraus), Kl. — 22. III. 17. Konzert A moll, Viol. u. Orch.
- Sorau. Evangelischer Kirchenchor (Joh. Dittberner).**
16. V. 15. Z. B. bedürftiger Hinterbliebener unserer Helben. Präludium H moll (F. Bierau). — 12. IX. 15. Z. B. der Liebesgaben für unsere Märker. Präludium u. Tripelfuge Es dur. — 17. XI. 15. Reinertrag für Weihnachtsgaben für die Truppen im Felde. Fuge C moll; **Chv** Herzlich tut mich verlangen, D. (G. Knorr); **GL** Komm, süßer Tod, S. — 21. XI. 15. Sammlung z. Beschaffung von Anhängern an Krankentragen. **Ch** Ach bleib bei uns; Meinen Jesum laß ich nicht, 4 ft.; **A** Gott ist unser Sonn und Schild a. K. Gott der Herr ist Sonn und Schild, A. — 12. XII. 15. Reinertrag z. B. der Christbescheerung für die Verwundeten der Sorauer Lazarette. Toccata u. Fuge D moll, D. — 5. III. 16. Reinertrag f. d. Liebesgabensammelstelle des 3. Armeekorps u. d. Hilfskasse notleidender Musiker. Andante C dur a. Violinsonate A moll, B.; **Ch** Meinen Jesum laß ich nicht, 4 ft. — 25. VI. 16. Z. B. des Kreisverbandes der Ev. Frauenhilfe. **A** Ich will dir mein Herz schenken, S. u. D.

**Stargard i. P. Kirchenkonzert.
Organist W. Maurer.**

27. III. 16. Chaconne D moll, Viol. (H. Gölzow); Adagio a. A moll-Konzert, Viol. u. D.

Stettin. Musikverein (Robert Wiemann).

21. VI. 16. Konzert D moll, 2 Viol. u. Orch.
— 6. IV. 17. Johannes-Passion.

**— Sängerbund des Lehrer-Vereins
(R. Wiemann).**

22. XI. 16. Fuge G moll, D. (G. Labes);
GL Komm, süßer Tod, S. u. D. (M. Bockhaus).

— Kirchenchor zu St. Jakobi (R. Wiemann).

22. XI. 16. Fuge G moll, D.; GL Komm,
süßer Tod, S. u. D.

**Straßburg i. E. Städt. Orchester
(Hans Fikner).**

6. XII. 16. Suite Odur, Becll.

— Kirchenchor zu St. Wilhelm (Ernst Münch).

20. XII. 16. Bachabend. K aus dem Weihnachtsoratorium: Laßt uns sorgen; Ehre sei dir, Gott; Herr, wenn die stolzen Feinde schnauben. — 3. XII. 16. Bachabend. K Ach wie flüchtig; D Ewigkeit du Donnerwort; Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit.

— Männergesangsverein (Hermann Gausche).

26. XII. 16. Toccata u. Fuge Odur, D. (Emil Rupp).

Stuttgart. Königl. Kapelle (Max von Schillings).

19. X. 16. Suite G moll, Orch. (zusammengestellt von Max Reger). — 30. XI. 16. Suite D moll, Becll. (Paul Grümmer). — 25. XII. 16. Sinfonie a. d. Weihnachtsoratorium, Orch.

**— Verein für klassische Kirchenmusik
(Erich Band).**

28. II. 16. Weihnachtsoratorium.

**Stuttgart. Konzert Pauluskirche
(Martin Mezger).**

11. III. 17. Zugunsten der Gemeinde-Kriegshilfe. A Meinem Hirten bleib ich treu a. K. Ich hab in Gottes Herz und Sinn, S. B. u. D.

**— Konzert in der Hospitalkirche
(Organist Kimmeler).**

24. VI. 17. Anlässlich der Einweihung des Reformationsdenkmals. K Erhalt uns Herr bei deinem Wort.

— Orchesterverein (Hugo Rückbeil).

2. IV. 17. A Es kommt ein Tag a. d. K. Erforsche mich Gott, H. B. u. D. (Gertrud Eben).

Tilsit. Oratorienverein (W. Wolff).

? 16. Adagio, Viol. (Klein-Lipinski); Ch Ein feste Burg, 4 st.

**— Kriegs = Gesang = Vereinigung
(W. Wolff).**

2. IV. 16. A Blute nur a. Matthäus-Passion, S. u. D.

**Torgau. Gesangsverein und Sym-
nialalkirchenchor (D. Schröder).**

24. X. 15. Konzert D moll (Otto Volkmann). — 8. III. 16. J. B. des vaterl. Frauenvereins u. deutsch-ev. Frauenbundes. Largo a. d. Konzert D moll, 2 Viol. u. D.; M Jesu, meine Freude (2 Sätze daraus).

Ulm a. D. Domkonzert (W. Graf).

29. X. 16. A Erbarme dich a. Matthäus-Passion, H. B. u. D. (Hoffmann-Dnegia); Präludium, Loure u. Gavotte Edur, B. u. D.; GL Durch Not und Gefahr; Abenddämmerung; Dir, dir Jehova, H. u. D.

**Waldenburg. Evangelische Kirche
(Deutsche Gesellschaft für künstl.
Volkserziehung).**

16. II. 17. Sarabande, B. u. D.; K Widerstehe doch der Sünde, H.

Waldheim. Kirchenchor.

29. XI. 16. Kriegsandacht. GL Komm, süßer Tod, S. u. D.

Weida. Kirchenchor, Surrende, Gesangverein (G. Freitag, Orgel: H. Seynig).

12. XI. 16. Spenden z. B. der Surrende. Ch Wenn wir in höchsten Nöten sein, 4st.; Sarabande D dur, Vcell. u. D.; Chv Von Gott will ich nicht lassen. — 10. XII. 16. Freiw. Spenden z. B. der Surrende. Präludium u. Fuge Cdur; Pastorale (Andante con moto), D.; Ch Gloria sei dir gesungen, 4st.; K Uns ist ein Kind geboren (daraus; Ich will den Namen Gottes loben, Chor; Jesu, dir sei Dank gesungen, Arie; Alleluja, gelobet sei Gott, Choral, 4st.) — 27. I. 17. Präludium u. Fuge D moll, D.; M Jesu, meine Freude (4 Choralstr. daraus).

Wesel. Orgelkonzert von H. Gelbke.

18. VI. 17. Toccata u. Fuge D moll, D.; Arie, Viol. u. D. (Th. Kleinsang).

Wien. Philharmonische Konzerte (Felix von Weingartner).

7. I. 17. Suite H moll, Fl. u. Streichorch. — 20. V. 17. Konzert D moll, 2 Viol. u. Streichorch. (H. Rosé u. K. Prill).

-K. K. Akademie für Musik und darst. Kunst (Wilh. Vopp).

14. XII. 16. Chv Ach Gott, vom Himmel sieh darein, D.

-Bachgemeinde.

1. XII. 14. D Die Armut, so Gott auf sich nimmt a. K. Gelobet seist du, Jesu Christ, S. A. u. D.; D Wenn Sorgen auf mich dringen a. K. Ach Gott, wie manches Herzeleid, S. A. u. D.; A Ach, es bleibt in meiner Liebe a. K. Du sollst Gott, deinen Herrn, A. u. D.; Es kommt ein Tag a. K. Ersorche mich Gott, A. u. D.; GL Der Tag, er ist so freudenreich; Ich bin ja, Herr; Komm, süßer Tod; D Jesulein süß, S. u. Kl. — 20. XII. 14. K Ich will den Kreuzstab gerne tragen, Bass; Suite Cdur, Vcell.; K Liebster Gott, wann werd ich sterben. — 12. I. 15. Ein ungefärbt Gemüte a. gleichn. K., A. u. D.; Widerstehe doch der Sünde a. gleichn. K., A. u. D.; In deine Hände befehl ich meinen Geist a. K. Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit, A. u. D.; K Ich habe genug, Bass; Sonate G moll, Vcell. u. Kl. — 21. I. 15. A Ermunteret euch a. K. Es ist ein trozig und verzagt

Ding, A. u. D. — 9. II. 15. D Entziehe dich eilends a. K. Meinen Jesum laß ich nicht, S. u. A.; D Er kennt die rechten Freudenstunden a. K. Wer nur den lieben Gott, S. u. A.; A Es halt es mit der blinden Welt a. K. Was frag ich nach der Welt, S.; Ich will auf den Herrn schauen a. K. Wer nur den lieben Gott, S.; GL Bist du bei mir; So gibst du denn, mein Jesu; D Jesulein süß, S. u. Kl.; Sonate E moll, B. u. Kl.; Fuge G moll, B. u. Kl., Toccata D moll, Kl. — 23. II. 15. A Schlage doch, gewünschte Stunde a. gleichn. K., A.; Wo zwei und drei versammelt sind a. K. Am Abend aber desselbigen, A.; GL Brich entzwei, mein armes Herze; Gib dich zufrieden; Gott lebet noch, A. u. Kl.; Duvertüre (Suite) Cdur, Orch.; Konzert D moll, Kl. — 9. III. 15. A Bereite dich, Zion a. Weihnachtsoratorium, A.; Gelobet sei der Herr, mein Gott a. gleichn. K., A.; Konzert Cdur, 2 Kl. — 23. III. 15. A Genügsamkeit ist ein Schatz a. K. Nimm, was dein ist, S.; Patron, das macht der Wind a. B. K. Streit zwischen Phoebus und Pan, S.; Was mir behagt, ist nur die muntre Jagd a. d. gleichn. K., S.; Brandenburgisches Konzert Nr. 5, Ddur; Toccata D moll, Kl. — 4. V. 15. A Erfüllet, ihr himmlischen, göttlichen Flammen a. K. Wie schön leuchtet der Morgenstern, S.; Höchster Tröster, heilger Geist a. K. Sie werden euch in den Bann tun, S.; Hört, ihr Völker, Gottes Stimme a. K. Die Himmel erzählen, S.; D In deine Hände befehl ich a. K. Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit, A.; GL Brich entzwei, mein armes Herze; Komm, süßer Tod; D Jesulein süß; D finstre Nacht, A. u. Kl. — 15. V. 15. Konzert G moll, Kl.; Aria variata A moll, Kl.; Fuge H moll, Kl. — 15. V. 16. Triosonate a. d. Musikalischen Opser; Sonate H moll, Viol.; WK Bergnützte Ruh, beliebte Seelenlust, A. u. Orch. — 19. X. 15. WK Weichet nur, betrübte Schatten; K Widerstehe doch der Sünde; Konzert E dur, Kl. — 16. XI. 15. A Angenehmer Zephyrus a. K. Der zufriedengestellte Aeolus, S.; Ich ende behende mein irdisches Leben a. K. Selig ist der Mann, S.; Liebster Jesu, mein Verlangen a. gleichn. K., S.; Gott verjaget alles Leben a. K. Es wartet alles auf dich, A.; Toccata Fis moll, Kl. — 14. XII. 15. WK Schweigt stille, plaudert nicht; Suite Cdur, Vcell.; Präludium u. Fuge C moll u. D dur a. Wohlst. Klavier, Kl.; Partita B dur, Kl. — 18. I. 16. K Mein Herze schwimmt im Blute; A Du machst, o Tod a. K. Ach, lieben Christen,

U.; Menschen, glaubt doch dieser Gnade a. K. Christ, unser Herr, zum Jordan kam, U. u. Kl.; Was mein Herz von dir begehrt a. K. Es ist euch gut, daß ich hingehe, U. — 18. III. 16. **K** Schlage doch, gewünschte Stunde; Süßer Trost, mein Jesus kommt; **A** Ach Herr, was ist ein Menschenkind a. K. Unser Mund sei voll Lachens, U.; Der Herr ist noch und nimmer nicht a. K. Sei Lob und Ehr, dem höchsten Gut, U.; Sonate O-moll, Viol. u. Kl.

Wiesbaden. Städt. Kurorchester (Carl Schuricht).

5. I. 17. Solosonaten, Viol. (Adolf Busch.) — 2. III. u. 23. IV. 17. Toccata, Adagio u. Fuge C dur, D. (Karl Straube).

— Verein der Künstler und Kunstfreunde.

16. I. 17. Sonate D dur, Vla. da gamba u. Kl. (F. Grümmer); Suite E dur, Vcell. — 5. III. 17. Fuge C dur, Viol. (A. Petschnikoff).

— Kirchenkonzert (F. Peterßen).

18. X. 16. Fantasie G dur, D.; **A** Erleucht auch meine finstre Sinnen, Bar., Oboe u. D. (A. v. d. Stap).

Wilhelmshaven=Bughenhagen. Bugenhagenkirchchor (Paul Kother).

22. XI. 16. **K** Du Hirte Israel, höre; **R** u. **A** Seht was die Liebe tut a. K. Ich bin ein guter Hirt, T. u. D. (Paul Papsdorf); Arie, B. u. D. (Hedwig Saint-Blanquardt); **R** u. **A** Wohl an, mein Herz hegt Zorn a. K. Was soll ich aus dir machen, S. u. D.; **K** Sie werden euch in den Bann tun; Nun ist das heil.

Winterthur. Musikkollegium.

1. XI. 16. Klavierabend von F. Busoni: Chrom. Fantasie u. Fuge, Kl. — 10. I. 17. Konzert G moll, Cemb. u. Orch. (W. Landowska).

Wismar. Kirchenkonzert (Fr. Fitzhner).

6. IV. 17. Reinertrag z. B. der Witwen gefallener Krieger. Blute nur a. Matthäus-Passion, S.; **Chv** So gehst du nun, mein Jesus, hin, D.

Wüstenbrand. Kirchenmusik. Auf-führungen.

? 16. **GL** Liebes Herz, bedenke doch, S. u. D. — 3. IV. 17. **GL** Kommt wieder aus der finstern Gruff, 4ft. — 28. V. 17. **GL** Kommt Seelen dieser Tag, 4ft.

Zittau i. Sa. Bachverein u. Gym-nasialkirchchor (F. Stöbe).

23. I. 16. **K** Gott der Herr ist Sonn und Schild. — 31. X. 16. Toccata u. Fuge D-moll, D. — 15. u. 26. XI u. 22. XII. 16. **GL** Gott lebet noch, 4ft. — 26. XI. 16. **K** Gottlob, es geht nunmehr zu Ende. — 6. IV. 17. **Ch** Wenn ich einmal soll scheiden, 4ft. — 27. V. 17. **GL** Kommt, Seelen dieser Tag; Dir, dir Jehovah, 4ft.; **A** Mein gläubiges Herz frohlocke a. K. Also hat Gott die Welt geliebt, S. B. u. D.

Zürich. Kirchenmusik im Frau-münster (Ernst Graf).

5. I. 17. **OCh** Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ, D.; **GL** Gib dich zufrieden; Dich bet ich an, B.; **R** u. **D** Gott, ach Gott, verlass die Deinen nimmz mehr a. K. Gott der Herr ist Sonn und Schild, B. u. A. (Heinrich u. Adrienne Rahm) u. D.

— Fraumünster (Ernst Isler).

2. IV. 17. Bach-Abend. Fantasie C moll, D.; **A** Ich folge dir nach a. d. K. Sehet, wir gehn hinauf gen Jerusalem, S. u. D.; Fuge über „Durch Adams Fall ist ganz verderbt“, D.; **Chv** O Lamm Gottes, unschuldig; O Mensch, beweine dein Sünden groß, D.; **GL** Brich entzwei, mein armes Herz; Jesu, deine Liebeswunden; O du Liebe meiner Liebe, U.; **Chv** Jesus Christus, unser Heiland, D.; **R** u. **A** Ich sehe schon im Geist a. d. K. Gott fährt auf mit Jauchzen, U.; Fantasie u. Fuge G moll, D. — 25. V. 17. A. Noordewier-Reddingius u. Adolfs Hamm. Präludium u. Doppelfuge C moll; **Chv** Nun komm, der Heiden Heiland, D.; **A** Süßer Trost, mein Jesus kommt, S. u. D.; **ChF** Schmücke dich, o liebe Seele; Sonatina a. d. Actus tragicus (Übertragung), D.

— Klavierabende von Ferruccio Busoni.

7. XI. 16. Sechs Präludien a. Wohlk. Klavier; **Chv** Komm, Gott Schöpfer; Ich ruf zu dir, Kl.; Orgeltoccata, C dur, Kl.

Zwickau i. S. Kirchenchor St. Marien und Lehrergefangverein (H. Vollhardt).

6. IV. 17. Matthäus-Passion. — In den Kriegsbeifunden: **A** Ich folge dir gleichfalls mit freudigen Schritten a. Johannes-Passion, S. Fl. u. D.; Kreuz und Krone sind verbunden a. K. Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen, A. B. u. D.; **I**ch will dir mein Herze schenken a. Matthäus-Passion, S. u. D.; Gott ist unser Sonn und Schild a. K. Gott der Herr ist Sonn und Schild, A. Fl. u. D.; **D** Wenn Sorgen auf mich dringen a. K. Ach Gott, wie manches Herzeleid, B. u. D.; **GL** Jesu, du bist mein; **I**ch halte treulich stille; Vergiß mein nicht, S. u. D.

— Orgelkonzerte in der Marienkirche (Paul Gerhardt).

6. I. 17. **O**ch Es ist das Heil; In dulci jubilo; Nun freut euch; **GL** Ich freue mich; D Jesulein süß, S. u. D.; Andante a. Konzert **A** moll, B. u. D. (Genst Sättler). Reinertrag dem Heimatdank. — 7. III. 17. Präludium

u. Fuge **F** moll, D.; **GL** Liebster Herr Jesu; Bist du bei mir, S. u. D. (Else Schmidt-Helb). — 1. IV. 17. Toccata **D** moll, D.; **GL** Vergiß mein nicht; Steh ich bei meinem Gott, S. u. D. (Ely Zimmermann).

Zwickau i. S. Aufführung in der Moritzkirche (F. Thalemann).

28. I. 17. 3. B. der Frauenvereine der Moritzparochie. Präludium u. Fuge **H** moll, D.; **K** Mein Herze schwimmt im Blute, S. u. D. (E. Zimmermann).

Zwickau-Schedewitz. Kirchenchor (D. Neubert).

25. II. 16. Kriegsbeifunden. **GL** Liebster Herr Jesu, S. u. D. — 17. III. 16. **GL** Die bitter Leidenszeit beginnt, S. u. D. — 12. VI. 16. **A** Mein gläubiges Herze frohlocke a. K. Also hat Gott die Welt geliebt, S. B. u. D. — 15. IX. 16. **A** Höchster, was ich habe a. K. Brich dem Hungrigen dein Brot, S. B. u. D. — 26. XI. 16. **A** Seufzer, Kummer, Tränen, Not a. K. Ich hatte viel Bekümmernis.

Von den in der vorstehenden Zusammenstellung nicht berücksichtigten Bach-Aufführungen werden Programme zur etwaigen Einreihung in eine spätere Aufführungsübersicht an die Geschäftsstelle der Neuen Bachgesellschaft (Leipzig, Nürnbergerstraße 36) erbeten. Dorthin sind auch alle sonstigen, Bachwerke betreffenden Programme und Übersichten über die Verwendung von Bachschen Werken im Gottesdienst zu richten, und es wird erneut gebeten, sie regelmäßig unaufgefordert einzusenden.



Literarische Beigabe.

Zur literarischen Beigabe.

Zum dritten Male während des Weltkriegs geht das Bach-Jahrbuch in den Kreis der Mitglieder der Neuen Bach-Gesellschaft hinaus. Es will damit das fest im Auge behaltene Ziel und die Absicht bekunden, auch seinerseits durchzuhalten und die stattliche Zahl von zwölf Jahrgängen nicht ohne Nachfolger zu lassen. Aber auch das Arbeitsgebiet der Bachforschung und Bachkunde leidet unter dem Mangel an tätigen Kräften, und viele der jüngeren und älteren Mitarbeiter des Jahrbuchs sind ihm und der Wissenschaft durch die Forderungen einer eisernen Gegenwart entzogen.

So mochte es kommen, daß der vorliegende Band seinen Vorgängern an äußerer Fülle nachgeben mußte und der Entschluß reifte, dem wissenschaftlichen Teile mit seinem stets willkommen geheißenen statistischen Anhang eine vom Verlage darbotene literarische Beigabe folgen zu lassen.

Zu ihrer Rechtfertigung bedarf es kaum des Hinweises auf bereits früher dem Jahrbuch häufig mitgegebene Sonderbeilagen (Porträts, Faksimiles, Kunstblätter), und wenn sie sich inmitten einer sonst rein wissenschaftlich gehaltenen Umgebung durch ihren literarisch-poetischen Charakter zunächst ungewöhnlich ausnimmt, so möchte der Verfasser bitten, in ihr nicht einen bloß literarischen Scherz, sondern einen ernsthaften Versuch zu sehen, das Familienleben der Bachs auch einmal von der Bühne herab wirken zu lassen. Er wäre erfreut, wenn man dem kleinen Kulturbilde nachsagte, daß es nach Inhalt und Form nicht ohne die Grundlagen wissenschaftlicher Vorarbeit entstanden sei.

A decorative rectangular border with intricate floral and scrollwork patterns, framing the central text.

Arnold Schering
Der
Thomasfantor



Ein Gemüth-erfreuend Spiel
von dem Herren *Cantori*

Sebastian Bachen/

vorgestellt in zween Auffzügen

durch Bernhard Christoph Breitkopf
seel. Erben: Breitkopf und Härtel 1917



Albert Köster

zugeeignet

Personen.

- Johann Sebastian Bach.
Anna Magdalena, sein Weib zweiter Ehe.
Wilhelm Friedemann } Söhne aus erster Ehe.
Philipp Emanuel }
Liesgen, Tochter aus zweiter Ehe.
Johann Ernst Bach, Vetter aus Eisenach, Thomasschüler.
Johann Ludwig Krebs, Sebastian's Schüler.
Pantaleon Zebenstreit } Churfürstl. sächsische Hofmusici.
Leopold Sylvius Weiß }
Zentrici, genannt Picander, ein Poet.
Johann August Ernesti, Rector der Thomasschule.
Magister Lorenz Mizler, Dozent an der Universität.
Johann Adolf Scheibe, Musikschriftsteller.
Der Professor Gottsched.
Die Frau Gottschedin.
Ein studentischer Sänger.
Erster Student.
Zweiter Student.
Dritter Student.
Professoren der Leipziger Universität. Musicierende Studenten.
Bürger und Bürgerfrauen. Etliche Thomaner.
- Die Handlung spielt am 21. März 1737, dem 53. Geburtstage
Sebastian Bachs, in Leipzig.
-



Erster Aufzug.

Sebastian Bachs Kantorenwohnung in der Thomasschule. Großes Familienzimmer mit zwei nach rechts hinausgehenden Fenstern. Solide bürgerliche Einrichtung: schwarze, lederbezogene Stühle mit hohen Lehnen, runder Familientisch nebst Sofa. An der Wand ein Kaffeebrett mit Messinggeschirr und Messingleuchtern. Rechts zwischen den Fenstern ist ein Geburtstagsstisch hergerichtet. Links an der Wand ein geöffnetes Clavichord, darüber Ölporträts des Vaters Ambrosius und des Oheims Johann Christoph Bach, außerdem verschiedene Schattentische; nahe dabei hängen eine große Laute, eine kleine Laute, eine Violine. In der Ecke lehnt ein Violoncello. Es ist sonniger Vormittag.

1. Auftritt.

Wenn der Vorhang aufgeht, verklingen die letzten Passagen einer freien Fantasie, die Philipp Emanuel, nachdenklich versunken, am Clavichord beendet. Er ist 23 Jahre alt, in die malerische Tracht der Studenten der Zeit gekleidet, mit Degen; kühn, schlagfertig, mit kavalierrmäßigen Umgangsformen, doch durchaus bescheiden. Gleich darauf Anna Magdalena Bach, seine Stiefmutter, eine späte Dreißigerin; etwas behäbig, hausmütterlich, von heiterer Gemüthsart. Sie war während der letzten Afforde unbetmerkt eingetreten und hatte gelauscht.

Anna Magdalena. So sey mir nun willkommen, mein lieber Sohn!

Philipp Emanuel. Dem lieben Gott zum Gruss, Frau Mutter, da bin ich! Geradenwegs von Frankfurth von der hohen Schul. Hielte mich's nicht länger bey den Pandecten und Collegia derer Herren Professores. Als der 21ste Martii versprach heranzukommen, da des geliebtesten Herren Vaters Gebuhrtstag sich zum 52sten Mahle jähret, entlief ich ihnen. Meynend, daß sie nicht übel würden vermercken, wenn ein ansonsten guter Scholar sich die Freyheit nimbt, die Vacanzen ein weniges früher anzutretten bey Ansehung eines solchen Freudentags und casus familiaris.

Anna Magdal. Ey, das nenne ein fein Geschenk, sich deme Herren Vater selbstem vorzustellen als ein getreuer Sohn, und ohne dieß in so einem Studenten-Auffzug. Gleich als ein rechter Cavalier und Herr, biß auf die güldenen Schnall am Schuh, daß die hiesigen Herren Studenten wol mögten das Neyden kriegen. Was der Christel wird sagen, der Junge, — bracht' ihn diese Stund zu Bett, — wenn er den grossen Herren Bruder in Farb und Feder ersehnt wird.

Phil. Emanuel. So gedeyhet denn das jüngste Brüderleyn gut und Ihr habt Freude an dem kleynsten der Wachs?

Anna Magdal. Dem Allmächtigen sey gedanckt! Er hat uns sechs Kinder genommen und uns schwer geprüfet. Allein so scheynet nunmehr Sonnen-scheyn in unser Hauß einkehren zu wollen. Christel ist ein muntres Bürschgen, deme zuweilen allbereit einfället, Friedel, den Fünff-Jährigen, zu necken, daß ihm's der Grosse

doppelt zurücke gibt, und ein allgemeynes Geschrey anhebet. Alsdenn lauffen Ließgen und der blöde Heinrich herzu und nehmen Partey für und wider. Da ist mein' Macht umbsonst, den Frieden herzustellen. Hingegen wenn des Herren Vaters Stock mit Klopfen und Krachen an der Thür der Componir-Stube rütteleet, da wird es alsobald stille und die Schaar verziehet sich fleynlaut in ihre Winkel, wissend, daß der Herr Vater keinen Spasß versteht, so sich Disharmonia in der Familie reget.

Phil. Emanuel (lachend). Kenne das recht wol! War nicht anders, als meine seelige erste Frau Mutter annoch lebete, da denn wir, Friedemann, Bernhard und ich, mit denen Spiel-Gefährten die Stuben unsers Coethenischen Wohn-Platzes von unterst zu oberst lehrten. Gab alldann schon ein Zitteren, wenn des Herren Vaters Stimme durch das Hauß dröhnete.

Anna Magdal. Glaub' es, mein Sohn. Allein brauchet aniso der Herr Vater mehr Ruhe denn ie. Er ist älter worden, und ich merck's, das Schreyben greiff't sein Gehirne an. Zwar bin ich nur ein einfältig Haußfrau und Weib, so ein bißgen singet und spielet, imgleichen, wenn's hoch kömmt, einen rechten Contrapunct von einem unrechten weiß zu unterscheyden, das aber sonst nichts verstehet von der hohen ars compositionis. Demohngeachtet gehet mir des lieben Gemahles Kunst, wie solche sich in Jahren zeigt, immer mehr auff wie ein Himmelslicht und Stern, auß deme ein wunderlich Feuer strahlet und wärmeth, daß ich's nicht vermögte zu sagen.

Phil. Emanuel (ihre Hand ergreifend, warm). Ihr

fühlt es, Frau Mutter, Ihr fühlt es? Gott segne Euch.

Anna Magdal. Gewißlich, Emanuel! Und wär's nicht vermessen, ich wollt' sagen (flüsternd): er wär der größte unter den Musici auff Erden.

Phil. Emanuel (leise, aber bestimmt). Er ist's, unser Vater, glaubet mir, Frau Mutter.

Anna Magdal. (fortfahrend). Und daß der Vater im Himmel mich erlesen hat, ihme als Ehgemahl zur Seiten zu stehn und abzuwehren Räncke und Hinterlist, daß seine Tage friedlich wären und sorgenlos, — das trag ich, wär's gleichfalls nicht vermessen zu sagen, wie einen Stolz und Adel in der Brust, wollt' gleich alle Welt mir's rauben.

Phil. Emanuel (feurig). Wie Ihr mein Herz tieff beweget! Sehe eine Krone auff Eurem Haupte, Frau Mutter, und ein lichter Scheyn gehet davon aus, der diesem Hause zum Seegen gereichet, — ich fühl es, da ich, wiewol noch ein Jüngling und ohn Erfahrung, heute aus der Fremde heimkehrte in dieses Haus. Es umwehete mich seltsam, als ich es betrat in der Stille des kühlen März-Morgens.

Anna Magdal. Du getreuer Sohn! Allein, will mich bedüncken, die Welt erkennet nichts von deme, was hie vorgehet. Ihre Ohren scheynen taub und ihre Herzen dumpf, daß sie nicht die Sprache verstehet, so der Herr Gott durch den Mund seines Cantoris redet. Auch sind der Neyder und Heuchler viel, die ein Geschäft machen, Haß und Zwietracht zu stifften. Kommen gleich als ein Dieb in der Nacht und fallen her über den Friedfertigen, da er sich's nicht versiehet.

Phil. Emanuel (schnell). So hat wol der hochweise Rath der Stadt Leipzig deme Herren Vater ein Neues zusehen wollen?

Anna Magdal. Nicht der wollöbliche Rath.

Phil. Emanuel. Ey nun vielleicht der Börner, dem es als Directori drüben in templo Paulino allzu wol ergethet?

Anna Magdal. Auch der nicht, ob er gleich deme Herren Vater die Zähne weiset, wo er kann.

Phil. Emanuel (erregt). Wollte schon das Subjectum sehen, so des Herren Vaters Ruff zu trüben waget. Hab' meine Klinge jüngst nicht ohngeschickt geführt, daß, sollt's seyn, ihr auch anderweit gern zu einem Tanze verhälfe.

Anna Magdal. Nicht so laut, Emanuel, die Steine haben Ohren. (Leise.) Der Rector unserer Schul —

Phil. Emanuel. Was höre? Der Pedant Ernesti?

Anna Magdal. Still, still, ja wol! Der Herr Ernesti ließe sich gefallen, die gute Eintracht, so die Jahre geknüpffet, in's Wandken zu bringen. Seit er an Christel's Wiegen Pathe stund (— haben allbekannt den Jungen nach ihme mit Zu-Nahmen Johann genennet —), hat sich sein Ungunst auff uns gewendet, daß er deß öfteren sein Einspruch und Rede hefftig wider uns erhoben. Gott weiß, wir gaben nicht die Ursach.

Phil. Emanuel. Ein Freund der edlen Musica war er niemahlen. Hatte drum schon in prima classis schweren Stand und kriegte oftmahls seinen sauren Wiß zu kosten. Allein was hat's mit ihm?

Anna Magdal. Wirft es inskünftig erfahren. Mir scheynt, es ziehe ein Unwetter herauf über unserm Hause, ob der Herr Vater gleich lachet und meinet, ich sey ein furchtsam Frauenzimmer. (Horchend.) Da hörest ihn, — er kömmt vom Spaziergang heim. Laß Dir nichts mercken, lieber Sohn, auff daß dieser Tag so ungetrübet dahin gehe als er angefangen. Schon am frühen Morgen gab's eine Geburtstags-Serenata. Die lieben Thomaner sangen. Hättest sehen mögen, wie tieff es ihn bewegete, da sie seinen Saß anstimmten: „Dir, dir, Jehova, will ich singen“.

Phil. Emanuel. Glaub's wol. Hänget sein ganzes Herze an den iungen Sängern. — Vor ihm aber, verehrteste Frau Mutter, nehmet meine Hand: stehe als getreuer Sohn mit Euch, daferne es gilt, des Herren Vaters Ehre und Stand zu beschützen wider die Philisterer, und wisset, daß auch Friedemann, ob er gleich ferne weilet, unserm Bunde zu gehöret. Seyd indessen getroßt und laffet Euch nichts anfechten.

(Anna Magdalena drückt ihm schweigend die Hand und will, da der Kaffeetisch fertig hergerichtet ist, hinausgehn.)

2. Auftritt.

Die Vorigen. Sebastian Bach, im Feiertagsanzug mit silberbeslagenem Stoc vom Spaziergang kommend, tritt hoch aufgerichtet in bester Laune herein. Wie er den Sohn erblickt, umarmt er ihn.

Sebastian. Mein Sohn Emanuel, mein Junge! Auch du kamest heim, dem alten Vater ein Geburtstags-Reverenzgen zu machen?

Phil. Emanuel (ihm die Hand küßend). Euch Glück

zu wünschen, geliebtester Herr Vater, wär' mir kein Weg zu weit. Bitte Gott, daß er mir ohngezehlte Mahle annoch verstatte, Eure väterliche Hand zu küssen.

Sebastian. Mir scheynt, es gehet dir wol. Ist dir's nicht, Anne-Lene, als sey er einen halben Kopf gewachsen?

Anna Magdal. Ward zu mindest ein stattlicher Bursch, so das Studenten=Wams fürtrefflich kleydet. Sieh her, da zeigen sich allbereit die ersten Spuren eines Bart's.

Sebastian. Ja, ia, die Zeit flieget dahin, und die Knaben wachsen heran, ehe man sich's versiehet. Auch Friedemann ist hier mit werthem Besuch aus Dresden. Traf ihn unterwegs, als er aus dem Reise=Wagen stieg, und meine, daß er in einer Viertel=Stunde hier sey. Freund Lebenstreit und Weiß, der Lautenist, begleiten ihn. Geh drumb, Lene, richte einen Trunck an, weißt, von deme süßen, braunen Saft, so unser Ließgen und ganz Leipzig über alles schäzet.

Anna Magdal. Du meinst den Coffee? Ey, der ist längstens fertig und harret der begehrliehen Kehlen. (Geht.)

Sebastian (sich gemächlich auf das Familiensofa niederlassend). Und nun erzähle, mein Junge, was Dir in der Fremde begegnet, seitdeme wir uns zum letzten Mahle sahen.

Phil. Emanuel. Nicht viel erlebt' ich, Herr Vater, allein sehr vieles. Zuörderst danck' Euch's auff's neue, daß Ihr mir gewähret, den grünen Strand der Pleisse mit deme der Oder zu vertauschen. Frankfurth ist freylich weit entfernt, ein Leipzig zu seyn. Den Bürger halte vor beschränkter, die Messe reicht nicht an unsre heran,

das Wetter läffet sich gar häufig misérable an, desgleichen auch das Bier, so man allda verschenket. Allein die Mädgen —

Sebastian (schmunzelnd). Ey, ey, die Mädgen, — sah er denn solche auch?

Phil. Emanuel. Ihr scherzet, Herr Vater! Allein glaubet, sind selbige bei weitem nicht so spröde als unsre Leipziger Schönen, so gleich in Ohnmacht fallen, daferne man ein einzig leises Wörtlein sagt. Hinwiederum das freye Burschen-Leben, — ich lob' es und es lobet sich selbst, als fühlet sich das Herze frisch und kömmt einem guter Muth an.

Sebastian. Vernehme solches mit Freuden, lieber Sohn. Habe oftmahlen mit Schmerz empfunden, daß mir ein recht studium academicum gefehlet. Machtet die Zunge flinck und die conduite zierlich, — mögte einem danach leichtlich ankommen, mit Fürsten und Herren ohne Scheu zu verkehren. Bist auch in studiis avancieret?

Phil. Emanuel. In studiis? Ihr meynt iuridicos?

Sebastian. Nun ia, was sollte andres meynen?

Phil. Emanuel (abwehrend). Fraget nicht, Herr Vater! (Mit Entschiedenheit.) Niemahlen werd' ich ein Jurist, ein Advocat, ein Wortverdreher, ein Berclausulirer, ein —

Sebastian. Was führest du vor Worte!

Phil. Emanuel. Niemahlen, sag' ich in schuldiger dévotion. Fehlet mir darzu so gut wie alles, und wenn Ihr, geliebtester Herr Vater, nur ein Fünckleyn Mitleyd habt, so bestehet nicht auff Fortsetzung dieser trockenen und wahrhaft abgeschmackten studia. Lasset mich vielmehr —, lasset mich —

Sebastian (gespannt). Nun was?

Phil. Emanuel (leidenschaftlich). Lasset mich der Musica, Herr Vater, beschwöre Euch, der göttlichen Musica, so Ihr selbstn mir hinein gepflanget in's Herze als einen Keim, der nunmehr auff gebrochen ist und hinauff will ans Licht. Gebet mich der Musica zurükke, der hohen und gar herrlichen Kunst, da ich ohne nicht leben kann. Seyd wie bißhero mein Informator, und ich will den Herren Gott bitten, daß er das annoch schwache Pflänzlein nicht verdorren, sondern wachsen läffet biß es Blütthe und Frucht trägt zu Ehren des Höchsten und Eures väterlichen Nahmens.

Sebastian (bewegt). Mein Emanuel! Du rührst mit starcker Hand an einen Vorsatz und principium, so ich durch Jahre, wiewol mit Mühe, in mir erhärtet. Soll ihn anigo Preiß geben, weilst du mein Herz feurig bestürmest mit Worten, nicht wissend, ob es mich nicht iemahlen gereuen wird?

Phil. Emanuel. Lege mein Wohl gehorsam in die Hände des Herren Vaters. Mögte er iegliches beschließen.

Sebastian (für sich). Also erfüllet sich, was längstens ahnete, und Emanuel folget dem Bespieler Friedemanns.

Phil. Emanuel. Daß es nur recht bekenne: die Collegia iuridica sind mir herzlich gleichgültig gewesen, wohingegen mit Fleiß gestrebet, das Clavier des Weitern ex fundamento zu tractiren nach den Regeln der alt Bachischen Manier, so der Herr Vater mir von Kindesbeinen gewiesen. Item lieget es mir, die gar wunderlichen und krausen affecte, so underweilen dem Gemütthe auff stossen, in freye Fantasiam einzufangen, gleichwie

ein Rhetor poësis seine unterschiedlichen Gedanken in öffentlicher Rede einfänget und die Gemüther derer Hörer moviret. Ist's deme Herren Vater angenehm, als lege eine Probe ab, darmit er siehet, daß ich in Frankfurth nicht auff der Bärenhaut gelegen.

Sebastian. Deme will nicht entgegen seyn. Sehe allbereit und befinde, daß du das wahre Fundament der Music begriffen. Da sey Gott darvor, daß ich gleich als mit Widerstreben deine inclination turbire und dir ein Studium auff nöthige, so keinen Widerhall im Herzen findet. Laß uns hernach an das neue Silbermannische Clavichordium gehen und ein Stündleyn Musicam pflegen. Alsdenn werde recht erkennen, wie weit dein eingepflanzet ingenium reichet, und ob capable seyest, dem Nahmen Bach inskünftig Ehre und Ansehn zu bewahren.

Phil. Emanuel (ihm die Hand küssend). Mein Dank, Herr Vater, ist ohnegleichen.

Sebastian (zur Thür gewendet). Siehe da, ein werther Besuch. Irre nicht, ist es der wohlgelahrte Herr Magister Mizler. (Ihm entgegen.)

3. Aufzug.

Die Vorigen. Magister Mizler, 26 Jahre alt, etwas steif und förmlich, mit einem Büchlein unterm Arm in größter Ehrerbietung eintretend.

Mizler. Ist wol erlaubt, deme Herren Hof-Compositeur mit schuldigem und aller unterthänigstem Respect einen Seegens-Wunsch zu Dero hocherfreulichem heuttigen Geburtis-Feste darzubringen, benebenst dem Ausdrucke der Hoffnung, daß der Allmächtige seine Huld

wie anhero belassen mögte auff dem Haupte dieses berühmten Hauses, Dero ohnüberrrefliche Würckfamkeit befördre und immerdar erhalte zu Ehr und Gedeihen unserer lieben Stadt und des ganzen Sachsenlandes.

Sebastian. Wollte den Herren Magister auffrichtig begrüßet und ihme gedancket haben vor gute Wünsche. Gefället es Gt, so stehe annoch etliche Jahr in diesem Amte und diene dem Höchsten und der Dbrigkeit mit meiner schwachen Krafft und Wissenschaft, ob es gleich nicht immer will leicht fallen. Setzet Euch und meldet, wie Euch das neu academisch Amt behaget.

Mizler. Und der Herr Sohn —, was seh ich?

Phil. Emanuel (ihm die Hand reichend). — ist ohnvermutet heimgekehrt, deme Herren Vater auffzuwarten. Befinde, wir sahen uns nicht, seit ich aus Leipzig fort.

Sebastian. Als Studiosum iuris mit guten Vorsätzen habe ihn zur hohen Schul nach Frankfurth entlassen, — ey nun, was düncket Euch, als was er wiederkehrt?

Mizler. Sollte mich nicht gar Wunder nehmen, wenn der Herr Emanuel Musicam vorzöge und die Pandecta ignorire.

Phil. Emanuel. Wol geraten, Herr Magister. Wisset annoch, wie wir ehedem fleißig musiciret und drüben im Singe-Saal heimlich Fugas und Contrapuncte improvisiret, als Ihr noch des Herren Vaters Discipul waret?

Sebastian (für sich). Habe offtmahlen mit stiller Freude gelauschet.

Phil. Emanuel. — und wie Ihr gar, wenn ich's zu toll getrieben mit denen Subjectis und kein Ende fand, artem modulationis zu poussiren, geruffen: Ey,

Emanuel, das gehet nicht an, das ist wider die Regel, das stehet nicht im Niede, du schwermest, — und wie Ihr ängstlich nach der Thür geblicket und gemeinet habt, der gestrenge Herr Vater werde sogleich eintreten und ein kräftig Sprüchleyn erheben wider den ungerathnen Sohn.

Sebastian (lächelnd mit dem Finger drohend). So underweilen mochte es freylich kunterbunt aussehen in deme Herren Sohnes Kopffe, und seine Fantasia machte lusttige Sprünge. Allein das halte vor ein wollöblich Anzeichen der Jugend; denn wo Fantasia herrschet, da ist es gut, und stellet sich mit Jahren auch die Vernunfft als moderirend Elementum ein.

Mizler. So meynen der Herr Hof-Compositeur, daß Fantasia das oberste ist?

Sebastian. Nun wol, wie sollt' es anders seyn?

Mizler. — und daß Ratio, die herrliche Vernunfft, so uns der Herr Gdt gegeben, auf daß wir ihrer reichlich Gebrauch machen, das unterste sey?

Sebastian. Gewißlich nicht, — der Herr Magister mag mich recht verstehen. Die göttliche Kunst der Musica ist gleichwie ein Ehebund von Mann und Weib, darinnen Fried und Eintracht herrschen soll und eins dem andern willfahret in Demuth und Bescheidenheit. Halte sonach dafür, daß Fantasia das Weib und Ratio der Mann sey, und beyde vereint die Harmoniam geben, so zum Lobe des Höchsten und zur Erhebung des Nächsten erklinget und gleich als ein wolgesetzter Dialogus thönet.

Mizler (etwas verwirrt). Ein dunkel, absonderlich Bild, das nicht recht begreiffe. Der Herr Hof-Compositeur werden verzeihen, allein hatte biß anhero ge-

dacht, Fantasia wäre ein geringers, maßen sie leichtlich zu Ausschweifungen verlocket und der natura oder Vernunft, wie man saget, in den Rücken fället. Wenn so dahinschaue auf Dero volle Partituren, wo alles so Vernunft-gemäß stehet, und in Fugis die subjecta und contrasubjecta sich vereinen als wie die Zahlen in einem exemplum der Mathesis, welches uns durch Richtigkeit erfreuet, als bedüncket mich, es seye in veritate diese, die Mathesis, die ohnerschütterliche Grundlage, darauff ein Componiste seinen Bau erhebet und abstimmet, auff daß Herz und Seele gerühret werde. Dahero denn, durch Studia getrieben, die musicalischen Affectus oder Gemüths-Bewegungen, so durch Singen und Klingen hervorgebracht werden, letztlich zu finden vermeyne in denen proportionibus oder äußeren Zahlen-Verhältnissen der Thöne, — wie auch die alten Welt-Weisen gethan und Pythagoras bezeuget.

Phil. Emanuel. So müssen wol die Finger des Herren Vaters trefliche Mathematici seyn, wenn sie in freyer Fantasie die Claves des Orgel-Wercks belauffen.

Mizler (gereizt). Wollt etwan zweiffeln, daß Euer Herr Vater ein ebenso grosser Mathematicus wie Musicus sey?

Sebastian. Die Mathesis in Ehren! Sie ist ein Hohes und Großes, darinnen wir die Weisheit des Schöpfers erkennen, und vieles ist durch sie geleistet und erforschet worden.

Mizler. So ist es!

Sebastian. Und will frey bekennen, daß selbst zu unterschiedlichen Mahlen des Jahrs mit Eifer und Begierde der Rechen-Kunst obliege, (mit verstohlenem Blick

zu Phil. Emanuel) — s'ist vornehmlich an der Wenderer Quartale, und meine Anne-Lene hilfft darbey. — Habt den Nachweis Eurer Thesis schon begonnen?

Mizler (lebhaft). Recht wol! Die Materialia sind gesammelt, spezificiret und rubriciret. Und daß es nicht an der obersten Auctoritaet fehle, bin gesonnen und willens, die hinterlassenen Manuscripta des hochberühmbten Herren Leibniz, so sich in Hannover befinden, demenächstens zu erforschen und zu erkunden, sintemalen er ein trefflicher Mathematicus gewesen und den tieffsten Einblick in res universalia hatte.

Sebastian. Das Studium mögte Euch ohne Zweifel dienlich seyn. Wünsche guten Fortgang derer gelahrten Arbeit, so Euren Nahmen weit bekannt machen und gleich als eines propheta der Wahrheit erheben wird.

Mizler (geschmeichelt). Meine Kräfte sind schwach, bekenne es, aber mit Gottes Beystand wird das Werck gelingen. Darmit iedoch der musicalischen Zahlen-Wissenschaft gleichsam ein feste Unterlage oder Resonanz geschaffen werde, gehe damit um, eine musicalische Societaet oder Gesellschaft der musicalischen Wissenschaften zu begründen, als deren membra oder Glieder die tüchtigsten unsrer gelahrten teutschen Musici zu beruffen gedencke. Als wird man durch gemeinsame Arbeit und Nachdencken endlich was Gewisses erfahren über das, was Music sey, und wie ihre klingenden Kräfte an uns würcken.

Sebastian. Die Absicht ist des Lobes werth, und was an mir lieget, als will Euch darbey helfen, woferne Ihr Beystand braucht.

Mizler (schnell). Mögte kaum erwehnen, daß so-

thane Aufnahme oder Immatriculation derer Mitglieder einzig und alleine nach abgelegter Prob in studiis erfolgt, darauß man klärlich siehet, wie weit derer profectus in Theoria und denen Elementa der Weltweisheit gediehen. Denn es hat Noth, die bloß practischen Music-Verständigen von der Societät außzuschliessen, weiln sie nicht im Stande, etwas zur Aufnahme und Aufbesserung der musicalischen Zahlen-Wissenschaft beyzutragen.

Sebastian. Mögte wol sehr vernünfftig seyn! Denn derley Cantores und bloße Practici, so vornehmlich auf Fantasia halten, Gdt nach bestem Vermögen dienen und ihn aus vollem Herzen loben und preisen, die mögten Euch zu weilen gar wunderlich turbiren und Euer Systema arithmeticae ins Wancken bringen.

Mizler (einkenend). Als wo aber Theoria und Praxis sich vermählet und recte Hand in Hand gehen, wie in persona des weitberühmbten Herren Hof-Compositeurs, da dörrfen, wie billich, exceptionem constatiren und erbethnes Ansuchen stellen, gedachte Societaet mit Dero Mitgliedschafft höchlich zu beehren.

Sebastian. Solch honor kömmt mir ohnerwartet! Muß den Herren Magister schon bitten, mir etliche Tage Bedenckzeit zu verstaten, daß ich's recht erwäge, wie solch Ehre und Vorzug rechtschaffen verdiene. (Zum aufstehenden Mizler.) Wollet schon gehn?

Mizler. Die Stunde der öffentlichen Lection ruffet.

Sebastian. So wär's ein Fehler, wenn Ihr die versäumtet.

Mizler. Nun bald vergessen hätte, deme Herren Hof-Compositeur ein kleynes Geschenck oder Gabe zu

Dero Gebuhrtstag abzulieffern, Disputationem meam, wenn's erlaubt ist, — die zweyte Auflage. (Das Buch überreichend.)

Sebastian. Machet mir eine sonderliche Freude darmit, Herr Magister. Irre nicht, so verehrtet mir das Werkleyn schon ehedem, als es frisch gedruckt. Wie gehet doch sogleich der Titul oder Überschrift?

Mizler. »Quod musica ars sit pars eruditionis philosophicae« oder „Inwieferne die Musica . . .“

Sebastian. Ganz recht! Ein wichtig Capitul aus der Weltweisheit und werth, daß man es oft und lang bedencke zu Nutzen der Republicque. Halte dafür, daß vorerst mein Sohn Emanuel trefliche eruditionem und Auffklärung daraus schöpfen wird.

Phil. Emanuel. Der Emanuel brennet vor Begierde, die kunstreichen Gedanken des Herren Magisters aufzunehmen.

Sebastian. So laffet es Euch wol ergehn und meldet mir bey Zeitten, wann Eure Societas zu floriren beginnet.

Mizler (sich verabschiedend). Deme Herren Hof=Compositeur und seinem Herren Sohne gehorsamen Respect! (Umgehend, leise zu Sebastian.) Noch eines erbäte unterthänigst: Wollen Dero Gunst mir geneigt sein und zuweilen einen oder andern derer studiosorum, so im Collegio musico unter Dero Leitung musiciren, als auditorem oder Hörer meiner Lectiones academicae zuweisen, als wäre zu tieffstem Dancke verpflichtet, gleichwie niemahlen verfehlen werde, des Herren Hof=Compositours Nahmen zuvörderst zu stellen unter denen lumina oder Leuchten der Music=Kunst unsrer Zeit.

Sebastian. Gerne will solches bedencken und thun; hat annoch niemandem geschadet, die Rede eines beruffenen Magisters zu hören. Lebet wol! (Mizler empfiehlt sich.)

Phil. Emanuel. Ein seltsamer Vogel, dieser Magister, meynet nicht, Herr Vater? Was vor absonderliche Gedancken er träget von der Musica und ihrer göttlichen Krafft. Warum habt ihme nicht den Kopf gewaschen, wie er's verdienet?

Sebastian (mild). Man muß sie gewähren lassen, diese Herrchen von der Feder, mit denen die Ratio durchgeheth wie ein auffgeschreckt Roß. Düncken sich ohnfehlbar und wissen kaum, was schön und richtig ist, zu geschweigen, was im Gehirne eines wahren und erwehlten Musici vorgehet, wenn eine wol gesetzte Poesie sein Herz beweget. Glaub' mir, mein Sohn: eine kurzweilige Aria oder Melodey zu erfinden, die ein Leben und wahren Affectum in sich trägt, bedüncket mich seeliger als ein gelahrt Reden mit Clausuln aus denen abgenuzten Schrifften der Alten.

Phil. Emanuel. Dasselbe ist's, was mir in Frankfurth auff gestossen, als Jus und Musica in meinem Kopffe zu streiten anfangen.

Sebastian. Allein auch die Gelahrten wollen leben, und so lange sie ihr Geschäfte mit Maaß treiben, soll der Practicus nichts dawider haben. Ein Streiten nützet wenig und schadet nur dem Ansehn unsrer freyen Kunst.

Phil. Emanuel. Ja, Herr Vater, frey soll sie bleiben, die herrliche Kunst der Musica! Frey, gleichwie die Blume, so da wächst unter Gottes Himmel und blühet, ungeschrencket von Gärtners-Hand. Haben

die Alt-Bordern, habt Ihr es also gehalten, als will auch ich als ein Bach inskünftig davor eintreten und besorgen, daß ihr Reich und Macht nicht verkürzet werde von Zweifflern und Unberuffenen.

Sebastian. Gut, Emanuel! Gehe igo zur Mutter und frage, ob alles parat sey, die Dreßdenischen Gäste zu empfangen. (Es klopft.) Ein neuer Gratulant? Geh, öffne! (Emanuel öffnet.)

4. Auftritt.

Die Vorigen. Der Thomasrektor Ernesti; 30 Jahre alt, steif und würdevoll.

Phil. Emanuel (stehend). Der Herr Rector Ernesti!

Sebastian (ihm entgegen). Einen freundlichen Willkomm, Herr Pathe, in meiner schlichten Stuben, so seit langem nicht die Ehre gehabt, Euch zu beherbergen, ob wir gleich Haus-Genossen sind in dieser unsrer lieben Schul St. Thomae.

Ernesti (Sebastians Entgegenkommen schlecht erwidern, förmlich). Deme Herren Cantori entbiethet die Schul und zuvörderst die Schaar derer Herren Collegen durch mich, bestallten Rectorem scholae Thomanae, wie anhero ehrerbietigen Gruß in Ansehung seines aniso sich auff's neue jährenden, frohen Gebuhrts-Festes, die Hoffnung hegend, daß Gott, der Schöpffer alles Guten, ihme auch hinfüro seinen Seegen nicht vorenthalte, alles Unheil oder Kranckheit abwende, und ihn stärke vor das Amt, so ihme durch Gottes und der hochweisen Obrigkeit Rathschluß zugefallen und zu bestellen angetragen.

Sebastian. Dieß Anzeichen erneüter affection vor meine Person erhellet mein Herz und rühret es zu

Danke, um desto mehr, als der liebwerthe Herr Pathe unseres Jüngsten selber den Überbringer macht.

Ernesti (unbewegt). Die convention erheischet es so. — Ist das Euer Sohn?

Sebastian. Der Philipp Emanuel! Studiosus, wenn's genehm ist, zur Stunde auf Vacantz daheim.

Ernesti. So, so, der Philipp Emanuel! Ey nun, wie schmecken denn Humaniora?

Phil. Emanuel. Mit schuldigem Respect zu erwidern: fürtrefflich, Herr Rector.

Ernesti. Und die Progressen in stilo classico latino? Bedenck' ich recht, so war es seine force nicht allhie, da Er noch mein Discipul hieß.

Phil. Emanuel (schlagfertig). Den Cicero tractirte seither oftmahlen mit Vergnügen und muß gestehn, daß des Herren Rectoris scharfsinnige Editio derer Orationes mir erst neulich ein Licht angezündet haben.

Ernesti (geschmeichelt). So treibet Er Ciceronem ungeschwächet more Ernestino? Die Nachricht höre nicht ungerne.

Phil. Emanuel (schnell). Imgleichen Tacitus, Terenz und Plautus!

Ernesti. Schön, schön, das lob ich! Scheynet Er sonach Einsicht erlanget, daß in studio philologico das einzig wahre fundamentum eruditionis zu erblicken, darinnen gleichsam das Alpha und Omega der aufgekklärten Bildung iger Zeitten ruhet. Als hat Disciplina mea wieder einmahlen Gutes bewürcket und — Deo gratias! — ihme Allotria oder eittle Gedancken kräfttig außgetrieben.

Sebastian. Wie meynet solches, Herr Pathe?

Ernesti. Ey, waren der Herr Studiosus nicht ehemahlen eiffriger über andern Dingen als über denen Büchern, so ihme vorgeschrieben? Und bedeffete er nicht die Diaria oder Tag-Hefste, da sie weise und lehrhafte Sprüche enthalten sollten, mit vielerley krausen Zeichen, schwarzen Köpffen und Schwänzgen, daß es schandbar zu sehn? Geboth aber der Informator silentium, alsdenn fingerirte der Discipul annoch auff's lebhafteste auff der Schul-Banck her und hin, gleich als ein Krancker, den ein Zitteren befället.

Phil. Emanuel (lächelnd). Anizo gereuen mich diese Sünden, ob das Fingeriren gleich noch immer zu denen passiones zehle, die nicht lassen kann.

Sebastian. Der Apffel fällt nicht weit vom Baume, wie das Spruch-Wort besaget; als hat auch Emanuel inclination, die Musicam zu Amt und profession zu erwählen.

Ernesti (unangenehm überrascht). Ist denn nicht schon der Friedemann zur Notten-Kunst übergeschwencket?

Sebastian. Seit fünf Jahren, wie sich der Herr Pathe erinnern, wolgeachteter Organist an S. Sophien zu Dresden und gern gesehn in den Circuln derer Herren Adelligen dasiger Residenz.

Ernesti. Hörte ehedem davon. (Mit schlecht verstellter Ironie.) Als werde demenach den ihigen Herren Studiosum inskünfftig als einen sogenannten Cantorem wiederfinden, wünschend, daß ihme der baculus, so er mit dirigiret, nicht mit den Zeiten über den Kopff wächst, und die Singeknaben bey dem limum larum der Miffen und Muteten nicht vergessen, weme sie respect und Achtung schuldig sind.

Sebastian (hat sich bei den letzten Worten aufgerichtet). Der Herr Pathe kamen, so er mich recht unterrichtet, zu glückwünschender Gratulation im Rahmen der schola Thomana hieher.

Ernesti. Des Auftrages habe mich vordem entlediget. Aniso bleibt noch ein wenig zu besprechen, so wir, der Kürze halber, bestens allsogleich vornehmen, wenn der Herr Cantor geneigt ist.

Sebastian. Ganz wie's beliebt.

Ernesti. Mögte jedoch nichts vor die Ohren der Jugend seyn, (mit einem Blick auf Phil. Emanuel) dahero gerathen haben wollte —

(Phil. Emanuel entfernt sich auf ein Zeichen des Vaters. Beide setzen sich.)

Sebastian. Wornit kann deme Herren Pathen dienen?

Ernesti (sich räuspernd). Es hat sich bey einigen Wochen herausgestellt und habe es selbstn mit eigenen Augen gesehen, daß in primae classes, so nicht unbillich denen untern als ein Muster oder Vorbild hingestellt werden, die Disciplina oder Zucht derer Schüler höchlich ins Wancken geraten, dergestalt, daß etliche sich geweigert, mir, dem Rectori, zu gehorchen; wie auch andre derer alumnorum sich ohngebürlich auffgeführt und mit lautem Singen und Sprechen auff der Gassen den Unterricht gestöret —

Sebastian. Bleibet allda nichts übrig, als die Übelthäter strenge zu bestraffen, daß solcher Verdruß bey Zeitten ein Ende finde.

Ernesti. Des weitem habe ein examen derer Schul- digen angestellt und sowol befunden als gehört, daß

der Herr Cantor sie angehalten, sich vorkommenden Falles auff ihn zu beruffen, da er in musicalischen Sachen niemand über sich habe.

Sebastian. Die Jungen haben recht gesagt. Was mögte der Herr Rector einwenden?

Ernesti (sich ereifernd). Ey, so ist der Herr Cantor schlecht informiret, und wäre ihme dienlich, wenn er ein Exemplar der neuen Schul-Ordnung allhie auffhinge. Wie denn überhaupt befremdlich mercke, daß die Music oder Notten-Kunst, welche das gemeyne Volck ergetzet und belustiget, an unsrer Schul einen ambitum oder Umfang angenommen, so den philologischen Wissenschaften ganz und gar gefährlich zu werden beginnet. Allwo man hinhöret, ein Zwißcheren und Trilieren, ein Geygen und Blasen, als wäre dieß Hauß eines Stadt-Pfeiffers und seiner Gesellen.

Sebastian. Dem Herren Rector mögte nachdrücklich entgegenhalten —

Ernesti. Und ist nur eine Consequenz oder Folge dieses Singens und Fidlens, wenn die Jugend den Respect vergisset, verliederet und deme Cantori mehr gehorchet denn dem Rectori. Als habe kürzlich bestimmet und ordre geben, daß an Stelle des gewesenen ersten Praefecten, so ich selbstem vom Ampte suspendiret, der secundus, Gottlob Krause, die Praefecturam primam versehe. Was deme Herren Cantori hiemit eröffnet haben wollte.

Sebastian (erregt). Wo nimbt der Herr Rector das Recht her, ohne meinen, des Cantoris, Zuspruch, ein untauglich subjectum wie Krausen anzuordnen, da selbstem und nur alleine befuget und im Stande, die ingenia derer Sânger zu beurtheilen?

Ernesti. Recht wol! Allein es gilt, ein vor alle mahl ein exemplum zu statuiren, auff daß sich klärlich zeige, wer in diesem Hause der Herr und wer der Diener sey.

Sebastian. So vermeynet, ich verharrete hie submisses als des Rectoris Knecht und duldete, wie meiner Kunst ein Unrecht und Gewalt geschähe? Ey, so lernet zuvörderst Euren Cantorem kennen, ehe Euch mit ihm messet. Denn das ist mein Spruch und Richtschnur, daß nicht den kleynsten Eingriff admittire in das Ambt, so mir der Hohe Rath dieser Stadt angewiesen und als ein heyliges Pfand in die Hände geleyet, möget gleich suchen, ein hitzigs Feuer zu machen. Der Krause bleibet was er war, und an mir lieget, praefecturam primam zu besetzen nach meinem Willen.

Ernesti. So wird Euch der Rath füglich ein mehrers lehren. (Heimtückisch.) Oder meynet, ich wisse nicht, daß schon mancher Species-Thaler in Eure Taschen geflossen, dafür Ihr einen zum Discantisten oder Vorsänger gemachet?

Sebastian (sich in vollem Zorne aufreckend). Der Herr Rector vergisset, in wessen Hause er sich befindet.

Ernesti. Irre nicht, so ist dieß mein Haus so gut wie Eures.

Sebastian (mit gewaltiger Stimme). So wisset, dieß ist Heim und Wohnung des Cantors zu S. Thomae, Directoris musicae und churfürstlich sächsischen Hof-Compositeurs Bach. Ihr habt das Recht der Gastfreundschaft verwircket, Rector, denn hie bin ich Herr im Hause. Und wenn Ihr meynet, mit denen Waffen der Verleumdung wider mich zu kämpfen, so ruffe einen

zum Zeugen an, der höher ist denn alle Wissenschaft der Welt. Vor demer hütet Euch, denn er kann auch durch die Hand eines schlichten Cantoris straffen.

Ernesti (der bei diesen Worten immer kleiner geworden, sieht sich ängstlich um). Ey, nicht so auffgeregt, Herr — Hof-Compositeur! Ihr überschreyet Eure Stimme! Was sagte denn, daß Ihr so zornig wurdet, — was?

Sebastian (erhoben auf ihn zuschreitend). Das rate: Bewahret Eure Worte wol im Kopffe, Rector! Mögte vielleicht bald die Zeit kommen, da sie wiederholen müßtet.

Ernesti (zurückweichend). Nahmt für ungut, wo ich's anders meynte.

Sebastian (den ängstlicher werdenden gegen den Hintergrund drängend). Nahme es so, wie Ihr's gegeben, — der Cantor zu S. Thomae verstehet es nicht anders.

Ernesti (die Thür suchend). So mögte mich igo dem Herren Can-, Can-, Hof-Compositeur empfehlen —

Sebastian. Ihr seid entlassen.

Ernesti. — und geneigtest um einen freundlichen Gruß bitten — an die Frau Bachin und das liebwerthe — Pathenkind, den — Christel. (Wie er zur Thür hinaus will, erschallt von draußen Lärm und fröhliches Stimmengewirr. Erst nach Beginn des nächsten Auftritts gelingt es ihm, unbemerkt zu entkommen.)

5. Auftritt.

Sebastian. Friedemann Bach im Reisefleid, 27 Jahre alt, nachlässig genial gekleidet. Pantaleon Lebenstreit, 68 Jahre alt, eine Hornbrille auf der Nase, gutmütig, behäbig, älterer Musikantentyp. Der Lautenist Leopold Sylvius Weiß, 51 Jahre alt, sehr beweglich und zu Spaß geneigt. Joh. Ludwig Krebs, ein Jüngling von 24 Jahren. Alle in bester Laune und lebhafter Unterhaltung. Später Anna Magdalena mit der elfjährigen Tochter Liesgen und Philipp Emanuel.

Friedemann. Holla, Herr Vater, da sind wir, Ihme allesamt fröhliche Aufwartung zu machen am Tage des 21sten Martii. Ohn' alle Ceremonien und feyerlichen Aufzug, wie Ihr sehet; schlecht und recht, grad wie die Post uns diesen Morgen hergebracht. Die Mutter sahn schon zuvor.

Sebastian. Dein Kommen, lieber Sohn, erfreuet mein väterliches Herz. Hie meine Hand, Herr Pantaleon —! Verzeihet, daß Euch sonder Umschweiff sogleich beyrn Vor-Nahmen nenne, als wie in denen frohen Tagen, da uns die Music zuerst zusammenbracht.

Lebenstreit. In ohnveränderlicher Freundschaft des Herren Capellmeisters Diener!

Sebastian. Und Ihr, mein lieber Sylvius Weiß, Chursachsens fürtrefflichster Meister der Laute.

Weiß. Deme Herren Capellmeister unterthänigste dévotion und gratulation zu Dero beginnendem neuen Lebensjahre, darinnen, wie anhero, Stadt und Land sich erfreuen möge Dero weitbekanntter Kunst und Geschicklichkeit. Je vous salue, ich grüße Euch!

Sebastian. Mögte sich Euer guter Wunsch erfüllen.

Friedemann. Auch zürnet wol nicht, Herr Vater,

daß wir Krebsen mitgebracht, Euren Discipul? Singen ihn unterwegs ein, meinend, daß die Luft in diesen Zimmern reiner gehet denn in Bierhause des Ludel am Neumarkte.

Sebastian. Ey nun, den Krebsen sehe alleweilen gerne; hat neulich, *Dominica Sexagesimae*, organum gar wol und zur Zufriedenheit tractiret. Sag, wie läffet sich Frau Gottschedin in der Composition an?

Krebs. Siehet man von den Paar verbothnen Consonantien ab, so zuweilen noch mit unter lauffen, als ist ein scharffer Geist und Auffassung zu verspühren, und hat mich kürzlich in rebus poeticis ac litteris dermassen unter Feuer genommen, daß mir's unter den Nägeln gebrennet und ich, wiewol stille bey mir, geruffen: Die Gottschedin ist ein Teuffels-Weib! (Allgemeine Heiterkeit.)

Weiß (lachend). Mag's wol glauben! Hab' oftmahlen mit ihr musiciret und gefunden, daß ihr Verstand oder ragione — raison, wie man saget — gleich deme eines starcken Mannes ist.

Friedemann. So lernest auf diese Art und Manier fürtrefflich den Galanten spielen! Viel Glück zu weitem derley examina rigorosa.

Sebastian. Da kömmt mein liebes Weib, daß wir uns am heissen Coffee erquicken. (Anna Magdal. mit dem Kaffeekessel, hinter ihr das schüchterne Ließgen, alsbald Phil. Emanuel). Sieh, Anne-Lene, allhie die werthen Gäste, so uns Friedemann heute aus Dresden zugebracht. Du kennest beyde.

Zebenstreit und Weiß. Der ehrsamem und tugendreichen Frau Bachin — legen gehorsam best gemeynete Wünsche zu Füßen.

Anna Magdal. Den Herren frohen Gruß und Willkomm in der Wohnung derer Leipziger Bache, da sich's freylich nur bescheiden leben läffet. Und müßtet schon wie bißhero billich einiges absehen von denen Dingen, so in der hohen Residenz das Auge erfreuen; allein die Kinder —

Zebenstreit. Wo die Ohren so oft durch edle Musicam ergetzet worden, da hat der Herrgott einen Pallast auffgerichtet. Bin weit gereist und habe manchen Ort gesehen, da die Künste und Wissenschaften florirten, nicht zu wenigst zu Paris, als annoch der vierzehnde Ludwig regiret. Allein wenn bey Herren Sebastian Bachen zu Leipzig eingeköhret, da war mir's allemahl, als sey ich bey dem lieben Herrgott selbst und seinen Engeln zu Gaste gewesen. Und gar mancher derer Collegen, so Ihr auffgenommen, bezeuget ähnlich.

Sebastian. Wir geben herzlich und nach Vermögen allen, so ein Theil haben an unsrer familia und Kunst, und sich nicht nur freuen, wenn wir uns freuen, sondern auch Leid tragen, wenn Leiden über uns kommen. Dancken es täglich dem Schöpffer, daß er seine Hand hält über dieß Hauß und seine Bewohner. (Die Unterhaltung geht fort.)

Weiß (zum eintretenden Phil. Emanuel angeregt über den Tisch). Was gibt's Neues in Frankfurth, Herr Studiosus?

Phil. Emanuel (ebenso). Ey nichts, das Ihr nicht schon erfahren.

Friedemann. Mit der musicalischen Récréation derer Bürger, wie stehts? Mir scheynt, Du seyest nicht auff die Rechnung gekommen.

Phil. Emanuel (sich zu Beiden sehend). Trafest ins Schwarze, Bruder! Die Professores und Doctores all dort, darvon ein ieder sein Verdienst nach Gebühr trägt, in Ehren. Jedoch ein breit Philisterium hinderet, daß sich die Kunst ausdehne. Ey, heißt es, wenn man nur ein bißgen singet oder mit der Lautten promeniret, das verstößet wider die Sitten, das ist nicht Recht, der Herr Studiosus überhebet sich. Und biß man sich's versiehet, greiffet ein die Polizey an den Kragen.

Weiß. Habt wol den Carcer gar von ferne winden sehn?

Phil. Emanuel. Entging ihm nur mit Noth. Da lud ich einsmahls diversos derer Commilitonen in mein Zimmer und machete ihnen durch sechs Stunden so absonderlich bunte Music vor, vocaliter und instrumentaliter, als hätte ein Duzend verstockete Jesuitenpatres zu convertiren gehabt. Und siehe! Man beschloß, ein Collegium oder Gesellschaft zu stifften zur Pflege der Sing- und Klingkunst, mich zum Directori erwehlend. Seitdem blühet die Kunst in unserm circulo wie der Weizen zur Sommerszeit. Hättet sehen sollen, wie sie daneulich das frisch von Augsburg verschriebene „Tafel-Confect“ — von ganz vornen bis hinten, ohne Pausa! — in zwey Stunden daherrichteten.

Weiß. Seyd wahrhafftig ein Tausendkünstler, Herr Emanuel, ein mago oder magicien, wie man zu sagen pflaget.

Friedemann. Ja, ja, wo Bäche fließen, da giebt's ein kräftig Rauschen! (Die Unterhaltung geht fort.)

Sebastian (zu Hebenstreit). So sahet erst kürzlich meinen werthen Freund, den Freyen Herren von Kaiserling?

Zebenstreit. Er trug mir lebhafteste Grüße an Euch auf und versichert Euch seiner ohnverminderten bienveillance. Sein Hauß stehet vor wie nach jedwedem offen, so in arte habil und in manières wolerzogen. Befinde, daß nirgends ein amateur de musique zu treffen von gleicher qualité und connaissance.

Sebastian. Bin ihme zu manchem Dienste obligiret. So grüsset mir ihn wieder, wenn Ihr heimkehrt. Und der Herr Ober-Capellmeister?

Zebenstreit. Herren Johann Adolf Hassen meynt Ihr? Hat sich erst jüngstens selber überbothen in Setzung der neuen Carnivals-Opera, so er »Senocrita« heißet. (Schnalzend.) Délicat! Superbe! Ein Wollaut lieget darinnen, so man zuvor aus seiner Feder nicht vernommen, wengleich der Contrapunct —

Sebastian. Verfüget der Herr Hasse über ein köstlich ingenium und Erfindung. Habe es selbstn oftmahlen mit Vergnügen constatiret. Ist auch gar mancher welsche Operiste in seine Schul gegangen und klug worden, wie vox humana reine und andächtig zu behandeln.

Zebenstreit. So zum Exemplum in Acto quinto, da die unschuldige Prinzessin Senocrita im duncklen Gefängniß schmachtet. Also fließet da das Air oder Gesang hin. (Mit kräftiger Bassstimme und starkem Affekt):

tr

Nel-le cupe or-ren-de grot - te l'in-fer-
nal e - ter-na not-te pari al mio non ha tor-men-to

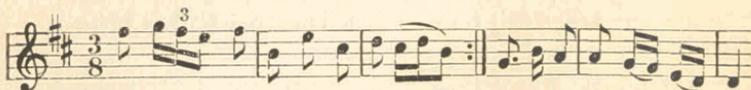
(Aufs neue vor Entzücken seufzend.) Oh, das war admirable, ohnvergleichlich!

Weiß. Kann's bezeugen, — divino, sag' ich Euch, mit einem Worte: göttlich!

Anna Magdal. Und die Madame Gassin, genennet la Faustina? Zweiffle nicht, daß sie hinwiederumb gefeyret worden als ein grosser Stern, so auff gangen ist über der churfürstlichen Opera. Wie muß das seyn, die Gemüther der Menschen mit Gesange also zu bewegen, daß sie jauchzen und trauren mit denen vorstellenden Personen! Ist darbey eine so gute Frau. Weißt' noch, Bastian, als sie uns verwichenenes Jahr mit dem Gemahle besuchte und Christl den chinesischen Fyzlipuzli mitbracht?

Sebastian. Hast recht, Anne-Lene! Schätze dieses Paar vor andern. — Jedoch, ihr Herren, vergesst das Trinken nicht. Seht, unser Ließgen gehet tapffer voran; sie weiß gar wol, daß nur im heissen Coffee das rechte Wolbehagen ruhet.

Phil. Emanuel (sich neckisch vor die Schwester stellend). Dir wird's annoch ergehn wie dem Ließgen in des Herren Baters Coffee-Cantata, weißt', da sie das Trincken nicht läßset und keinen Mann kriegt. (Fröhlich zitierend):



En, wie schmecht der Cof-fee sü-ße, milder als Mus-ca = ten = wein.
lieb-li = cher als tau-send Küsse,

Ließgen (weinerlich). So laß mir doch mein' Freude, guck' auf dich selber! Gleich nehm' ich dir die Tasse weg.

Philipp Emanuel (wie vorher:)



Cof-fee, Cof-fee, Cof-fee muß ich ha-ben!

Friedemann (besänftigend). Komm, Kleine, setz' dich her zu mir, des Bruders galanterie stecket annoch in den Kinderschuhen. — Anigo aber ist die Reihe an Euch, Herr Vater. Erzählet, so Euch's beliebt, was sich in Leipzig begeben, seit wir nicht hie gewesen.

Sebastian (mit erzwungenem Humor). Die Kirche von St. Thomae stehet annoch auff ihrem alten Platz.

Zebenstreit. } Höret, etwas ganz Neues!

Weiß. } Der Herr Capellmeister scherzet.

Friedemann. Herr Vater!

Sebastian. Und auch die Schul hat sich um kein Haar breit mutiret. Alles beym Alten!

Friedemann. Das heisset so viel als: Ihr seyd mit etlichem nicht zufrieden.

Sebastian. Nicht nur mit etlichem, lieber Sohn. Daß ich's nur gestehe, die Dinge haben sich seit kurzem dergestalt vertiret, daß mir das Ambt saurer worden denn ie und die Freudestunden in der Wochen zu zählen sind.

Friedemann (auffahrend). Hat etwan der Rath sich neuerlich unterfangen —?

Zebenstreit. Ist Hörnern Eure Würcksamkeit ohnbequem?

Weiß. Grollet etwan Meister Scheibe annoch, daß Ihr seinen Sohn habt fallen lassen dazumahlen bey der Orgelprobe für St. Nicolai?

Sebastian. Neyn, neyn, — nicht draußen noch

drüben! Hie im Hause selbst, hie in unserer Thomas-Schul, allwo Ihr mit mir sitzet, hat sich ein Zwiespalt auffgethan, eine Discordia, so da drohet, alles zu vernichten, was mühsam und als meiner Hände Werck auffgebauet in Jahren und daß Ihr Zeugen waret, lieben Freunde und Söhne —.

Anna Magdalena (aufstehend). Der Herr Gemahl verzeihet die Unterbrechung, alleine den Herren Gästen fehlet annoch der Toback. Wär's wol das Beste, der Herr Krebs lieffe geschwinde hinüber zum Kauffmann und holete welchen.

Sebastian. Daß ich den Toback ganz vergaße! So geh, mein lieber Krebs, kennest ia meine Lieblings-Sorte. (Ihm nachrufend:) Die zweyte Büchsen, so bey Petrißen in der Ecken links stehet! (Kehrt gedankenvoll zum Tische zurück. Mit Krebs zugleich ist mit besorgter Miene auch Anna Magdalena, Ließgen an der Hand, hinausgegangen.)

Zebenstreit. Fahret nun fort, werther Freund, habt unsre Begierde auff's allerhöchste gespannt.

Sebastian. Es maßete sich, kurz ehe Ihr kamet, in dieser Stuben der Rector Ernesti an, mich, den Cantorem, zur Rede zu stellen und mit Worten zu züchtigen gleich als einen entlauffenen Schüler, deme ein crimen oder Verbrechen anhänget.

Zebenstreit (lebhaft). Auf welchem Grunde oder Ursach?

Sebastian. Redete mir in's Angesichte, die Music habe neüerlich überhand genommen und disciplinam derer alumnorum nachtheilig beeinflusst, daß sie nicht mehr ihme, sondern allein dem Cantori wollten ge-

hören; daß über dem Singen und Streichen die philologischen Wissenschaften zu kurz kämen, und was derley ohnbewiesene Reden mehr sind. Erkühnete sich schließlich, mir vorzuschreiben, wer die vacante Stelle des ersten Praefecten einnehmen solle, befindend, es wäre ein exemplum nöthig zu zeigen, wer in diesem Hause Herr und wer der Diener sey.

Friedemann. Welch' ohnerhört freyes Betragen!

Phil. Emanuel. Hat ihm der Herr Vater heim geleuchtet, wie er's verdient?

Sebastian. Sprach auff gut teutsche Art mit ihm, alsbald merckend, wie er den Schwanz einzog und GOTT dankete, die Cantor-Stube im Rücken zu haben. Wird sie fürder so leichtlich nicht wieder betreten.

Zebenstreit. So schied er als ein Feind?

Sebastian. Als einer, deme das Concept gründlich verrücket, daß er lange wird brauchen, seine gelahrten Gedanken zu sammeln. Unsere Musicam wird er nicht umstossen noch verderben, denn die ist vom allmächtigen GOTT eingesezet. Düncket mich aber kein sonderlich plaisir noch Freude, mit derley verstocketen Music-Feinden umzugehen und unter einem Dache zu wohnen.

Zebenstreit. Mag das recht wol verstehn! Allein bedencket, wie auch Martinus Luther hat kämpffen müssen sein Leben wider Arglist und Ohnverstand, und hat's iedennoch nicht aufgeben und am Ende herrlichen Sieg erfochten.

Sebastian. Kein Bangen, lieben Collegen! Sollet mich allzeit starck und gerüstet finden, wenn die Tromba zum Streitte ruft. Ein Bach weiß, was er zu thun hat, wenn's um die Musicam gehet.

Weiß (verschmizt). Höret, ihr Freunde! Bedüncket mich, ein solch Vergehen an unserm Capellmeister dörffte nicht ohngerochen bleiben. Mich zwicket's gar in Händen und Füßen, dem Schulfuchsen recht gründlich eines zu versehen, — so eines, wißt Ihr, *ex fundamento, avec élan, con tutta forza*, so eines, was sich nicht so leicht vergisset, blamable ist und doch ohnsträfflich bleibet.

Friedemann. Ein fürtrefflicher Gedanke!

Phil. Emanuel. Wär' in der That ein seltenes Fest!

Zebenstreit (interessirt). Wie meynet das, Collega?

Weiß (wie oben). Ey nun, ein richtiger Musicant schläget seinen Feind mit denen Waffen der Music selbst. Wie wär's, wenn wir dem Edlen eine Serenata brächten? So eine kräftige, Bachische, wisset, in *contrapunto doppio, bien travaillée*, allwo keine faulen Stimmen sind, — ganz piano und andächtig beginnend und alsdenn gegen das Final hinauff gehend bis an's eufferste, daß sich dem Braven die Perücke sträubet vor Klang und Sang und seine Midas-Ohren gereinigt werden vor alle Zeiten.

Philipp Emanuel (vergnügt). Meine gröffste Hochschätzung, Herr Sylvius! Seyd ein Mann von Wit und Geist! Stehe allzeit an Eurer Seiten. Befehlet, so ich thun soll.

Friedemann (mit Laune aufstehend). Heia, Friedemann. Da bist auch darbey! Wird ein frölich Tzagen geben! Passet auff, Herr Vater, wie wir das Hirschleyn packen und zausen.

Weiß. Es ist heute Mittwoch, da die Herren Professores und Rectores ihren wöchentlichen Spaziergang haben. Wäre das Beste, wir laureten ihm an

einem sonderlich gelegenen Orte auff, da er uns nicht entwischet, und überfallen ihn mit einer starcken Musica.

Hebenstreit (vor Vergnügen auf den Tisch trommelnd).
Beym Hencker=Schwert und Galgen=Strick! Das heisset ein Einfall! Wenn's einen fröhlichen Streich gilt, noch zudem auff Kosten eines schwarzen Pedanten und calvinistischen Music=Verächters, alsdenn kömmt auch mein alt dick Musicanten=Blut in Wallung. So wahr ich Pantaleon Hebenstreit heiße, Collega Sylvius, ich fehle nicht. (Aufstehend.)

Sebastian (lächelnd). Ihr lieben Freunde, Dank vor Euren Antheil! Allein befinde, daß hie moderation am Plage. Es scheynet nicht gut, wenn das Fünckleyn, so vorerst glimmet, angefachet werde durch einen Wind; mögte leichtlich ein Feuer entbrennen, so den Frieden und die Eintracht ganz verzehret.

Weiß. Als will uns der Herr Capellmeister einen seltenen Spaß verderben?

Sebastian. Mit nichten, nur wehlet ein ander objectum, daran ihn auslasset, und gebet mir Dispens.

Weiß. Befürchtet nichts! Ein wenig Schande und Argerniß dörrfte alles seyn, was dem edlen Rectori wincket.

Phil. Emanuel. Halte davor, daß keine Zeit zu verlieren. Gehe allsogleich in's hiesige Convictorium und ruffe die music=liebenden Commilitonen zusammen. Glaubet, kein einziger saget: Neyn!

Friedemann. Auch wäre es gut, wenn das Collegium musicum versammelt wäre, so der Herr Vater leitet, imgleichen unterschiedliche Freunde und Bekannte, auff daß das Concerto publico recht voll klinget.

Weiß (sich vor Vergnügen die Hände reibend). Für-
trefflich, bester Friedemann! Coro pleno, sag' ich, mit
sämbtlichen Registeren!

Sebastian. Und meyne iedennoch, daß —

Zebenstreit. Lasset getrost alle Bedencken schwin-
den, werthester Freund. In derley Dingen stehe alle-
mahl zur Jugend. Mag Euch zudem meine Gefolg-
schafft weysen, daß eine lustige Cumpaney, wie ge-
dachte, meines Bedünckens niemahlen sträfflich ist.

Phil. Emanuel. Den mögte wol sehen, der uns
verhindrete, des Herren Vaters Gebuhrts-Tag nach Be-
lieben mit Stimmen und Sayttenklang zu feyren.

Friedemann. Annoch gar, wenn darzu zwey Chur-
fürstlich Sächsische Hofmusici auß Dreßden verschrieben.
(Gelächter.)

Sebastian. Bleibet wol nichts anders uibrig, als
mich drein zu schicken.

Weiß. Der Herr Capellmeister stimmen zu? Eh
bien, messieurs! Alsdenn treffen wir uns diesen Nach-
mittag, schlägt's fünffe, — ia Wo? Wo?

Phil. Emanuel. Ey nun im Apelischen Garten,
allwo die Herren ihren Trundt pflegen einzunehmen und
auch der edle Rector seine Perrücke zu lüfften beliebt.

Weiß. Nun wol, in Apel's Garten! Um fünffe!
Basta! Suffit! Darmit ein Ende!

Phil. Emanuel (eifrig). Eile ehestens, alles richtig
zu bestellen und Instrumenta herzurichten.

Friedemann. Und für die Notten lasset mich Sorge
tragen. (Beide Brüder nehmen den soeben mit Tabak-
däten eintretenden Krebs stürmisch in die Mitte und eilen
hinaus.)

Sebastian (ihnen nachrufend:) Vergesset nicht, Picandern mitzunehmen! Der schöpffet vielleicht darauß poetische Gedancken vor ein neu musicalisch Drama.

Zebenstreit. Wußt' ich's doch, das machet den jungen Herren Weine! Gestehet: War's anders, als wir einmahls jung und zu Scherz und Kurzweil aufgelegt waren? (Nach einer Pause.) Jedoch ißo, werthester Freund, annoch eine Bitte, darinne wir beyde, Sylvius und ich, übereinkommen sind. Wir schenden nicht gerne von Leipzig, ohne auch dieß mahl Zeugen Eurer Kunst gewesen zu seyn. Was wir Euch zu geben vermögen, ist gar eittel und wenig. So theilet Ihr gleich als ein König ein fürstlich Gast-Geschenck unter uns und seyd nicht dawider, uns ein Viertelstündleyn Eure Orgel zu St. Thomae zu schlagen.

Sebastian. Niemahlen versagt' ich denen wahren Freunden solche Bitte. Ist's Euch genehm, so brechen wir ohnverzüglich auff und gehen hinüber. Wollt zuvor Calcantem bestellen, als bin danach bald zur Stelle.

Zebenstreit. Gang einverstanden. (Gehen.)

Sebastian sieht eine Weile in tiefem Sinnen und greift dann zu Hut und Stof. Währenddem tritt Anna Magdalena leise ein.

6. Auftritt.

Sebastian. Anna Magdalena. Die folgende Unterhaltung durchaus still.

Anna Magdalena (besorgt herantretend). Bastian! Ich ahne es, Dir ist neue Kränckung widerfahren. So sage, was hat es darmit?

Sebastian (sie liebevoll abweisend, wie für sich). Die irrdische Welt ist voll von Disharmonia. Wie sollte es anders seyn, da die Dinge, so zu unterschiedenen End-Zwecken beruffen, sich also harte stossen in dem Raume?

Anna Magdalena. Man gehet umb, Dir abermahlen Schaden zuzufügen, — ich hörte zitterend ein laut Gespräch in dieser Stuben vordem. Vertraue mir die Ursach, Bastian, ich bin bange um Dich.

Sebastian (sehr liebevoll). Mein liebes Weib! Der Allmächtige hat mich benebenst vielen außersehen, denen Menschen, so bedrückt und traurig sind, durch die Musicam gleich einen Trost oder Balsam zu bringen, daß sie auffgerichtet werden und nicht murren wider Gott, sondern hoffend werden im Vorgeschmacke des ewigen Lebens, wie Jesus Christus uns verheissen. Was thuet es alsdenn, wenn der Leib, als das Werkzeug, da der Höchste durch redet und sich offenbahret, zerbricht und zu schanden wird, sind seine Tage erst herankommen? Ey, Sorge Dich nicht um das Zeitliche und nicht um mich; denn der Herr hat seine Engel um dieß Haus gestellet, daß es nicht fallet. (Die Stimme erhebend.) So aber die Stimme des Hergens vergessen und die Kraft der heyligen Musica verachtet wird, da erhebet sich ein Trauren in denen Gemüthern der Gottseligen und ein Zorn in denen Hoffenden. (Wieder ruhig, fast resigniert.) Liebes Weib! Es ziehet eine neue Zeit herauff! Will mich bedüncken, daß das Alte mehr und mehr versinket und gleichwie in eine Einsamkeit gestellet wird für sich, nicht wissend, ob ein Tag oder Stunde kommet, da es auf's Neue sein Leben und Kraft

erweist. Wäre es iedennoch ein Vergehen wider Gottes Geboth, schon izo die müden Hände in Schooß zu legen gleich ein Arbeiter, deme die Feyerstunde geschlagen und die Nachtruhe wincket. Als blikke ich hin auff Dich, die Gefährtin meines Lebens, und auff die Kinder, so herrlich heranwachsen, und es kömmt über mich wie ein Sturm, der daher brauset im Frühling über die Felder, daß sie Frucht tragen mögten und nicht verdorren. (Sich ihrer Umarmung sanft entziehend, fröhlich.) So erhebe Dein Angesicht, Gute, und laß mich gehen. Die Freunde warten meiner drüben, am Orte, da Du mich am liebsten wissest.

Sie scheiden von einander. Anna Magdalena geht langsam und gebeugt zum Tische, sinkt zusammen und verhüllt lange ihr Gesicht. Da sie sich erhoben, schreitet sie bedachtsam zum Fenster, öffnet es, läßt die Mittagssonne herein und beginnt zu lauschen. Alsbald klingen aus der nahen Thomaskirche die Akkorde des Orgelchorals „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ herüber. Sie steht eine Zeit lang still verklärt und schließt dann das Fenster.

Anna Magdalena (mit ruhiger Zuversicht). Und halte dafür: Er ist der größte unter den Musici auff Erden!





Zweiter Aufzug.

Der öffentliche Apfelsche Garten bei Leipzig. Über eine Balustrade mit Steingeländer, von der drei breite Stufen nach dem Vordergrunde führen, blickt man durch den Park auf den südwestlichen Außenteil der Stadt. Im Hintergrunde die Thomaskirche, etwas näher der Turm der Pleißenburg. Unter den noch kahlen Bäumen sind Tische und Stühle einladend gestellt, doch so, daß der Platz vor den Stufen frei bleibt.

Es ist später Nachmittag. Man sieht Spaziergänger beiderlei Geschlechts, auch mit Kindern, oberhalb lustwandeln; einige haben Kaffee getrunken, Billard und Karten gespielt und brechen bei Beginn des Abends zum Heimweg auf.

1. Auftritt.

Der Professor Gottsched mit Johann Adolph Scheibe (29 Jahre alt) im Gespräch oben von links. Später die Gottschedin im Sonntagsstaat und Johann Ludwig Krebs.

Scheibe. So kam ich denn vor zween Wochen von Hamburg herüber in diese meine liebe Vaterstadt, da es mich nöthig bedünckete, den Druck der ersten Hefte meiner musicalischen Zeitschrift, so im Breitkopfischen Verlage erscheinet, in persona zu überwachen.

Waren der Herr Professor Gottsched der erste, welchem unterthänigst ein exemplar derer Nummeren 1. und 2. überreichen durffte.

Gottsched. Den Danck, mein lieber Scheibe, sprach Euch allbereit schriftlich aus. Freuete mich zu vernehmen, daß der „Critische Musicus“, wie Ihr Eure Zeitschrift tituliret, sich so wahrhaftt critisch bewähret. Ist meines Befindens höchste Zeit, daß das Volk, so in Erkenntniß derer fundamenta der schönen Künste annoch ziemlich im Dunkeln wandlet, auch in rebus musicis ehestens aufgekläret werde.

Scheibe. Bedencke darbey getreulich Eures grossen Vorbildes, der „Critischen Dichtkunst“, darinnen ganz neue Maxima enthüllet; zu geschweigen der philosophischen Collegia des Herren Professors, so mir vor Jahren ein Licht nach dem andern angestecket.

Gottsched. Habt wol an Stoff die Fülle, wie? Denn manches in der Music scheynet selbst denen studirten Musici ein gewagt objectum disputationis. Zum Exempel die Operen.

Scheibe (schnell). Recht wol! Was meinen der Herr Professor von denen Operen?

Gottsched. Ey, wenn Ihr's nicht gleich drucken laffet, mögte wol sagen, daß sie ein greulich und abgeschmackt Ungeheuer sind, darinnen alles, was Regula der Kunst, absonderlich der Poesie, heisset, umgekehret ist. Oder sollte einer vorhanden seyn unter denen Operisten, deme die Gesetze der Tragoedia und die Elementa der Natur- und Sitten-Lehre höher stehen denn das Gurgeln eines verliebten Capauners, mit deme er den Beyfall der Menge stiehlt? (Schickt sich zum Weitergehen an.)

Scheibe. Ihr sprecht aus, was längstens im Stillen empfunden. (Ein Notizbuch herausziehend.) Daher der „*Critische Musicus*“ demenächst seine Aufgabe darinne erblicken möchte, denen Opern — (gehen nach rechts vorbei).

Die Gottschedin und Joh. Ludw. Krebs von links, gleichfalls in lebhafter Unterhaltung.

Die Gottschedin (eraltiert). Nein, nein —, nein, nein, Ihr hörtet's doch, mein lieber Krebs, und wiederholt' ich's doch schon hundert mahl: Spondaeus setzet sich aus zween Längen, (ihm laut ins Ohr:) zween Längen zusammen, wogegen Dactylus nur eine, dazu zwey Kürzen hat! Mir scheinnt, Ihr werdet nie begreifen, was es mit denen prosodischen Füßen auff sich hat.

Krebs. Verzeyet, Madame Gottschedin, meine Dhnauffmerksamkeit, ich blickte grad auf Eure reizend kleinen Füße, — da schwand mir das Gedächtniß vor die andern.

Die Gottschedin (unwillig). Ihr solltet endlich Verzunfft annehmen.

Krebs. Das kann ich nur, wenn Eure süßen Blicke sich von mir abwenden, allwie Ihr iho thuet (aufathmend).

Die Gottschedin (sich kokett umwendend). Ey nun, so ist es besser, ich laß Ihn stehn, damit Er zur Besinnung kömmt.

Krebs. Ihr zürnet? Das trifft mein Herze an noch tieffer! (Schlagfertig:) Je nun, ist's wol erlaubt, den Spieß ein bißgen umzudrehn, so saget schnell: wie heißet Trias harmonica der fünfften Stufe?

Die Gottschedin. G H D, lieber Freund, und merck'

Er sich, daß die Frau Gottschedin sich so leichtlich nicht aus der Fassung bringen läßt. Es seye denn —

Krebs. Nun was?

Die Gottschedin. Es sey, daß Meister Bach höchstselbsten erschiene und examen abnähme.

Krebs. Ruffet die Gefahr nicht so laut herbey, Madame! Haben vermuthlich occasion, ihn gerade heute hier zu sehn. Denn, irre nicht, will das Collegium musicum, so er dirigiret, ihme diesen Abend eine Serenata oder Ständchen bringen zur Gratulation.

Die Gottschedin. Fürtrefflich! Charmant! So such Er einen Platz, da wir uns geschüzet niederlassen können.

(Nach rechts vorbei. Gottsched und Scheibe von rechts aus dem Vordergrunde unterhalb der Balustrade. Sie winken den eben Abgetretenen zu und nehmen, als diese zurückkehren, unter den folgenden Worten auf der rechten Seite der Bühne am großen Tische Platz.)

Scheibe (im Gespräch fortfahrend). Nur kann ich's ihme nicht nachsehn, ob ihn gleich als großen Musicanten schätze, daß in seinen Stücken das Unnatürliche und, wie man saget, Schwülstige die Oberhand führet; da er nicht alleine sämmtliche Manieren, so einem guten Ausführer von selbst in die Kehle oder Hand fließen, mit Noten würcklich ausschreibet, wodurch die Stimmen oder partes ein gar wunderlich Aufsehen erhalten, sondern auch anderweit den Gesang durch viele und lauffende Stimmen gleichsam verdunkelt. Als möchte ihn fast einen musicalischen Herren von Lohenstein nennen.

Gottsched. Gehet sicherlich zu weit, Herr Scheibe.

Der Bach weiß, was und warum er solches thuet. Achte ihn vor einen der wenigen, so Herz, Sinne und Verstand wie erforderlich gleichmässig gebrauchen und keinen Zug oder Strichleyn setzen, darinnen nicht höchste Vernunft wohnt.

Scheibe (nachdenklich). Wäre solches ein neu problema vor den critischen Musicus. Doch sehet allda den verehrungswürdigen Rector unserer Thomas-Schul, den Herren Ernesti. (Ihm entgegen.)

2. Auftritt.

Die Vorigen. Ernesti, in die Lektüre eines Buchs vertieft, mit Regenschirm, zugedöpft, wie um sich vor Kälte zu schützen, häufig hästelnd.

Scheibe. Verharre in schuldigem Respect, Herr Rector!

Ernesti (das Buch schließend, verdrießlich). Ah, Herr Scheibe? Ihr? Seit wannen belebet die Mauern unsrer Stadt mit Eurer Gegenwart?

Scheibe. Sind nunmehr zween Wochen her, daß Leipzig wieder sahe.

Ernesti (Gottsched erblickend, höflich). Des Herren Professoris ergebener Diener!

Gottsched. Herr Rector, meine Hochschätzung!

Ernesti. Ist mir ein sonderlich Vergnügen, Euch hie zu sehn, allwo der angestrengte Geist ein' Balanz oder Aufruhe genießet von denen critischen Arbeiten des Wochen=Lages.

Gottsched. Erfoderet solches imgleichen der Körper, da er sonst den Dienst quittiret und bey Zeiten versteiffet.

Ernesti. Habt dieß mahl auch Euer Ehgemahl zur Seiten? (Sich vor der Gottschedin steif verbeugend.) Lege der Frau Gottschedin meine aller tieffste Verehrung zu Füßen. Demenach hat die kühle März-Lufft Madame nicht gehinderet, den Herren Gemahl auff der gewohnten Promenade zu begleiten. (Hustet.)

Die Gottschedin. So lange sich der Frühling also milde anlasset wie izo, mag die frische Lufft nicht gerne entbehren. Hingegen schein't's, als sehet Ihr nicht wol auff.

Ernesti. Leider neyn! Seit Stunden plaget mich ein gewisser Schmerz im Kopffe, und alsdenn ein erschrocklicher Husten, welcher mir fast den Odem benimmt, so ich lebhaft werde.

Die Gottschedin (belustigt). Ey nun, so mögte wol deme Herren Rector mein Umgang heute nicht dienlich seyn.

Ernesti. Madame verzeihen! (Sucht sich einen Platz etwas abseits, nach der Mitte zu. Wiederum hustend.) Vermeyne, dieser Platz ist gegen kalte Lufft durchaus geschützet. (Läßt sich wie erschöpft nieder.)

Scheibe (hat sich, als andere Professoren der Universität anlangen, von Gottsched empfohlen und setzt sich zu Ernesti). Wenn's deme Herren Rectori angenehm, als leiste ihm ein Stündleyn Gesellschaft.

Ernesti. Ist mir des Herren Scheibe's Gegenwart allzeit willkommen.

Während des Folgenden treffen allmählich, von rechts und links kommend, Studenten im Wicks ein, die meisten mit Musikinstrumenten und Notenrollen, ohne daß die unten

Sitzenden davon erheblich Notiz nähmen. Vorübergehende schauen zuweilen neugierig herab. An Gottscheds Tisch haben mehrere Professoren der Universität, der eine und andre mit seiner Gattin, Platz genommen. Das Bild ist bunt und bewegt, die Unterhaltung rege. Es wird von der ersten Kullisse aus Kaffee und Bier verschenkt.

Scheibe (zu Ernesti). Was machen die Studia derer Classicorum, darff man fragen? Sahet Euch zuvor in ein Büchleyn vertieffet.

Ernesti. Der Zeitten Gunst schwanket auch in der Gelehrten=Republique, insoferne zuweilen Tage heran kommen, so gänzlich steriles oder ohnfruchtbare genennet werden müssen. Als ist bey mir der heuttige ein solcher. Habe keine einzige lineam oder Zeyl niederschreiben, noch einen neuen erhabenen Gedancken fassen können, meynend, der Kopff wäre mir abhanden kommen. (hustend.)

Scheibe. Demohngeachtet kann versichern, daß er annoch auff der alten Stelle sitzet.

Ernesti (ärgerlich). Habet wol Ursach zu lachen! Seyd ein Jung=Gesell, Herr Scheibe, frey wie ein Vogel und sonder lästige obligationes. Allein bedencket, wie schwer das hohe Ambt auff meine Schultern drücket, wie sich die Arbeit täglich häuffet, und zudem allerley Verdruß den schwachen Körper bieget und krümmet, daß es ein Jammeren ist.

Scheibe. So gedencket der Herr Rector gar ehstens in die Grube zu fahren?

Ernesti (ihn überhörend, hustend). Als dünckete mich das Beste, die milde Stuben=Lufft, so mir vormahlen die höchsten philologischen imaginationes oder Einfall

gegeben, vor heute zu verlassen und das Freye auff zu suchen.

Scheibe. Zweiffle nicht, werdet allhie auff's Schnellste curiret werden.

In diesem Augenblick erscheinen Friedemann, Phil. Emanuel mit studentischem Anhang, begleitet von Lebenstreit und Weiß, Musikinstrumente, Pulte und Noten tragend, alle in fröhlicher Stimmung. Ihr Kommen erregt bei der Gottschedschen Tischgesellschaft freudiges Aufsehn. Begrüßung der Kommilitonen.

Die Studenten (gegen einander). Es leben die Studia! Heyl, ihr Freunde! Die Musica lebe! Wo bleibet der Capellmeister Bach?

3. Auftritt.

Die zuvor Genannten.

Friedemann (die Stufen herab und die Tische zur Linken belegend). Freund Weiß, sehet allhie zwey leere Tische, gleich wie geschaffen vor uns.

Weiß (seine Laute an den Baum hängend). Holla, das mag uns passen, — l'occasion, die Gelegenheit ist günstig. Habet Alles mit Fleiß praepariret?

Friedemann. Sämmtliche derer Studiosi sind insgeheim verständiget und erwarten mit Ohngeduld den Augenblick, da sie gebürlich mit einschlagen möchten.

Weiß (voller Übermut jitzierend). Mora, pera il traditore!

Friedemann. Auch etliche derer Thomaner finden sich beym Final-Chor ein!

Lebenstreit. Mort et diable nochmahlen und immer wieder, daß ich mein Hackebrett vergaße! Hätte herzlich gerne und nach Leibeskräften mit-concertiret.

Phil. Emanuel. So müßet schon als maëstro

di cembalo fungiren, Herr Zebenstreit. Oder ziehet Violam primam vor?

Zeбенstreit. Das eine wie das andre ist mir recht.

Phil. Emanuel. Den Krebsen stellen wir an Viol d'amour; ihr Ton ist sanft und schwermend und passet zu den zarten Affecten, so er gegen die Frau Gottschedin heget, falls diese — (den Professorentisch ins Auge fassend). Was sehe dort? Eine erlauchte Gesellschaft, und Madame selbstien mit darbey! (Die Brüder gehen hinüber, begrüßen die Herrschaften mit Ehrfurcht, aber kavaliermäßig, und bringen den sich schwer trennenden Krebs mit zurück.)

Ernesti (unruhig). Das Lermen der Menge ist mir von ie zuwider gewesen. Befinde, daß die Musicanten in denen guten Manieren allermeist zu wünschen uibrig lassen.

Scheibe. So hätte der Herr Rector klüger gethan, das Rosenthal auff zu suchen, da es am heimlichsten ist. Wo Music sich niederläßet, da herrschet Freude und frische Lust, und ist kein Ort vor Gemühts-Kranke.

Ernesti (ängstlich in die Ferne blickend). Befürchte auch, daß das Geräusche sich steigere. Haben allda gar instrumenta angezogen und Notten=Hefte mitgebracht, gleich als sollte an öffentlicher Statt ein Prob oder exercitium gehalten werden, — (laut gegen die Studenten oberhalb) da es doch zehen mal besser wäre, diese iungen Milchbärte und Neulinge der Wissenschaft stecketen ihre Nasen in Livium oder Tacitum.

Scheibe. Des Herren Rectoris Vermuthung ist nicht ohngegründet; handelt sich, wie man mitgetheilet, um Gratulation des Collegii musici vor den Cantor Bach, da er diesen Tag sein Gebuhrts=Jest begehete.

Ernesti (starr). Vor wen, saget?

Scheibe. Ey, vor den Capellmeister Bach, so sie den princeps musicorum Teutschlands nennen.

Ernesti. Ohnmöglich! Ohnbegreiflich! Vor diesen resistenten Cantor, so sich darinne gefällt, die Schul auffzuwiegeln wider Ordnung und Gesetz?

Scheibe. Währet nur einen Augenblick, da ihn der Herr Rector selbst von Angesicht erblicket. Tretten allbereit die Herren Studiosi zur Auffwartung zusammen.

Ernesti (hastig hut und Schirm ergreifend). Meynet nicht, Herr Scheibe, wir verliessen diesen Ort so schnelle als möglich?

Scheibe. Gebet acht, da sind sie.

Währenddem haben die Studenten Sebastian Bach kommen sehen und sich zusammengeschart. Man salutiert, wie er sichtbar wird, mit gezogenem Degen.

4. Auftritt.

Die Vorigen. Sebastian Bach, neben ihm zur Rechten Picander, ein dünner, hoch aufgeschossener Poet, zur Linken der devot schwänzelnde Mizler, darauf Anna Magdalena mit der Tochter Liesgen. Alles kommt in Bewegung.

Zehenstreit (der sich bereits behaglich niedergelassen, zu den mit dem Ordnen der Plätze beschäftigten Brüdern Bach). Da kommen allbereit die liebwerthen Eltern!

Sriedemann. Sehet, wie des Herren Vaters Gesicht strahlet bei Erblickung derer Herren Studiosi!

Phil. Emanuel. Wie Frau Mutter sich stolz trägt im neuen Kleide, so die Weiffenfelsischen Verwandten kühlich verehret.

Sriedemann. Dem Liesgen steigt gar das Blut

zu Kopffe, — vom Coffee alleine kömmt das gewißlich nicht.

Weiß. Ist der zur Rechten etwan mein lieber Freund Picander?

Phil. Emanuel. Wer anders denn?

Weiß (ihm zureufend). Picander, he, Picander! Poeta laureatus! Amico mio! (Freundschaftliche Begrüßung.)

Sebastian begiebt sich zunächst an den Professorenstisch, die Anwesenden, insbesondere Gottsched, schlicht, aber mit Ehrfurcht begrüßend. Dasselbe tun Anna Magdalena und die Tochter mit anmutigem Knixen.

Das Studentenorchester beginnt mit dem Einstimmen der Instrumente. Man hört auch Flöten- und Fagotttöne.

Gottsched. Gewähret es uns sonderliche Freude, Euch, Herr Capellmeister, allhie zu sehn, noch darzu als einen, der rüstig und mit guten Kräfften in ein neu Lebensjahr schreiten will. Meine aufrichtige Glückwünschung!

Sebastian. Des Herren Professoris Worte wecken tieffen Widerhall in meinem Herzen. Wär's mir vergönnet, annoch eine kurze Spanne zu würcken, wollte gleich Allen, so mir diesen wahrhaft surprenanten Empfang bereitet, reichlich Dank zurück verstaten.

Phil. Emanuel (zum Vater). Haben deme Herren Vater den Stuhl auf jener Seite reserviret.

Sebastian schreitet, mit den Studenten beim Vorübergehen scherzende Worte tauschend, unter leichter Verbeugung an Ernesti und Scheibe, die sich von den Stühlen erheben, vorbei und nimmt links unter den Dresdener Freunden Platz.

Scheibe (zu Ernesti). Deme Herren Capellmeister scheinnet heute ein Gutes passiret. Seht, wie er scherzeth.

Ernesti (verärgert). Ey, sahet jemahlen auf der Musicanten Mienen Ernsthaftigkeit oder Melancholiam? Sagtet's vordeme selbst: da muß alles lachen und fichen und meckern, als gáb's kein Leyden unter den Menschen. Gehet oft biß in die Nacht hinein, dieses ohnbändige Music=Machen.

Scheibe (gereizt). Der Herr Rector vergessen, daß auch ich ein Musicus bin.

Ernesti. Mir längstens bekannt! Allein die Aufnahme pfeget die Regul zu bestättigen.

Scheibe. Wird das academisch orchestre, zweiffle nicht, einen gar guten Klang von sich geben.

Ernesti. Wünschete es hinab zur Höllen!

Scheibe. Würcken auch des Capellmeisters Herren Söhne mit.

Ernesti. Verstopfete mir am liebsten beyde Ohren!

Scheibe. Ey, und zwey sächsische Hof=Musici sind auch darbey.

Ernesti. Hätten allda bleiben sollen, wo sie waren!

Scheibe. Sehet, iho fängt das Concerto an.

Ernesti. Wäre das Beste, ein Donner=Wetter bräche herein!

Mizler hat sich inzwischen unter unzähligen Bücklingen von Sebastian verabschiedet und an Ernestis Tisch gesetzt. Friedemann und Phil. Emanuel sind unter die Spieler oberhalb der Balustrade getreten.

Nummehr beginnt die Musik. Es kommt die erste Gavotte mit anschließender zweiter (Trio) aus Sebastian Bachs Orchester-suite C-dur zum Vortrag. Bei den ersten Tönen

äußert Ernesti stärkstes Mißfallen und Unbehagen, während Mizlers Gesicht zu strahlen anfängt. Anna Magdalena, die sofort von der Gottschedin ins Gespräch gezogen worden, promeniert mit dieser während des Folgenden im Vordergrunde.

Die Gottschedin. Habet ganz recht, Frau Bachin, die Moden wechseln schnelle, allzu schnelle. Raumb daß man sich's versiehet, hat allbereit ein neuer französischer Falten-Wurff den alten außgetrieben.

Anna Magdalena. Und unsereins hat nur Verdruß darvon! Gleicheweis, halte dafür, siehet es mit denen Coiffuren, so heutzutage in den vornehmen Circuln bewunderet. Wenn so auf die Cure hin blitke, mögte fast ein heymlich Neyden kriegen.

Die Gottschedin. Sezet mich würcklich Euer scharffes Auge in Staunen, das allso gleich siehet, was neu und admirable ist. Des Herren Gemahles angenehme con-nexions mit denen parisischen Schriftstellern verschaffen mir zu Zeitten die besten modèles oder Muster, so am französischen Hofe éclat machen. Was die Frau Bachin allhie siehet, ist zur Stunde in Paris gleich ebenso neu als bey uns in Teutschland.

Anna Magdalena (bewundernd). Befinde, daß die Kunst derer Friseurs nicht höher steigen kann.

Die Gottschedin. Ja, ia, läffet solche die Moden der Teutschen bey weitem hinter sich; ist insonderheit unser Leipzig gar abgeschmact in denen Coiffuren, als welche vor alt-modisch und gleich als vor Bäuwirinnen halte. Indessen — (angelegentlich) möget zuweilen unterrichtet seyn über die progressen derer französischen Hoffkünstler, als bin gerne bereit, Euch solche ehestens mitzutheilen.

Sebenstreit. Ganz ohnvergleichlich, dieser Einfall, ohnvergleichlich! Charmant! — Der Ritmo fährt ein wie alter Wein durch die Glieder, selbstn wenn sie alt und krank sind als bey mir. — Kann's gar nicht sagen, wie mich diese Melodey ergetzet. — Als ging's zum Schützenfest in's Rosenthal, allwo man sich des Abends betrincket. (Racht unbändig.)

Sebastian (der vergnügsum vor sich hin gesonnen). Ja sehet, mein lieber Pantaleon, setzete dieß ehemahlen vor die Jugend, und Jugend will Vergnügliches, darvon das Blut in Wallung kömmt. Hingegen scheinet's, als sey derley auch dem Alter oft ein Behagen und Freude.

Sebenstreit. Ganz recht! Gedencke darbey der lieben Zeitten, als annoch ein Jüngling war, und iegliche Creatur, insonderheit weiblichen Geschlechtes, gleich als mit dem Herzen umarmete. Haben gar manche zärtliche Gavottam executiret, diese nunmehr gebrechlichen Füße.

Weiß. So waret gewiß zu unterschiedenen Mahlen verliebet, wie?

Sebenstreit (verschmizt). Ey, sollte klärlich berichten, was mir wie als Musicus so als maitre de danse in amoureußen Dingen passiret bey Wanderung durch Teutschland und Frankreich, würde gleich heutte Nacht nicht fertig. (Gelächter.)

Picander (aufstehend und angelegentlich über den Tisch weg mit näselnder Stimme). So wollet doch zu wenigst mit dem Anfang beginnen, Herr Hof-Musicus. Gesteh's, habe ein sonderlich Interesse daran. Denn die Gemüther derer Poëten, als man mich einen nennet,

gehen mit sonderlich starker Begierde denen Stoffen nach, so sich zu einem Poëma oder Carmen dramaticum schicken. Und weiln die Liebe seit Adam's Zeiten die heftigste Leidenschaft ist, darvon die Menschen ergriffen werden — daher die Götter und Helden der Alten fast niemahlen ohne Liebe gewesen —, als mögte aufrichtig ersuchet und gebethen haben, uns Eure Casus oder galanten Vorfäll nicht zu verschweigen.

Die Musik ist beendet. Allgemeiner Beifall, ausgenommen am Ernestischen Tische, wo nur Mizler, zu Sebastian gewendet, lebhaft klatscht.

Da es zu dunkeln begonnen, erheben sich jetzt die Professoren, auch Gottsched, und brechen mit ihren Angehörigen zum Heimweg auf, wobei die Gottschedin Anna Magdalena und Ließgen mit sich nimmt. Am Ende des folgenden Gesprächs sind nur die Bachs mit ihren Freunden (links), der Ernestische Tisch (in der Mitte) und die Studenten noch anwesend. Letztere drängen mehr und mehr von der Balustrade herab und umrahmen schließlich den Mitteltisch halbkreisförmig.

Ernesti (seinen Schirm ergreifend und einen Ausgang suchend, mit steigender Besorgnis). Herr Scheibe, meynet nicht, wir brächen auff? Die Kühle des Abends leget sich schwer auff's Gehirne und die Füße beginnen zu frieren. Ein hitzig Fieber mögte nicht außbleiben, daherne wir zaudreten.

Scheibe. Was ist Eure Ansicht, Herr Magister?

Mizler. Ey, ging's nach mir, bliebe recht gerne noch ein Weilchen. Sind die Thöne des Herren Bachen also wol gesehet und angeordnet, daß ein Verständiger, so sie mit Vernunft anhöret, gar ein rechtes Vergnügen

empfindet, zu geschweigen von denen mathematischen proportionibus, so mir auß ihnen gleich als die Strahlungen einer grossen Music=Sonne entgegen leuchten.

Scheibe. Ist auch mir die Music ohnbeschwerlich. Dahero der Herr Rector schon alleine den Heimweg antretten müßte.

Ernesti (für sich). Verteuffelt Musicanten=Pack! (Sucht abermals vergeblich den lebendigen Wall der Studenten zu durchbrechen.) Befürchte unterwegs den Anfall einer Schwäche, — mögte auch wol im Dunkeln die rechte Gassen verfehlen.

Scheibe. Nehmet zur récréation annoch eine Tassen Coffee; bringet solcher die verschwundenen Lebens=Geister wieder zurücke und erwärmet die Eingeweide.

Inzwischen hat sich Weiß malerisch auf der Balustrade niedergelassen und seine Laute gestimmt.

Phil. Emanuel. Silentium! Silentium! Vernehmet, was Euch igo zu sagen habe! Zählen, wie bekannt, die Freunde der edlen Musica seit Alters zu einem schönen usus oder Brauche, wann ein Fest oder froher Tag herbey kommen, sich in corpore zu versammeln und gedachte Fest=Stunden mit frölichem Singen und Klingen zu begehnen. Ist der heutige Tag ein solcher Fest=Tag, so zum Musiciren anlocket. Da nun igo befinde, daß alle lieben Freunde und Commilitonen beysammen, beginnet, wenn's beliebt, besagtes Concerto oder Ständchen. Zuvor annoch eines erinnernd (anzüglich, mit bemerklicher Wendung zu Ernestis Tisch): Sollte allhie wider Vermuthen einer seyn, deme die Mäuse den Hafer gefressen, vulgo: deme die Music widerwärtig und ein Ekel ist (Gelächter ringsum), deme

wollte, im Nahmen des Collegii musici, freundlichst gerathen und empfohlen haben, ohn' Verzug die Beine lang zu machen (Gelächter), ansonsten besagtes Collegium keine Verantwortung übernimmt vor etwan künfftig Vorfalles.

(Pause und Stillschweigen.)

Ey, so sind wir iho unter uns! Als wird nunmehr einer derer Herren Studiosi die Ehre haben, in Feyerung des Gebuhrts-Festes unsers vielgeliebten Herren Vaters ein Liedleyn zu singen. Zuörderst eines aus denen Oden, so uns der beliebte Herr Sperontes unter dem Titul „Singende Muse an der Pleisse“ erst neuerlich geschendet. Die Poësie von ihme selbst, die Musica von deme Herren Vater. Item verfehle nicht zu bemercken, daß das accompagnement von deme kunstreichen Herren Sylvius Weiß, Hof-Lauttenisten Seiner Königl. polnischen Majestät zu Dresden, wird außgeführt werden.

Allgemeiner Beifall, Händeklatschen. Ein Student tritt als Sängler vor und beginnt den Vortrag, an dem der Chor mit dem Kehrreim theilnimmt.

Oda.

Nach musicalischer Manier eines Murky.

1.

Solo. Ich bin nun, wie ich bin,
Und bleib bei meiner Mode
Wie Hanns in seinem Code:
Nennt es auch Eigensinn,
Ich bin nun wie ich bin.

Schlecht, recht und doch manirlich,
Nicht kostbar aber zierlich,
Das ist mein Symbolum!
Was scher ich mich darum,
Wenn andere sich kräncken;
So spricht mein frohes Dencken:
Ihr Grillen immer hin!
Ich bin nun, wie ich bin.

Chorus. Ihr Grillen immer hin!
Ich bin nun, wie ich bin.

2.

Solo. Es ist mir einerley!
Kein Mensch kann unter allen
Auch allen wolgefallen.
Dieß ist mein Trost dabey:
Es ist mir einerley!
Will mich das Glücke hassen
Und alle Welt verlassen?
Mein gut Gewissen lacht,
Wenn Bliß und Donner kracht.
Man sieht mich nicht erheben,
Viel minder nachzugeben,
Es sey auch, wie es sey,
Es ist mir einerley!

Chorus. Es sey auch, wie es sey,
Es ist mir einerley!

3.

Solo. Dieß ist mein fester Schluß!
Nichts soll mich auch bewegen,

Den Vorsatz abzulegen,
 Wenn ich auch sterben muß.
 Dieß ist mein fester Schluß!
 Durch dicke wie durch dünne
 Lauff ich mit frohem Sinne
 Und immer frohem Mut:
 So gehet alles gut;
 So kann ich mit Vergnügen
 Welt, Glück und Neyd besiegen,
 So macht mir nichts Verdruß;
 Dieß ist mein fester Schluß!

Chorus. So macht mir nichts Verdruß;
 Dieß ist mein fester Schluß!

Nach Beendigung tosender Beifall, Degenklirren und Händeklatschen, in das auch Sebastian gegen den abtretenden Sängler mit einstimmt. Als bald erhebt sich unter Stillschweigen:

Mizler (rhetorisch). Nachdem dieser ohngemeyne Vortrag sich beendiget, verstatte mir, deme Herren Compositeur eben gehörten, so meisterhafften als wol gelungenen Liedgens, darinnen der Contrapunct mit dem Weibe gleichwie einen Ehebund eingegangen —

Studenten. Hört, hört! Silentium!

Mizler (sich corrigierend). — darinnen der Mann sich mit der Fantasia gleich als in einen wol tönenden Dialogus setzete —

Studenten (unruhig). Was meynen der Herr Magister? Da capo! Silentium! (Gelächter.)

Mizler (in größter Verlegenheit). — darinnen sich Ratio, — Fantasia, — Ehebund, — Contrapunct . . .

Gelächter und großer Lärm, während dem Scheibe den Magister auf seinen Sitz niederzieht. Phil. Emanuel tritt vor.

Einige Studenten. Silentium! Aniso soll der zweyte Cantus steigen.

Phil. Emanuel. Ingleichen haben nunmehr das sonderliche Vergnügen, ein ander Lied des Herren Sperontes zu hören, darinnen der Ruhm unsrer Musenstadt besungen wird, (Beifall) hoffend, daß niemand mit seiner Meynung dem entgegen ist. Den Gesang übernimmt dieß mahl unser liebwerther Better Johann Ernst Bach, bürtig auß Eisenach, so erst kürzlich unter die Alumnos hiesiger Thomas-Schul auff genommen. (Erneuter Beifall und Händeklatschen.) Da sein Herr Rector, wie sich zeigt, mit nichten — wie gesaget wird — zu denen Music-Verächtern gehöret, sich vielmehr herzlich und aufrichtig erfreuet an unserm Singen und Klingen, als wird er nichts Böses haben wider das Auftretten besagten Herren Betters. (Joh. Ernst Bach, 15 Jahre alt, tritt vor.) Restiret annoch, zu sagen, daß Music und Poësie von des Herren Sperontes Erfindung, der dritte Versus aber von einem Unbekannten herrühret.

Der Vortrag, abermals unter Lautenbegleitung, geht vor sich.

Oda.

In der Manier einer Marche.

1.

Solo. Das angenehme Pleiß-Athen
Behält den Ruhm vor allen,

Auch allen zu gefallen:
Denn es ist Wunder=schön.
An tausend andern Orten
Triffst man von jeder Sorten
Gewiß wol kein Vergnügen an,
Das mehr ergötzen kann,
Als hier bey unsren Linden,
Daraus die Anmut selber sprießt,
Im Überfluß zu finden,
Und stets beysammen ist.

Chorus. Als hier bey unsren Linden &c.

2.

Solo. Geht in und um und vor die Stadt
Und zeigt der Neu=Begierde,
Was hier und dort vor Zierde
Die Gegend in sich hat.
Seht und bemerckt aufs Beste
Die prächtigsten Paläste
Und was Verordnung, Kunst und Fleiß
Wol zu ersinnen weiß;
Das wird den Ausschlag geben,
Weil alles, alles ungemeyn;
Hier muß ein englisch Leben!
Hier muß ein Eden seyn!

Chorus. Das wird den Ausschlag geben &c.

3.

Solo. Apollus goldne Leyer schweigt,
Die Musen alle lauschen,

Wenn unsres VUCZes Kauschen
 Dem Götter=Dhr sich zeigt.
 Sein' Kunst berührt die Herzen,
 Kann trauren und kann scherzen,
 Treibt Teuffels=Werck und Zwietracht aus,
 Bringt Fried und Freud ins Hausß.
 So laßt den Kranz uns winden,
 Daß er sein edles Haupt umschließt.
 Heyl unsrer Stadt der Linden,
 So lang ein VUCZ ihr fließt.

Chorus. So laßt den Kranz uns winden &c.

Nach Beendigung erfolgt eine stürmische Bewegung zu Sebastian hin.

Studenten (durcheinander). Heyl unserm Directori!
 Heyl unserm Herren Capellmeister!

Erster Student. Auff daß er ein lang Leben führe
 zu Zierd' und Ruhme dieser Stadt und unsers academi-
 schen Collegii musici.

Studenten. Heyl! Er lebe lang!

Zweiter Student. Wünschend, daß sein herrlich
 Kunst, so ihres gleichen suchet, ohngezehlte mahle uns
 annoch erfreue.

Studenten. Heyl! Ohngezehlte mahle!

Dritter Student (unmittelbar vor Ernestis Tisch den
 Degen ziehend). Und daß niemahlen irgend einer wagen
 mögte, die reputation oder persona unsers Directoris
 anzutasten (Degenklirren), da er's alsdenn mit uns ver-
 derbet und über die blanke Klinge auffnehmen sollte.

Ernesti (in äußerster Angst, rings von Studenten umschwärmt). Herr Scheibe! Wo seyd Ihr! Helfft mir! Höret! Die Glieder zitteren mir, der Kopff fänget an zu brennen, das Fieber brechet herfür!

Scheibe. Ey, ist doch der März=Abend so kühle.

Ernesti. Und dieser Eisenacher Grünspecht, — dieser ehrvergeffene Aufreißer, — dieser *alumnus novus*! Kömmt er mir morgen vor's Angesichte, werffe ihn kopff=über zur Schul hinaus! Beym Cicero! — (Neue Fluchtversuche.) Kein Aufweg, nirgends! Die verdammten Studenten!

Man beginnt im Hintergrunde allgemach Fackeln anzuzünden und sich zu einem neuen Musikstück für Chor und Orchester aufzustellen, an dem auch Trompeten und Pauken beteiligt sind. Letztere postieren sich nahe dem Ernestischen Tische.

Friedemann (die Vorbereitungen treffend). Und izo kömmt die Reihe an Euch, Herr Zebenstreit. Sehet dort oben das Cembalo, so Eurer wartet.

Zebenstreit (im Hinaufgehen lustig). Wie Ihr befehlet, Herr Vice=Capellmeister! Bliese heute, wenn nöthig, die Posaunen des Jüngsten Gerichts! Alle vier auff ein mahl.

Friedemann. Du, Freund Krebs, dorten an die Viol d'amour, auf daß die Stimme recht *doucement* herauß komme. Den Emanuel ernenne gnädigst zum Hof=Concertmeister bey Violino primo. Der Herr Vetter wird gefälligst die erste Flöte *traversière* übernehmen, und davor sorgen, daß sie recht frey und frölich klinge. Die Tromben und Pauken, so angehalten

sind, einen starcken, kräftigen Thon von sich zu geben, stehen am besten hier vornen, da man sie gut höret. Auch mögten Hautbois benebenst Fagotten sich ein geringes anstrengen, nicht etwan meynend, der schläffrigste Klang sey heute der schönste. Und schließlich die jungen Herren Thomaner, so sich auf meine Bitte eingefunden, ersuche, die Kehle gebürlich rund zu nehmen, in sonderheit beim coro pleno, — der Meister höret selbst zu.

Nach einer Pause, während der sich alle an ihre Plätze begeben, der Chor größtentheils unten, das Orchester (zur Hälfte unsichtbar) oben, tritt

Friedemann nach vorn und klopft mit der Papierrolle. Schweigen.

Als nehme an und bin gewiß, daß ein ieder auf seinem Posten stehet. (Zu Sebastian gewendet, der ausgerichtet dasteht.) Bitte nunmehr den geliebtesten Herren Vater, zum Final dieses Tages ein kurzes, ihm wol bekanntes und nur geringe verändertes Vocal-Concerto geneigtest entgegen zu nehmen, im Nahmen aller, so es außzuführen die Ehre haben, wünschend, und von ganzem Herzen hoffend, daß dieser Lebens-Tag darmit in Fried und Freuden außgehe, und solche vertrauten Klänge und Harmonien ihm den Heimweg außs angenehmste verkürzen mögten.

Das Orchester beginnt, mächtig aufrauschend, unter Friedemanns Direktion die Einleitung der Gratulationskantate „Preise dein Glück, gesegnetes Sachsen“. Während dem steigert sich Ernestis Wut außs äußerste. Es gelingt ihm endlich, den Wall der ihn hänselnden Studenten gewaltsam zu durchbrechen und Scheibe und Mizler

mit sich fortzuziehen. Alsdann setzt der Chor ein und führt den Text durch:

Chorus. Preise dein Glück, gesegnetes Sachsen,
Weil Gottes Güte den VULZ dir erhält!

Sebastian hat eine Weile in freudiger Ergriffenheit seinen eigenen Tönen zugehört und schreitet dann erhobenen Hauptes, von zwei studentischen Fackelträgern empfangen, grüßend und dankend an Chor und Orchester vorüber durch eine von Studenten mit gesenktem Degen gebildete Gasse. Neue Fackelträger, aus der linken Kulisse kommend, schließen sich dem Zuge an, bis Sebastians Gestalt oben verschwindet.

An geeigneter Stelle senkt sich der Vorhang über der weitergehenden Musik.



29. Nov. 1979

24. Jan. 1981

13. Mai 1986

27. 6. 97

M Z 8° 10 X

Präsenz-
nutzung



SLUB DRESDEN



3 2257729